Senatsverwaltung
für Gesundheit und Soziales

Berlin

Suchthilfestatistik 2015

Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin

Addiction Treatment 2015

Annual report on the current situation of addiction treatment in Berlin

Herausgeber

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
Oranienstraße 106
10969 Berlin
https://www.berlin.de/sen/gpg/

Erarbeitet durch das IFT Institut für Therapieforschung, München
im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

Stand: Oktober 2016

Autoren

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Dr. Barbara Braun (Dipl.-Psych.)	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung
Parzivalstrasse 25
80804 München
+49 (0) 89 360804 - 0

doku@ift.de
www.suchthilfestatistik.de

© IFT Institut für Therapieforschung, München

Inhalt

1. Zusammenfassung 4
1.1. Störungsbezogene Merkmale 4
1.2. Soziodemographische Merkmale 5
1.3. Betreuungs-/Behandlungsbezogene Merkmale 6
2. Methodik 8
2.1. Datenerhebung und -auswertung 8
2.2. Datenbasis 9
3. Einrichtungsmerkmale 11
3.1. Trägerschaft 11
3.2. Zielgruppen 11
4. Behandlungsvolumen 12
5. Klientenbezogene Merkmale 13
5.1. Hauptdiagnosen 13
5.2. Substanzbezogene Komorbiditäten 15
5.3. Altersstruktur 20
5.4. Beziehungsstatus 22
5.5. Berufliche Integration 24
5.6. Migration 28
5.7. Schulabschluss 30
5.8. Wohnsituation 33
6. Behandlungsbezogene Merkmale 37
6.1. Vermittlungswege 37
6.2. Behandlungsauflagen 40
6.3. Maßnahmen 43
6.4. Behandlungsdauer 45
6.5. Behandlungserfolg 47
7. Längsschnittliche Veränderungen 51
7.1. Veränderungen zum Vorjahr 51
7.2. Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf 56
8. Sonderauswertung Substanzgruppe Amphetamine/Amphetaminderivate 59

ANHANG 77
Literatur 77
Verzeichnisse 79
Tabellenverzeichnis 79
Tabellen im Anhang 79
Abbildungsverzeichnis 82
Tabellenanhang 84
Abkürzungsverzeichnis 131
Glossar 132

1. Zusammenfassung

In diesem Bericht werden jährlich die wichtigsten Ergebnisse der Berliner Suchthilfestatistik (BSHS) zusammengefasst. Primäres Ziel ist dabei eine breite Ergebnisdarstellung zu aktuellen Daten der Berliner Suchthilfestatistik[1].

Die aktuell vorliegende Statistik basiert auf den Daten des Jahres 2015. Im Jahr 2015 wurden in 41 ambulanten und 13 stationären Einrichtungen, die sich an der BSHS beteiligt haben, 20.014 ambulante Betreuungen und 2.481 stationäre Behandlungen durchgeführt. Angesichts der großen Anzahl an Klienten/Patienten ist das Berliner Suchthilfesystem auf Länderebene eines der umfangreichsten in ganz Deutschland. Die Beteiligung an der BSHS - gemessen an der Zahl der teilnehmenden Einrichtungen - ist von 2014 auf 2015 nahezu unverändert geblieben. Vergleicht man die Fallzahlen 2015 mit denen des Vorjahres zeigt sich ein Rückgang im ambulanten Bereich von -1% und im stationären Bereich von -16%.

1.1. Störungsbezogene Merkmale

Die häufigsten Hauptdiagnosen betreffen Probleme mit den Substanzen Alkohol, Opioide und Cannabis, wobei im stationären Segment Störungen aufgrund von Stimulanzien häufiger vorkommen als solche aufgrund von Opioiden. Die Hauptdiagnosen Kokain, Sedativa/Hypnotika und Cannabis finden sich in Berlin häufiger als im Bundesdurchschnitt, wobei dieser Unterschied stationär noch ausgeprägter ist. Auch Störungen durch Stimulanzien-, Halluzinogen- und Opioidkonsum treten im stationären Bereich häufiger auf als im gesamten Bundesgebiet.

Die Daten aus ambulanten Berliner Einrichtungen weisen mehr substanzbezogene Zusatzdiagnosen auf als die Bundesdaten, vor allem Zusatzdiagnosen im Bereich der Opioide, Kokain, Halluzinogene und Sedativa/Hypnotika. Dabei sind Personen mit der Hauptdiagnose Alkohol im Vergleich zum Bund stärker durch substanzbezogene Komorbiditäten belastet.

[1] Hinweise zum gendergerechten Sprachgebrauch: Die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

1.2. Soziodemographische Merkmale

Hinsichtlich des Durchschnittsalters sind Cannabiskonsumenten die Jüngsten (ambulant: 27 Jahre, stationär: 28 Jahre). Die durchschnittlich ältesten Personen weisen die Hauptdiagnosegruppen Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 38 Jahre, stationär: 43 Jahre) und Alkohol (ambulant: 45 Jahre, stationär: 44 Jahre) auf.

Die meisten behandelten Personen in der BSHS sind alleinstehend (ambulant: 46-65%, stationär: 59-68%). Dabei sind Männer öfter alleinstehend als Frauen (Ausnahme Hauptdiagnose Kokain). Die Berliner Klienten/Patienten weisen weniger Personen in festen Beziehungen auf als die Bundesdaten.

Der Anteil an Erwerbslosen ist relativ hoch. Fast bei allen Hauptdiagnosegruppen sind über die Hälfte erwerbslos. Dabei übertrifft der Anteil an Erwerbslosen im stationären Bereich den im ambulanten Segment. Der höchste Anteil an Erwerbslosen findet sich bei den Hauptdiagnosegruppen Opioide, Stimulanzien und Cannabis. Deutlich geringer ist der Anteil an Erwerbslosen nur bei der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 26%).

Die Störungsgruppen mit dem größten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im ambulanten Segment sind Kokain (39%), Opioide (32%) und Pathologisches Glücksspielen (32%). Stationär unterscheidet sich die Verteilung etwas. Die Hauptdiagnosegruppen Opioide (31%) und Kokain (25%) weisen dabei den höchsten Migrantenanteil auf.

Personen mit Störungen im Bereich der illegalen Substanzen (vor allem Cannabis und Opioide) haben einen geringeren Bildungsgrad als jene mit den Hauptdiagnosen Alkohol und Pathologisches Glücksspielen. Im Verhältnis zum Bund gibt es in Berlin mehr Personen ohne Schulabschluss, jedoch auch mehr mit (Fach-)Hochschulreife oder Abitur.

Die meisten wohnen selbstständig, wenn auch Alkoholkonsumenten (ambulant: 83%, stationär: 68%) und Pathologische Glücksspieler (ambulant: 74%) noch häufiger als Personen mit Hauptdiagnosen aus dem illegalen Bereich. Die Wohnselbstständigkeit fällt in allen Hauptdiagnosegruppen, außer Cannabis, für Berlin niedriger aus als im Bundesgebiet. Obdachlosigkeit kommt im ambulanten Setting störungsübergreifend wesentlich öfter vor als bundesweit, stationär betrifft dies alle Störungsgruppen mit Ausnahme von Alkohol und Stimulanzien.

1.3. Betreuungs-/Behandlungsbezogene Merkmale

Die Vermittlung ins ambulante Suchthilfesystem geschieht meist durch eine Selbstmeldung (46%). Ins stationäre System vermitteln hauptsächlich Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (52%). Im Vergleich zum Bund melden sich die Berliner häufiger selbst (außer Personen mit der Hauptdiagnose Opioide) und werden stärker durch niedrigschwellige Einrichtungen an das ambulante System vermittelt (außer Hauptdiagnose Kokain). Im stationären Bereich unterscheiden sich die Vermittlungsanteile im Verhältnis zum Bundesgebiet durch eine stärkere Vermittlung der stationären Rehabilitationseinrichtungen (Ausnahme Kokain) und der niedrigschwelligen Einrichtungen (Ausnahme Stimulanzien).

Gerichtliche Auflagen als Aufnahmegrund finden sich eher bei illegalen Substanzen. Dabei ist der Anteil bei Kokainkonsumenten am größten (ambulant: 36%, stationär: 21%), worauf Opioid-, Stimulanzien- und Cannabiskonsumenten folgen. Bei den Hauptdiagnosen im Bereich der illegalen Substanzen finden sich die meisten gerichtlichen Auflagen aufgrund des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG), jeweils mindestens 7%. Opioidkonsumenten in Berlin haben häufiger andere strafrechtliche Grundlagen im Verhältnis zum Bund (+10%). Im stationären Bereich ist der Berliner Anteil ohne Auflagen bei den Störungsgruppen Cannabis, Kokain und Stimulanzien höher, der Anteil an Auflagen aufgrund des BtMGs geringer als bundesweit (außer bei Alkohol und Kokain).

Die Hauptmaßnahme im ambulanten Setting ist die ambulante Suchtberatung. Alle Störungsgruppen weisen einen Anteil von mindestens 83% auf. Im stationären Bereich sind stationäre und teilstationäre Entwöhnungsbehandlungen die wichtigste Maßnahme (gesamt 64%). In Berlin werden ambulant deutlich mehr teilstationäre sozialtherapeutische und sonstige medizinische Maßnahmen durchgeführt als im Bundesdurchschnitt (außer Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen).

Die mittlere Betreuungsdauer im ambulanten Bereich unterscheidet sich nach Hauptdiagnose. Opioidkonsumenten werden durchschnittlich mit Abstand am längsten betreut (204 Tage), worauf Alkohol-, Kokain-, Stimulanzien- und Cannabiskonsumenten folgen. Pathologisches Glücksspielen hat die geringste mittlere Betreuungsdauer (102 Tage). Die Behandlungsdauer im stationären Segment ist kürzer. Am längsten wird die Hauptdiagnose Stimulanzien behandelt (115 Tage), am kürzesten Alkohol (84 Tage). Die Betreuungsdauer im ambulanten Bereich ist in Berlin für alle Stö-

rungsgruppen geringer als in den Bundesdaten, hingegen weisen die Behandlungen im stationären Setting störungsübergreifend eine längere Behandlungsdauer auf.

Mindestens 60% aller Störungsgruppen beenden die ambulante Betreuung planmäßig, mit Ausnahme der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen (52%). Stationär ist der Anteil an planmäßigen Beendigungen noch größer (mindestens 69%). Hier beenden Personen mit Hauptdiagnosen im illegalen Bereich die Behandlung häufiger unplanmäßig als die mit der Hauptdiagnose Alkohol. Im Vergleich zum Vorjahr findet sich stationär eine störungsübergreifende Zunahme der Planmäßigkeit der Beendigungen. In Berlin zeigt sich im ambulanten Setting im Verhältnis zum Bund ein stärkerer Anteil an planmäßig beendeten Betreuungen bei den Gruppen Opioide, Pathologisches Glücksspielen, Stimulanzien und Kokain. Stationär betrifft dies alle Hauptdiagnosen bis auf Alkohol. Ein positives Ergebnis haben die meisten planmäßigen Beender (ambulant: 73%, stationär: 87%). Unplanmäßige Beender hingegen erreichen deutlich seltener ein positives Ergebnis (ambulant: 35%, stationär: 29%).

2. Methodik

2.1. Datenerhebung und -auswertung

Die Daten der Berliner Suchthilfestatistik werden jährlich von ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, mit dem von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) veröffentlichten Deutschen Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe (KDS) (DHS, 2010; das Manual ist verfügbar unter www.suchthilfestatistik.de) erhoben, der in seiner aktuellen Fassung seit 2007 Verwendung findet. Im Rahmen des KDS werden sowohl Daten zur jeweiligen Einrichtung (z.B. Art der Angebote in der Einrichtung, Mitarbeiterstruktur) als auch Informationen zu den betreuten Personen sowie zu Behandlungsmerkmalen und -ergebnissen erfasst. Der Bericht bietet somit einen Überblick über diagnostische Angaben sowohl zum primären Betreuungsanlass der Klienten/Patienten als auch zu weiteren substanzbezogenen Störungen, die auf Basis der ICD-10 (Internationale Klassifikation psychischer Störungen) diagnostiziert werden. Neben diesen diagnostischen Daten werden soziodemographische Merkmale der betreuten Personen wie Alter, Beziehungsstatus und Erwerbssituation berichtet, sowie Informationen zu Behandlungsmerkmalen und -ergebnissen dargestellt.

Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchtkrankenhilfe, die ihre Arbeit entsprechend der Vorgaben des Deutschen Kerndatensatzes zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe dokumentieren und in aggregierter Form für die bundesweite Auswertung zur Verfügung stellen, können an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) teilnehmen. Diese wird jährlich vom IFT Institut für Therapieforschung veröffentlicht. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist die Verwendung einer zertifizierten Dokumentationssoftware, die technisch in der Lage ist, die notwendigen Daten in standardisierter Form für die Auswertung aufzubereiten. Gegenwärtig (Stand: Oktober 2016) verfügen 16 Softwareanbieter über ein entsprechendes Zertifikat. Das IFT sammelt die bereits in den Einrichtungen aggregierten und damit anonymisierten Daten und erstellt Bundes-, Landes- und Verbandsauswertungen in Form von Tabellenbänden und Jahresberichten. Eine ausführliche Darstellung der Erhebungsmethodik der DSHS kann der Publikation von Bauer, Sonntag, Hildebrand, Bühringer und Kraus (2009) entnommen werden. In Berlin hat das IFT die Möglichkeit, neben den aggregierten Daten auch anonymisierte Daten anhand eines so genannten HIV-Codes auszuwerten, wobei

aufgrund des Datenschutzes zu keinem Zeitpunkt Behandlungs- und Individualdaten gemeinsam vorliegen.

Ziel dieser Darstellung ist es, die aktuellen Berliner Daten mit den Vergleichswerten anderer Jahre und mit bundesweiten Angaben unabhängig von den Absolutwerten vergleichen zu können (da in Berlin naturgemäß deutlich weniger Menschen behandelt werden als im gesamten Bundesgebiet). Für den Vergleich zum Bund werden prozentuale Veränderungen daher „multiplikativ“ dargestellt: So wird beispielsweise ein Wert, der zwischen 2007 und 2015 von „2.0%“ auf „6.0%“ gestiegen ist, als Anstieg um +200% dargestellt. Der „Faktor“ (verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht, etc.) ergibt sich aus der prozentualen Angabe (im Beispiel: +200%) plus 1 (=100%). Im obigen Beispiel bedeutet ein Anstieg der Kategorie um +200% insgesamt also eine Verdreifachung (100%+200%=300%).

2.2. Datenbasis

Bei der zugrunde liegenden Stichprobe handelt es sich um eine Gelegenheitsstichprobe aller Einrichtungen in Berlin, die sich 2015 an der Auswertung für die DSHS beteiligt haben. In die Erhebung im ambulanten Bereich gingen die Daten von 41 Beratungs- und/oder Behandlungsstellen bzw. Fachambulanzen mit ein[2]. Im stationären Bereich stammen die Daten aus 10 (teil)stationären Rehabilitationseinrichtungen und drei Adaptionseinrichtungen[3].

Die Gruppierung in „ambulant“ und „stationär“ gewährleistet eine relativ hohe interne Datenhomogenität der beiden Gruppen. Die nachfolgenden Darstellungen unterscheiden jeweils zwischen den Daten dieser beiden Gruppen. Die Daten anderer Einrichtungstypen bleiben bei der weiteren Analyse unberücksichtigt.

Für den ambulanten Bereich basieren die hier dargestellten Analysen auf der Bezugsgruppe der „Zugänge/Beender“ (N=13.901/N=13.161), d.h. es werden Daten zu jenen Klienten berichtet, die 2015 eine Betreuung begonnen bzw. beendet haben. Dieses Verfahren ermöglicht es am besten, aktuelle Entwicklungen darzustellen, da die Schwankungen der Zahl jener Personen, die sich bereits seit Jahren in Behandlung befinden, die Datengrundlage nicht verzerren. Diese Praxis steht überdies in Übereinstimmung mit internationalen Standards in diesem Bereich.

[2] Im Datenjahr 2014 hatten sich 42 ambulante und 13 stationäre Einrichtungen beteiligt.
[3] Adaption ist die zweite Phase der medizinischen Rehabilitation.

Für den stationären Bereich basieren die Analysen auf der Bezugsgruppe der „Beender“ (N=1.940), d.h. es werden Daten zu jenen Patienten berichtet, die 2015 eine Behandlung beendet haben. Im Gegensatz zum ambulanten Bereich werden für die Auswertung im stationären Bereich nur Daten der Beender herangezogen, da der Bezug auf Entlassungsjahrgänge im stationären Bereich für Leistungserbringer und Leistungsträger die übliche Bezugsgröße darstellt. Die Stichprobe der Pathologischen Glücksspieler ist im stationären Bereich sehr gering (n=10). Die Daten sind daher nur mit großer Vorsicht zu interpretieren.

3. Einrichtungsmerkmale

3.1. Trägerschaft

Mit einem Anteil von 88% (ambulant) bzw. 92% (stationär) befindet sich der überwiegende Teil der Einrichtungen in Trägerschaft der freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Die restlichen Einrichtungen haben einen öffentlich-rechtlichen (ambulant: 7%, stationär: 8%) oder sonstigen Träger (ambulant: 5%, stationär: 0%). In Berlin gibt es im Gegensatz zum Bund keine Einrichtungen in privatwirtschaftlicher Trägerschaft.

3.2. Zielgruppen

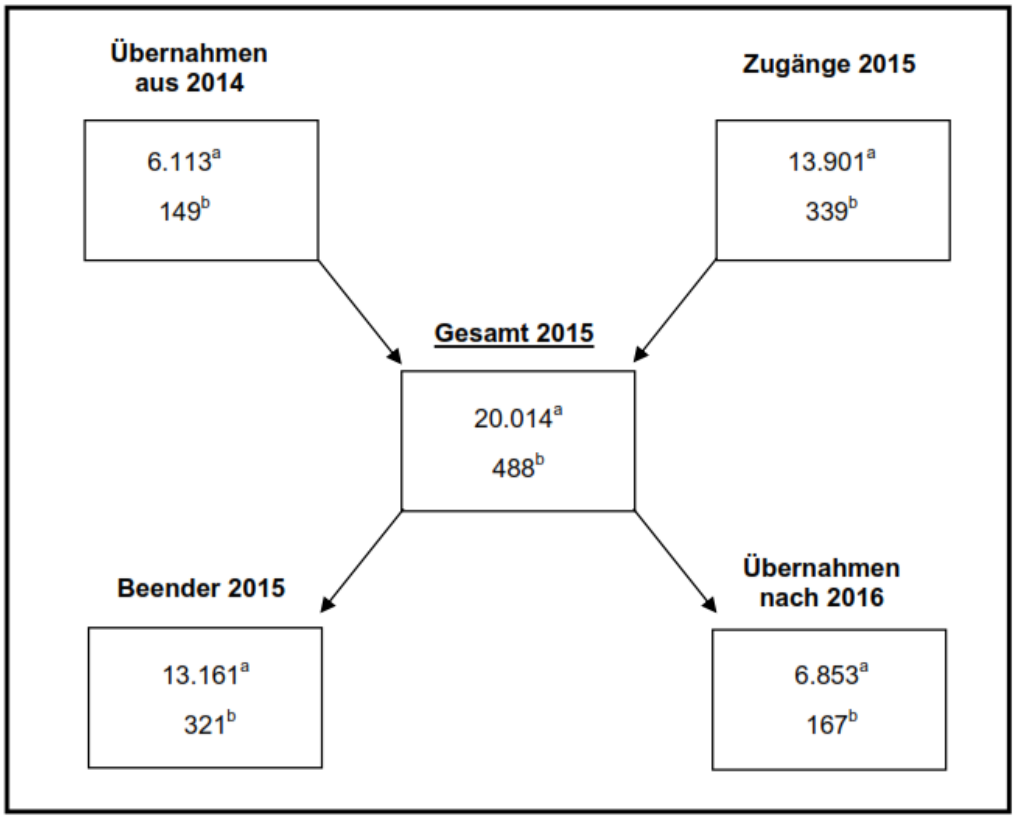
Fast alle ambulanten Einrichtungen nennen als ihre Zielgruppe Personen mit einer Problematik im Zusammenhang mit Alkohol (76%), illegalen Drogen (68%) und Medikamenten (66%). 44% haben Angebote, die sich an Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Tabak richten und 32% der Einrichtungen geben als Zielgruppe Pathologische Glücksspieler an. Etwa ein Viertel (27%) der ambulanten Einrichtungen betreuten Personen mit einer Problematik im Bereich sonstiger Stoffe oder mit bestimmten Verhaltenssüchten (Mediensucht, Kaufsucht, etc.) und 12% haben darüber hinaus auch Personen mit Essstörungen als Zielgruppe.

Eine ähnliche Reihenfolge zeigt sich in den stationären Einrichtungen: Jeweils 85% der Einrichtungen behandeln Störungen aufgrund von Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen und weitere 77% Störungen aufgrund des Konsums von Tabak. Personen mit einer Problematik aufgrund sonstiger Stoffe oder mit Verhaltenssüchten werden von 62%, Pathologische Glücksspieler von 54% und Personen mit Essstörungen von weiteren 23% der Einrichtungen behandelt.

4. Behandlungsvolumen

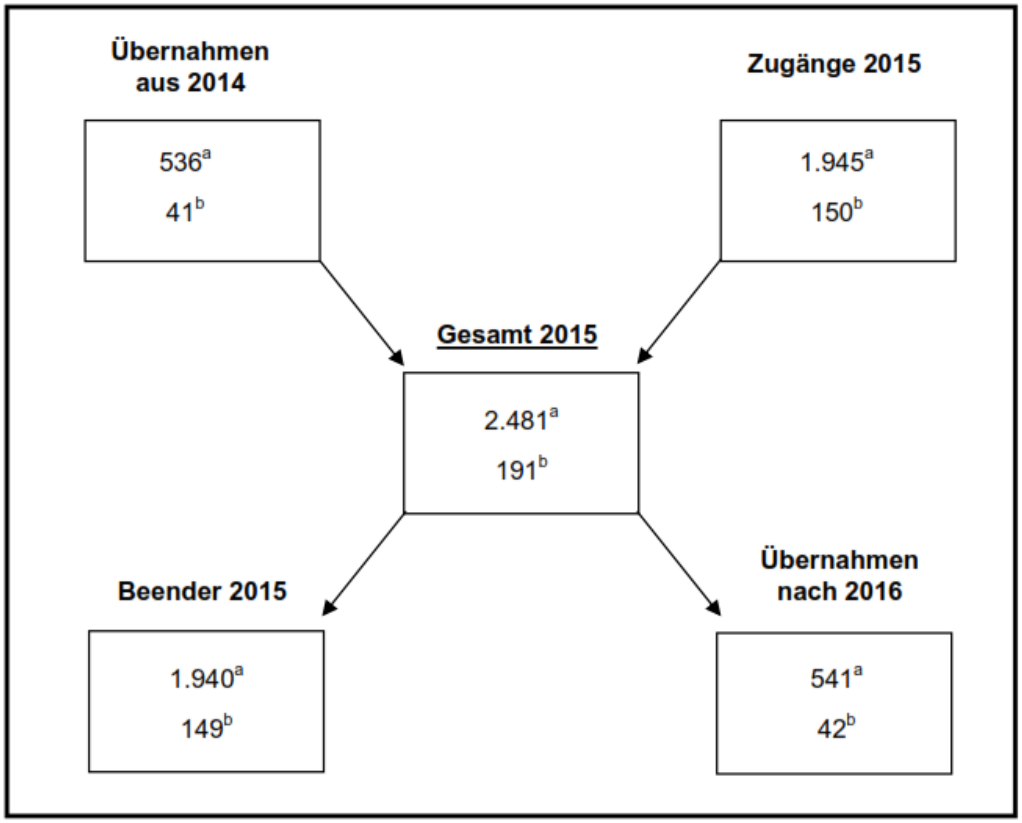
Im Jahr 2015 wurden in Berliner Suchthilfeeinrichtungen insgesamt 20.014 Betreuungen in ambulanten und 2.481 Behandlungen in stationären Einrichtungen dokumentiert. Während im stationären Bereich praktisch jede Behandlung (99,8%) aufgrund einer eigenen Problematik erfolgte, waren dies in ambulanten Einrichtungen nur 93% der Betreuungen. Hier wurde die Betreuung zu 7% mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen durchgeführt. Die Gesamtzahl der Betreuungen setzt sich aus Übernahmen aus dem Jahr 2014, Neuzugängen des Jahres 2015, im Jahr 2015 beendeten Betreuungen und Übernahmen in das Jahr 2016 zusammen (siehe Abbildung 1 und Abbildung 2).

Im Gegensatz zu allen nachfolgenden Analysen sind in diesen Angaben auch jene Betreuungen enthalten, die nicht aufgrund einer eigenen Problematik, sondern aufgrund der Suchtproblematik eines Angehörigen oder anderer Bezugspersonen durchgeführt wurden.



[a] Gesamtzahl der Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (N=41).
[b] Durchschnittliche Zahl der Betreuungen pro Einrichtung.

Abbildung 1. Gesamtzahl der Betreuungen 2015 in ambulanten Einrichtungen



[a] Gesamtzahl der Behandlungen in stationären Einrichtungen (N=13).
[b] Durchschnittliche Zahl der Behandlungen pro Einrichtung.

Abbildung 2. Gesamtzahl der Behandlungen 2015 in stationären Einrichtungen

5. Klientenbezogene Merkmale

5.1. Hauptdiagnosen

Die diagnostischen Informationen zu den in den Einrichtungen behandelten Personen beruhen auf der internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) der Weltgesundheitsorganisation WHO (Dilling, Mombour & Schmidt, 2009). Die Hauptdiagnose stellt die Behandlung leitende Diagnose des jeweiligen Betreuungsfalls dar. Darüber hinaus erlaubt der KDS die Vergabe weiterer Diagnosen, um Komorbiditäten oder polyvalente Konsummuster abzubilden. Abbildung 3 und Abbildung 4 zeigen die Verteilung der Hauptdiagnosen unter den Personen in ambulanten und stationären Einrichtungen für Berlin im Vergleich zum Bund. Die Daten dieser Abbildungen sind in Tabelle A (für den ambulanten Bereich) und Tabelle B (für den stationären Bereich) dargestellt.

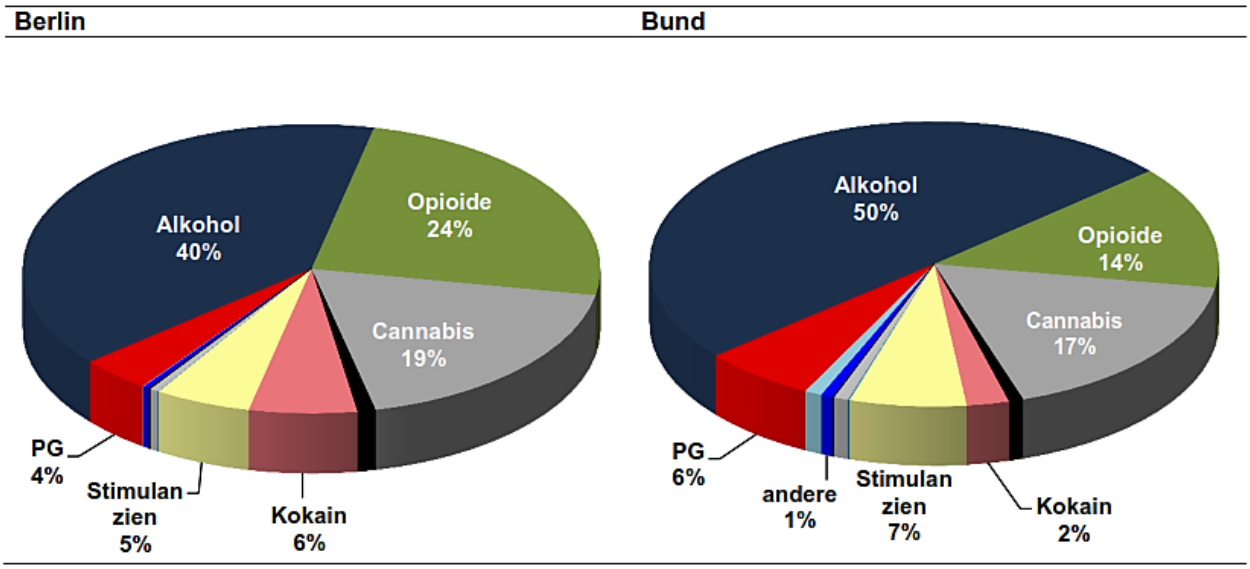


Abbildung 3. Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulant)

Ähnlich wie in den Vorjahren stellen im ambulanten Bereich Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol, Opioiden und Cannabis die drei größten Hauptdiagnosegruppen dar. Im stationären Bereich sind das Störungen aufgrund von Alkohol, Cannabis und Stimulanzien, gefolgt von Opioiden. Dabei sind Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol im ambulanten als auch im stationären Bereich am häufigsten (ambulant: 40%, stationär: 47%). Störungen durch den Konsum von Opioiden (ambulant: 24%, stationär: 11%) und Cannabis (ambulant: 18%, stationär: 15%) stellen in beiden Bereichen eine häufige Hauptdiagnose dar. Weitere häufige Hauptdiagnosen sind Probleme im Zusammenhang mit Stimulanzien (Amphetamine, MDMA und verwandte Substanzen, Ephedrin, Ritalin, etc.; ambulant: 5%, stationär: 14%) und Kokain bzw. Crack (ambulant: 6%, stationär: 10%). Pathologisches Glückspielen stellt in ambulanten Einrichtungen den sechsten großen Hauptdiagnosebereich dar (ambulant: 4%, stationär: 1%).

Insgesamt weisen Männer – wie auch in den Vorjahren – wesentlich höhere Anteile bei fast allen Hauptdiagnosen auf. Die Rangfolge der Geschlechterverhältnisse reicht im ambulanten und stationären Setting zusammen genommen von einem Verhältnis von 7:1 bei Pathologischem Glücksspielen, 6:1 bei Kokain, 4:1 bei Cannabis, 3:1 bei Opioiden bis zu 2:1 bei Alkohol und Stimulanzien. Ein leicht umgekehrtes Verhältnis findet sich bei Störungen aufgrund des Konsums von Sedativa/Hypnotika. Wie auch in den vergangenen Jahren liegt hier der Anteil betroffener Frauen mit einem Verhältnis von 3:1 höher als der der Männer.

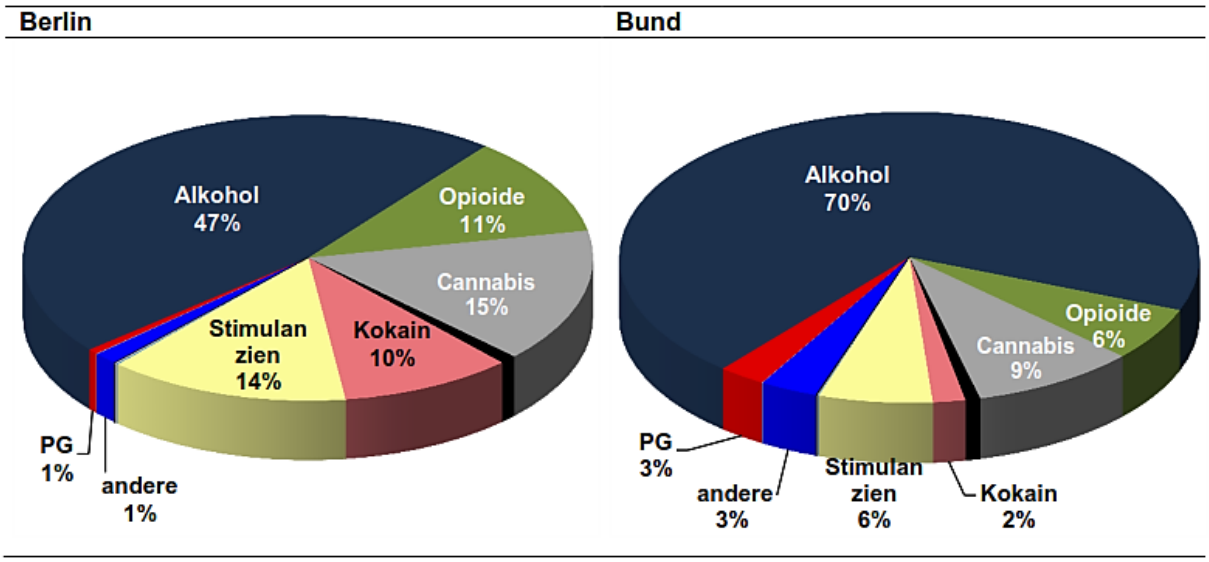


Abbildung 4. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationär)

Im Vergleich zum Bund (Dauber, Specht, Künzel & Braun, 2016) zeigt sich, dass in Berliner ambulanten Suchthilfeeinrichtungen die Hauptdiagnosen Kokain (+151%), Opioide (+75%), Sedativa/Hypnotika (+23%) und Cannabis (+7%) einen zum Teil deutlich höheren Anteil ausmachen, während die Hauptdiagnosen andere psychotrope Substanzen (-48%), Halluzinogene (-52%), Pathologisches Glücksspielen (-38%), Alkohol (-21%) und Stimulanzien (-19%) in Berlin seltener vorkommen.

Im stationären Bereich ist diese Berliner Sonderstellung noch stärker ausgeprägt. Hier ist der Anteil an behandelten Personen der Störungsgruppen Kokain (+443%), Stimulanzien (+116%), Halluzinogene (+95%), Opioide (+88%), Cannabis (+66%), und Sedativa/Hypnotika (+16%) deutlich größer als auf Bundesebene. Pathologisches Glücksspielen (-77%), andere psychotrope Substanzen (-57%) und alkoholbezogene Störungen (-33%) sind dagegen im Vergleich zur Bundesstatistik deutlich reduziert.

5.2. Substanzbezogene Komorbiditäten

In der Systematik des KDS werden neben den Hauptdiagnosen auch Einzeldiagnosen für alle Substanzen vergeben, die zusätzlich zur primären Problematik in schädlicher oder abhängiger Weise konsumiert werden. Dies ermöglicht eine Analyse von Konsummustern (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2).

Bei knapp der Hälfte (41%) der ambulant betreuten Klienten mit einer primären Störung aufgrund des Konsums von Alkohol wurde zusätzlich eine tabakbezogene

Störung dokumentiert, im stationären Segment wurde diese zusätzliche Einzeldiagnose mit 77% noch deutlich häufiger vergeben. Darüber hinaus konsumieren 12% (ambulant) bzw. 31% (stationär) der Personen mit einer primären Alkoholproblematik auch Cannabis auf eine schädliche oder abhängige Weise. Im stationären Bereich wurde bei weiteren 23% eine zusätzliche Störung durch Stimulanzien (Amphetamine, MDMA und andere Stimulanzien) (ambulant: 5%) und bei 14% eine zusätzliche Einzeldiagnose aufgrund des Konsums von Kokain (ambulant: 5%) dokumentiert.

Tabelle 1. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulant)

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose					
	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stimul.	PG
	2.548	2.331	1.650	575	461	432
Alkohol	99,6%	28,1%	29,1%	45,0%	34,3%	9,3%
Heroin	1,7%	85,2%	2,8%	4,5%	5,9%	0,7%
Methadon	0,2%	52,5%	0,4%	1,2%	0,9%	0,0%
Buprenorphin	0,2%	11,3%	0,2%	0,9%	1,1%	0,0%
Andere opiathaltige Mittel	0,5%	15,0%	1,8%	2,4%	2,8%	0,0%
Cannabis	12,2%	35,5%	99,5%	45,2%	47,7%	12,5%
Barbiturate	0,2%	0,6%	0,2%	0,3%	1,1%	0,0%
Benzodiazepine	1,5%	16,3%	1,2%	2,6%	4,3%	0,2%
Andere Sedativa/Hypnotika	0,3%	1,2%	0,8%	1,2%	3,9%	0,0%
Kokain	5,0%	26,5%	14,4%	97,6%	22,6%	5,6%
Crack	0,0%	1,0%	0,2%	2,4%	0,2%	0,2%
Amphetamine	4,2%	9,7%	21,0%	16,3%	83,5%	3,2%
MDMA [a]	1,0%	4,8%	12,1%	8,7%	24,1%	0,9%
Andere Stimulanzien	0,2%	1,8%	1,8%	1,9%	19,3%	0,7%
LSD [b]	0,6%	3,7%	4,0%	0,7%	6,7%	0,0%
Meskalin	0,1%	0,8%	0,7%	0,7%	0,4%	0,0%
Andere Halluzinogene	0,2%	1,7%	2,7%	0,5%	2,8%	0,2%
Tabak	40,6%	57,1%	57,3%	55,5%	49,2%	37,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,1%	0,2%	0,4%	0,2%	1,1%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,9%	0,0%

Angaben in Prozent. Stimul.= Stimulanzien; PG= Pathologisches Glücksspielen.
N=32 ambulante Einrichtungen (unbekannt 4,3%). Bezug: Zugänge/Beender. Mehrfachnennungen möglich.
Bei der Hauptdiagnose (HD) Opioide addieren sich die Einzeldiagnosen der Opiatgruppe nicht zu 100, da die Hauptdiagnose Opioide verschiedenen Einzeldiagnosen (ED) entsprechen kann (Heroin, Methadon, Buprenorphin, andere opiathaltige Mittel). Dies gilt analog für die HD Kokain (ED Kokain, Crack) und die HD Stimulanzien (ED Amphetamine, MDMA, andere Stimulanzien).
[a] MDMA=3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin
[b] LSD=Lysergsäurediethylamid

Bei Opioidabhängigen wurde, wie auch in den Vorjahren, sowohl in ambulanten als auch in stationären Einrichtungen die größte Zahl ergänzender substanzbezogener Störungen diagnostiziert. Bei einem großen Teil der Personen mit einer primären

opioidbezogenen Störung liegt auch eine Einzeldiagnose aufgrund des Konsums von Tabak vor (ambulant: 57%, stationär: 76%). Darüber hinaus spielen hier zusätzliche Störungen aufgrund des Konsums von Cannabis (ambulant: 36%, stationär: 35%), Alkohol (ambulant: 28%, stationär: 42%), Kokain (ambulant: 27%, stationär: 39%), Stimulanzien (ambulant: 16%, stationär: 34%) und Benzodiazepinen (ambulant: 16%, stationär: 16%) eine wichtige Rolle. Außerdem werden von nennenswerten Anteilen der Personen mit einer primären Opioidproblematik auch Amphetamine (ambulant: 10%, stationär: 20%) und Halluzinogene (ambulant: 6%, stationär: 12%) in problematischer Weise konsumiert, so dass es zur Vergabe entsprechender Einzeldiagnosen kommt. Dies unterstreicht die erhebliche Mehrfachbelastung, der diese Personengruppe alleine aufgrund des Konsums verschiedener Substanzen unterliegt.

Tabelle 2. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationär)

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose					
	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stimul.	PG
	785	236	279	181	251	10
Alkohol	100,0%	41,5%	52,3%	56,4%	41,4%	50,0%
Heroin	4,1%	89,4%	3,9%	13,8%	6,8%	10,0%
Methadon	1,0%	19,9%	0,4%	2,8%	0,8%	0,0%
Buprenorphin	0,4%	8,9%	0,0%	3,3%	0,8%	0,0%
Andere opiathaltige Mittel	1,7%	14,4%	3,2%	3,3%	4,8%	10,0%
Cannabis	30,8%	34,7%	100,0%	58,0%	56,6%	30,0%
Barbiturate	0,5%	2,5%	0,4%	1,1%	1,6%	0,0%
Benzodiazepine	5,9%	16,1%	3,2%	3,9%	4,8%	10,0%
Andere Sedativa/Hypnotika	1,0%	1,3%	0,7%	0,6%	2,0%	0,0%
Kokain	13,8%	38,6%	22,9%	95,6%	22,7%	40,0%
Crack	0,9%	1,7%	0,7%	2,2%	0,8%	0,0%
Amphetamine	14,8%	19,5%	43,7%	40,9%	70,1%	20,0%
MDMA [a]	5,7%	9,3%	17,9%	13,3%	24,7%	20,0%
Andere Stimulanzien	2,7%	4,7%	9,7%	4,4%	41,0%	0,0%
LSD [b]	4,1%	6,8%	10,4%	5,5%	5,2%	0,0%
Meskalin	0,5%	0,4%	0,7%	1,7%	1,2%	0,0%
Andere Halluzinogene	2,5%	4,7%	7,5%	3,9%	4,4%	0,0%
Tabak	76,6%	76,3%	74,6%	76,8%	74,1%	80,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,8%	1,7%	0,7%	0,6%	0,8%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	2,9%	6,4%	5,4%	4,4%	4,4%	0,0%

Angaben in Prozent. Stimul.= Stimulanzien; PG= Pathologisches Glücksspielen.
N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt 5,3%); Bezug: Beender. Mehrfachnennungen möglich.
Bei der Hauptdiagnose Opioide addieren sich die Einzeldiagnosen der Opiatgruppe nicht zu 100, da die Hauptdiagnose Opioide verschiedenen Einzeldiagnosen (ED) entsprechen kann (Heroin, Methadon, Buprenorphin, andere opiathaltige Mittel). Dies gilt analog für die HD Kokain (ED Kokain, Crack) und die HD Stimulanzien (ED Amphetamine, MDMA, andere Stimulanzien).
[a] MDMA=3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin
[b] LSD=Lysergsäurediethylamid

Bei Personen mit einer Hauptdiagnose Cannabis wurden vor allem ergänzende Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 57%, stationär: 75%) und Alkohol (ambulant: 29%, stationär: 52%) vergeben. Auch Probleme im Zusammenhang mit Amphetaminen (ambulant: 21%, stationär: 44%), MDMA und anderen Stimulanzien (ambulant: 14%, stationär: 28%) sowie Kokain (ambulant: 14%, stationär: 23%) und Halluzinogenen (ambulant: 8%, stationär: 19%) treten hier häufig auf.

Personen mit einer primären Kokainproblematik weisen ein den Cannabiskonsumenten sehr ähnliches Gebrauchsmuster auf. Allerdings erhielten wesentlich mehr Kokainpatienten auch Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Heroin (ambulant: 5%, stationär: 14%). Die höchsten Anteile weiterer Einzeldiagnosen zeigten sich im Bereich des Konsums von Tabak (ambulant: 56%, stationär: 77%),

Cannabis (ambulant: 45%, stationär: 58%) und Alkohol (ambulant: 45%, stationär: 56%). Weiterhin spielen Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Amphetaminen, MDMA und anderen Stimulanzien (ambulant: 27%, stationär: 59%) sowie von Benzodiazepinen (ambulant: 3%, stationär: 4%) eine wichtige Rolle.

Etwa die Hälfte der Personen mit einer Störung aufgrund von Stimulanzien weist zusätzlich eine Einzeldiagnose aufgrund des Konsums von Cannabis auf (ambulant: 48%, stationär: 57%). Weitere Zusatzdiagnosen betreffen vor allem Probleme durch den Konsum von Tabak (ambulant: 49%, stationär: 74%), Alkohol (ambulant: 34%, stationär: 41%), Kokain (ambulant: 23%, stationär: 23%) und Halluzinogenen (ambulant: 10%, stationär: 11%). Weitere 6% (ambulant) bzw. 7% (stationär) konsumieren zudem auch Heroin in problematischer Weise.

Bei Pathologischen Glücksspielern können aufgrund der relativ geringen Stichprobengröße im stationären Bereich keine zuverlässigen Aussagen über substanzbezogene Komorbiditäten getroffen werden. Im ambulanten Bereich entfallen die wenigen zusätzlichen Einzeldiagnosen auf die Bereiche Tabak (37%), Cannabis (13%) und Alkohol (9%).

Ein Vergleich der substanzbezogenen Komorbiditäten in Berlin mit den Bundesdaten (DSHS, siehe Dauber, Specht, Künzel & Braun, 2016) kann Aufschluss über ortstypische Konsummuster geben. Im ambulanten Bereich zeigt sich eine deutlich stärkere Vergabe weiterer Einzeldiagnosen als im Bundesvergleich, insbesondere der Zusatzdiagnosen Heroin (+21%), Buprenorphin (+48%), andere Opioide (+98%), Cannabis (+15%), Kokain (+71%), Amphetamine (+12%), MDMA (+34%), Meskalin (+120%), andere Halluzinogene (+72%), Alkohol (+15%), Benzodiazepine (+23%), Barbiturate (+83%) und andere Sedativa (+209%). Reduziert sind lediglich weitere Diagnosen aufgrund des Konsums von anderen Stimulanzien (-22%), Crack (-46%) und anderen psychotropen Substanzen (-77%).

Im stationären Bereich wurden in Berlin deutlich weniger zusätzliche Einzeldiagnosen aufgrund von Buprenorphin (-22%) und Alkohol (-5%) vergeben. Zusatzdiagnosen aufgrund von Heroin (+11%), Methadon (+15%), Cannabis (+11%), Barbituraten (+25%), Kokain (+42%), Crack (+71%), Amphetaminen (+18%), MDMA (+34%), andere Stimulanzien (+70%), LSD (+39%), anderen Halluzinogenen (+81%) und anderen psychotropen Substanzen (+21%) wurden dagegen im Vergleich zu Gesamtdeutschland häufiger vergeben.

Besonders auffällig ist im Berliner ambulanten Bereich die deutlich höhere Zusatzbelastung bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen. Diese weisen wesentlich höhere substanzbezogene Komorbiditäten auf, als dies auf Bundesebene der Fall ist. Ein weiterer Unterschied der Berliner Daten zum Bund betrifft die Verteilung der verschiedenen Opiate. So entfallen in Berlin (über die Hauptdiagnosen hinweg) im stationären Bereich geringere Anteile an Zusatzdiagnosen auf Buprenorphin (-22%), während Methadon (+27%) und andere opiathaltige Mittel vor allem im ambulanten Bereich gegenüber dem Bund als zusätzliche Einzeldiagnosen überrepräsentiert sind (+98%). Die genauen Zahlen zu den Bundesdaten finden sich im Online-Bericht der Deutschen Suchthilfestatistik (Dauber, Specht, Künzel & Braun, 2016).

5.3. Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der Personen variiert erheblich zwischen den Substanzgruppen. Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Cannabis sind die durchschnittlich jüngsten (ambulant: 27 Jahre; stationär: 28 Jahre), gefolgt von Personen mit einer Problematik im Zusammenhang mit Stimulanzien (ambulant: 31 Jahre; stationär: 29 Jahre). Die betreuten Kokainkonsumenten waren im Durchschnitt 34 Jahre alt (ambulant und stationär), Personen mit einer Opioidabhängigkeit im Schnitt 38 Jahre (ambulant) bzw. 36 Jahre (stationär) alt. Die beiden durchschnittlich ältesten Gruppen sind die Pathologischen Glücksspieler (ambulant: 38 Jahre; stationär: 43 Jahre) und Alkoholpatienten (ambulant: 45 Jahre; stationär: 44 Jahre). Die Altersstruktur wird für den ambulanten Bereich in Abbildung 5 und für den stationären Bereich in Abbildung 6 dargestellt. Eine tabellarische Darstellung findet sich außerdem in Tabelle C und Tabelle D im Anhang.

Im Vergleich zur DSHS liegen im ambulanten Berliner Bereich Klienten mit den Hauptdiagnosen Pathologisches Glücksspielen (+2,3 Jahre), Cannabis (+2,0 Jahre) und Stimulanzien (+1,9 Jahre) hinsichtlich ihres Durchschnittsalters über den Vergleichsdaten für den Bund, während Klienten mit Störungen aufgrund von Opioiden (-0,5 Jahre), Alkohol (-0,2 Jahre) und Kokain (-0,1 Jahre) durchschnittlich etwas jünger sind. Im stationären Segment liegen die wegen Alkohol (-1,7 Jahre) und Opioiden (-0,3 Jahre) behandelten Patienten unter dem Durchschnittsalter der Bundesdaten, während Personen mit den Hauptdiagnosen Pathologisches Glücksspielen (+6,2 Jahre), Cannabis (+0,6 Jahre) und Kokain (+0,3 Jahre) über

dem Bundesdurchschnitt liegen. Bei stimulanzienbezogenen Störungen zeigen sich die geringsten Unterschiede im durchschnittlichen Alter (+0,1 Jahre).

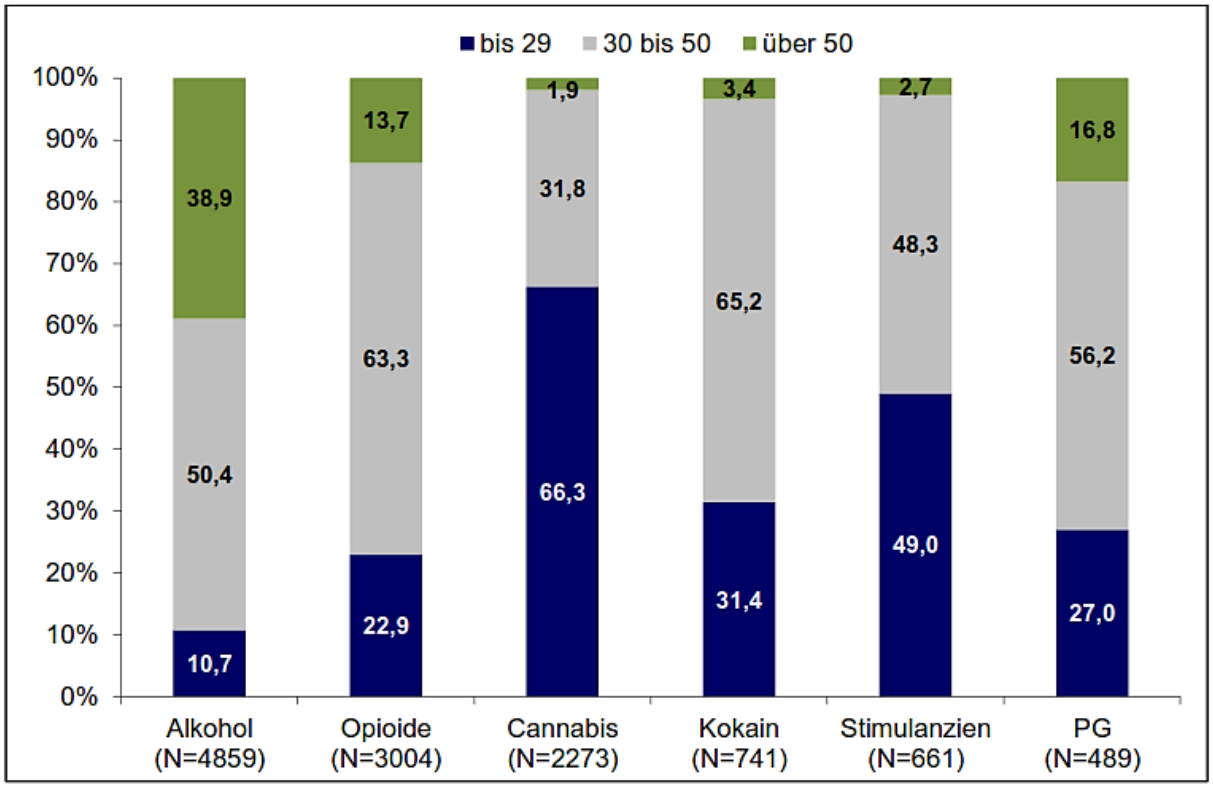


Abbildung 5. Altersstruktur (ambulant); N=41.
Angaben in Prozent.

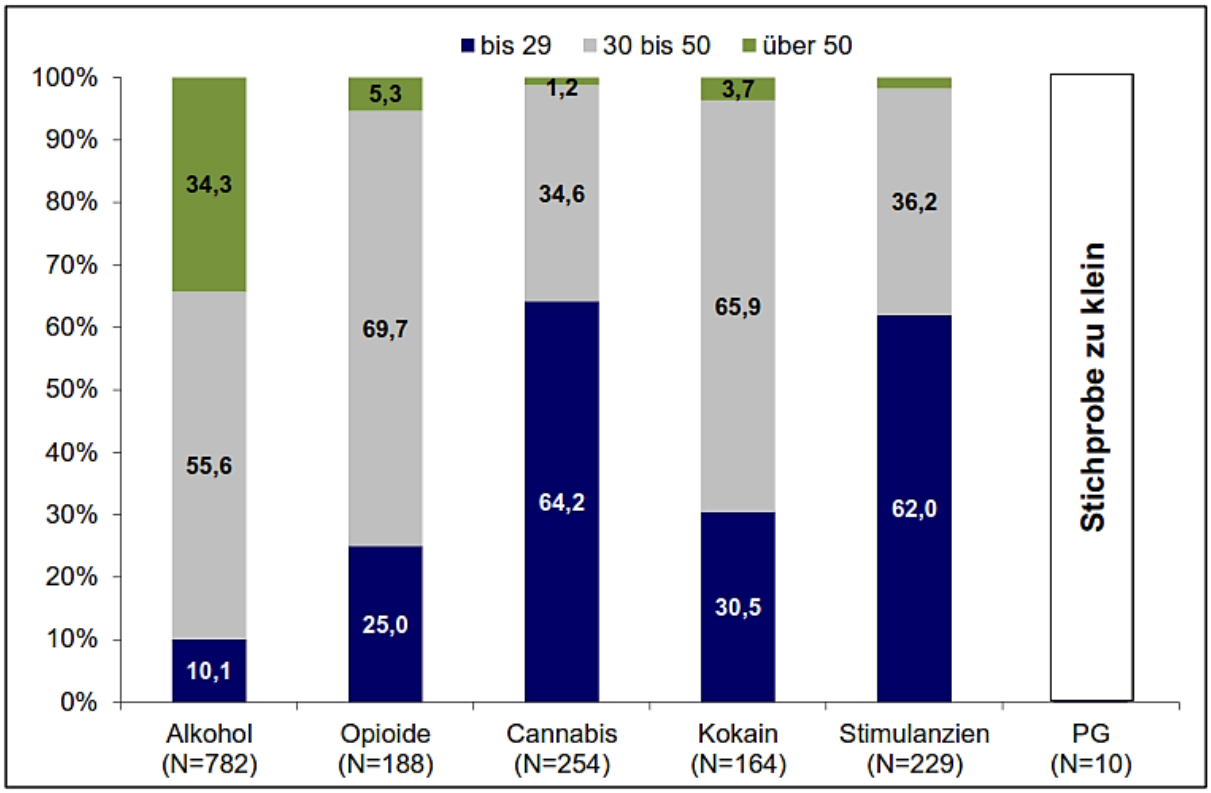


Abbildung 6. Altersstruktur (stationär); N=12.
Angaben in Prozent.

5.4. Beziehungsstatus

Betrachtet man die verschiedenen Hauptdiagnosegruppen, ist entsprechend dem relativ jungen Alter der Anteil der in festen Beziehungen lebenden Personen unter Personen mit einer Cannabisproblematik im Vergleich zu den Personen anderer Hauptdiagnosegruppen gering und macht nur etwa ein Drittel (ambulant: 29%, stationär: 27%) dieser Gruppe aus (siehe Abbildung 7 und Abbildung 8 bzw. Tabelle E und Tabelle F im Anhang). Ähnlich geringe Raten fester Beziehungen finden sich auch bei opioid- (ambulant: 36%, stationär: 31%) und stimulanzienbezogenen Störungen (ambulant: 33%, stationär: 31%). Am häufigsten in festen Beziehungen leben Personen mit einer Glücksspielproblematik (ambulant: 52%, stationär zu geringe Fallzahl), gefolgt von Personen mit einer Kokain- (ambulant: 45%, stationär: 25%) oder Alkoholproblematik (ambulant: 40%, stationär: 34%).

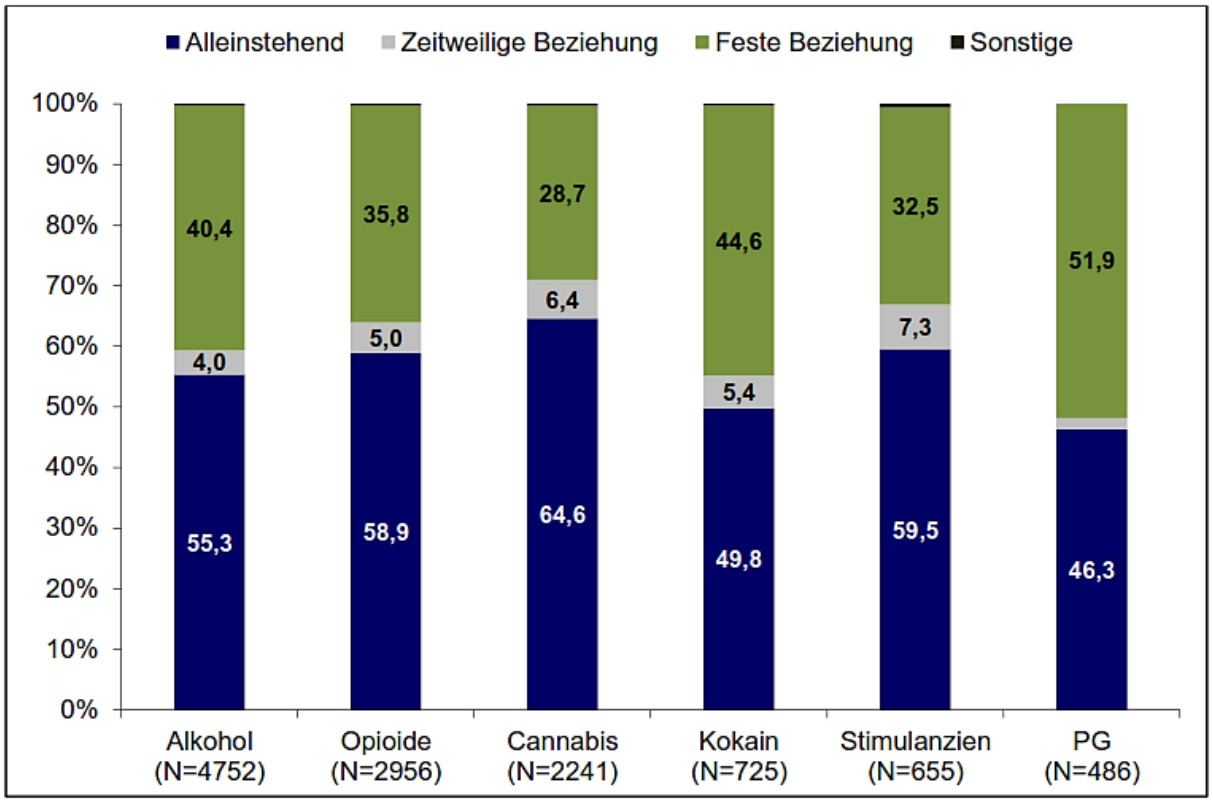


Abbildung 7. Beziehungsstatus (ambulant); N=41.
Angaben in Prozent.

Ein erheblicher Teil der Betroffenen nahezu aller Hauptdiagnosegruppen ist alleinstehend. Unter den ambulanten Klienten (mit Ausnahme der Personen mit einer Glücksspielproblematik) trifft dies auf mindestens jeden zweiten zu. Unter den stationär Behandelten sind die Anteile der Alleinstehenden im Vergleich zum

ambulanten Segment höher. Da die Cannabispatienten zum Teil sehr jung sind, ist davon auszugehen, dass sie zwar nicht in fester Partnerschaft, aber dennoch häufig in festen sozialen Bezügen (Familie) leben.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch im Beziehungsstatus von Frauen und Männern. Sowohl ambulant als auch stationär ist der Anteil an Alleinstehenden unter Männern deutlich höher als bei Frauen (mit Ausnahme kokainbezogener Störungen). Zudem ist der Anteil an zeitweiligen Beziehungen unter Frauen in allen Hauptdiagnosegruppen höher (mit Ausnahme von Alkohol).

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik zeigen sich für Berlin Unterschiede hinsichtlich des Beziehungsstatus. In Berlin ist der Anteil von Personen in festen Beziehungen gegenüber den Bundesdaten sowohl ambulant als auch stationär beinahe bei allen Hauptdiagnosegruppen reduziert: Alkohol: ambulant: -15%, stationär: -18%; Opioide: ambulant: -9%, stationär: -14%; Cannabis: ambulant: -3%, stationär: 0%; Kokain: ambulant: -5%, stationär: -33%; Stimulanzien: ambulant: -8%, stationär: -1% und Pathologisches Glücksspielen: ambulant: +2%, stationär: Sample zu gering.

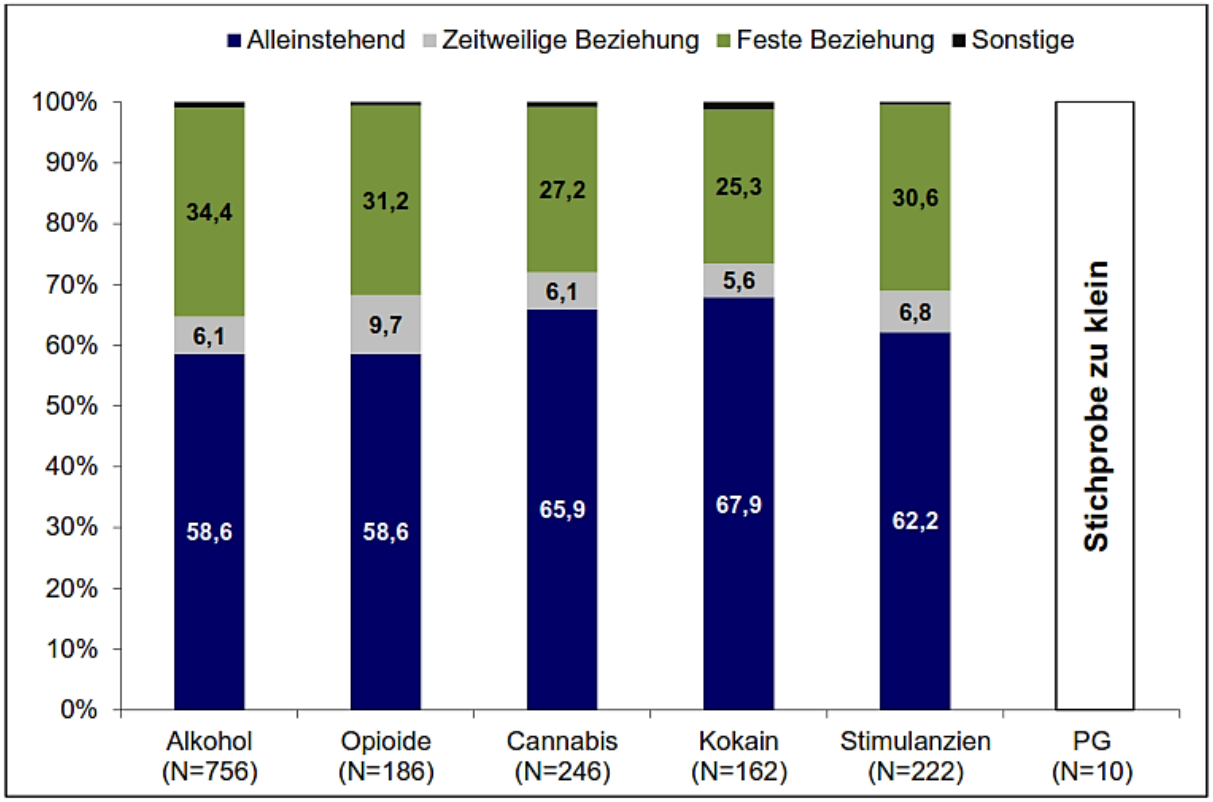


Abbildung 8. Beziehungsstatus (stationär), N=12.
Angaben in Prozent.

5.5. Berufliche Integration

In Verbindung mit anderen Indikatoren wie z.B. den Informationen zum Beziehungsstatus (siehe oben) liefert die berufliche Integration ergänzende Hinweise zum Grad der sozialen Exklusion der betreuten Personengruppen (siehe Tabelle 3 und Tabelle 4).

Der höchste Anteil erwerbsloser Personen findet sich unter den betreuten Opioid- (ambulant: 62%, stationär: 73%) und Stimulanzienkonsumenten (ambulant: 52%, stationär: 73%), gefolgt von Personen mit primären Cannabisproblemen (ambulant: 43%, stationär: 76%), kokainbezogenen Störungen (ambulant: 43%, stationär: 61%) und Personen mit der Hauptdiagnose Alkohol (ambulant: 42%, stationär: 58%). Die niedrigste Quote Erwerbsloser findet sich in der Gruppe der Pathologischen Glücksspieler (ambulant: 26%, stationär: Sample zu klein). Insgesamt ist der Anteil erwerbsloser Personen im stationären Bereich deutlich höher als im ambulanten Setting.

Entsprechend findet sich auch der geringste Anteil erwerbstätiger Personen unter den Personen mit einer Opioid- (ambulant: 13%, stationär: 17%), Cannabis- (ambulant: 24%, stationär: 17%) und Stimulanzienproblematik (ambulant: 29%, stationär: 18%) und der höchste Anteil erwerbstätiger Personen bei Pathologischem Glücksspielern (ambulant: 57%, stationär: Sample zu klein) sowie bei alkohol- (ambulant: 40%, stationär: 32%) und kokainbezogenen Störungen (ambulant: 38%, stationär: 33%).

Ein Vergleich der Berliner Daten zur beruflichen Integration mit den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zeigt, dass der Anteil an Erwerbslosen in Berlin über alle Hauptdiagnosegruppen hinweg größer ist als im Bundesschnitt: Alkohol ambulant: +29%, stationär: +33%; Opioide ambulant: +7%, stationär: +10%; Cannabis ambulant: +38%, stationär: +27%; Kokain ambulant: +13%, stationär: +10%; Stimulanzien ambulant: +11%, stationär: +17% und Pathologisches Glücksspielen ambulant: +22%, stationär: Sample zu klein.

Inwiefern es sich hier um ein „Großstadtphänomen“ handelt oder ob der Anteil erwerbsloser Klienten/Patienten in Berlin aus einem anderen Grund deutlich höher ist, kann nicht beurteilt werden. Ein Vergleich mit der – hinsichtlich der Größe – am besten vergleichbaren Stadt Hamburg zeigt, dass die Arbeitslosenquoten in Hamburg nach ALG I immer höher und nach ALG II immer niedriger als in Berlin sind für alle

Hauptdiagnosegruppen (ambulant). Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitslosenquote der Hamburger Allgemeinbevölkerung ebenfalls deutlich niedriger ist (Stand Dezember 2015: 7,1%).

Insgesamt stehen die Berliner Ergebnisse in Übereinstimmung mit einer allgemein erhöhten Arbeitslosigkeit in Berlin, die nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Dezember 2015 bei 10,1% (Bundesagentur für Arbeit, 2015) und damit um 4 Prozentpunte über dem Bundesdurchschnitt (6,1%) lag.

Tabelle 3. Berufliche Integration (ambulant)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Berufliche Integration	**4.757**	**3.151**	**1.606**	**2.971**	**2.229**	**742**	**2.253**	**1.773**	**480**	**734**	**628**	**106**	**652**	**452**	**200**	**485**	**425**	**60**
Erwerbstätige	40,4%	39,8%	41,5%	12,5%	12,2%	13,3%	24,2%	24,1%	24,4%	37,7%	36,9%	42,5%	28,7%	29,4%	27,0%	57,1%	58,6%	46,7%
Auszubildender	1,2%	1,1%	1,5%	0,9%	0,9%	0,7%	4,8%	4,8%	4,8%	1,4%	1,4%	0,9%	4,6%	3,5%	7,0%	2,3%	2,1%	3,3%
Arbeitsplatz vorhanden	39,2%	38,7%	40,0%	11,6%	11,3%	12,7%	19,4%	19,3%	19,6%	36,4%	35,5%	41,5%	24,1%	25,9%	20,0%	54,8%	56,5%	43,3%
Erwerbslose	42,3%	44,8%	37,2%	62,2%	62,3%	62,0%	43,1%	43,4%	41,7%	42,6%	42,7%	42,5%	51,5%	51,3%	52,0%	25,6%	23,3%	41,7%
Arbeitslos nach SGB III[a] (ALG I[b])	5,0%	5,2%	4,7%	2,4%	2,6%	1,8%	3,0%	3,0%	3,1%	1,5%	1,8%	0,0%	3,7%	3,5%	4,0%	2,1%	1,6%	5,0%
Arbeitslos nach SGB II[a] (ALG II[b])	37,2%	39,6%	32,6%	59,8%	59,7%	60,2%	40,0%	40,4%	38,5%	41,1%	40,9%	42,5%	47,9%	47,8%	48,0%	23,5%	21,6%	36,7%
Nichterwerbspersonen	17,1%	15,2%	20,9%	25,1%	25,4%	24,3%	32,4%	32,2%	32,9%	19,5%	20,2%	15,1%	19,8%	19,2%	21,0%	16,7%	17,4%	11,7%
Schüler/Student	2,3%	2,1%	2,6%	1,0%	0,9%	1,5%	20,7%	20,0%	23,5%	2,9%	2,2%	6,6%	6,4%	4,2%	11,5%	4,1%	4,5%	1,7%
Hausfrau/Hausmann	1,0%	0,5%	1,9%	0,3%	0,2%	0,7%	0,4%	0,2%	1,0%	0,4%	0,0%	2,8%	0,6%	0,7%	0,5%	0,6%	0,2%	3,3%
Rentner/Pensionär	10,8%	9,3%	13,9%	4,6%	4,3%	5,5%	1,4%	1,5%	1,3%	0,8%	0,8%	0,9%	1,4%	1,8%	0,5%	5,8%	5,9%	5,0%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII[a])	3,0%	3,3%	2,4%	19,2%	20,1%	16,6%	9,9%	10,6%	7,1%	15,4%	17,2%	4,7%	11,3%	12,6%	8,5%	6,2%	6,8%	1,7%
In beruflicher Rehabilitation	0,2%	0,2%	0,4%	0,2%	0,1%	0,4%	0,4%	0,2%	1,0%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,9%); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

Tabelle 4. Berufliche Integration (stationär)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Berufliche Integration	**775**	**589**	**186**	**186**	**152**	**34**	**247**	**203**	**44**	**162**	**148**	**14**	**221**	**148**	**73**	**10**	**8**	**2**
Erwerbstätige	32,1%	31,4%	34,4%	17,2%	17,8%	14,7%	17,0%	17,7%	13,6%	32,7%	33,1%	28,6%	17,6%	20,9%	11,0%	20,0%	12,5%	50,0%
Auszubildender	0,6%	0,2%	2,2%	1,1%	0,7%	2,9%	1,2%	1,5%	0,0%	0,6%	0,0%	7,1%	3,2%	3,4%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitsplatz vorhanden	31,5%	31,2%	32,3%	16,1%	17,1%	11,8%	15,8%	16,3%	13,6%	32,1%	33,1%	21,4%	14,5%	17,6%	8,2%	20,0%	12,5%	50,0%
Erwerbslose	58,2%	60,1%	52,2%	73,1%	71,7%	79,4%	76,1%	75,9%	77,3%	61,1%	60,8%	64,3%	73,3%	68,2%	83,6%	70,0%	75,0%	50,0%
Arbeitslos nach SGB III[a] (ALG I[b])	11,2%	10,4%	14,0%	3,8%	3,9%	2,9%	8,5%	8,9%	6,8%	10,5%	10,8%	7,1%	8,1%	8,8%	6,8%	30,0%	37,5%	0,0%
Arbeitslos nach SGB II[a] (ALG II[b])	47,0%	49,7%	38,2%	69,4%	67,8%	76,5%	67,6%	67,0%	70,5%	50,6%	50,0%	57,1%	65,2%	59,5%	76,7%	40,0%	37,5%	50,0%
Nichterwerbspersonen	9,7%	8,5%	13,4%	9,1%	10,5%	2,9%	6,5%	6,4%	6,8%	6,2%	6,1%	7,1%	9,0%	10,8%	5,5%	10,0%	12,5%	0,0%
Schüler/Student	0,3%	0,3%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	1,2%	1,0%	2,3%	1,2%	1,4%	0,0%	1,8%	1,4%	2,7%	10,0%	12,5%	0,0%
Hausfrau/Hausmann	1,0%	0,7%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,5%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Rentner/Pensionär	6,1%	4,6%	10,8%	0,5%	0,7%	0,0%	0,8%	0,5%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,7%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	2,3%	2,9%	0,5%	8,1%	9,2%	2,9%	4,5%	4,9%	2,3%	4,3%	4,1%	7,1%	5,9%	8,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
In beruflicher Rehabilitation	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	2,9%	0,4%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,7%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

5.6. Migration

Migration ist ein häufig berücksichtigter Aspekt im Zusammenhang mit Abhängigkeit. Die folgenden Abbildungen veranschaulichen den Migrationsstatus für die einzelnen Hauptdiagnosegruppen. Als Migrationshintergrund wird hier gewertet, wenn jemand entweder selbst migriert ist oder als Kind von Migranten geboren wurde.

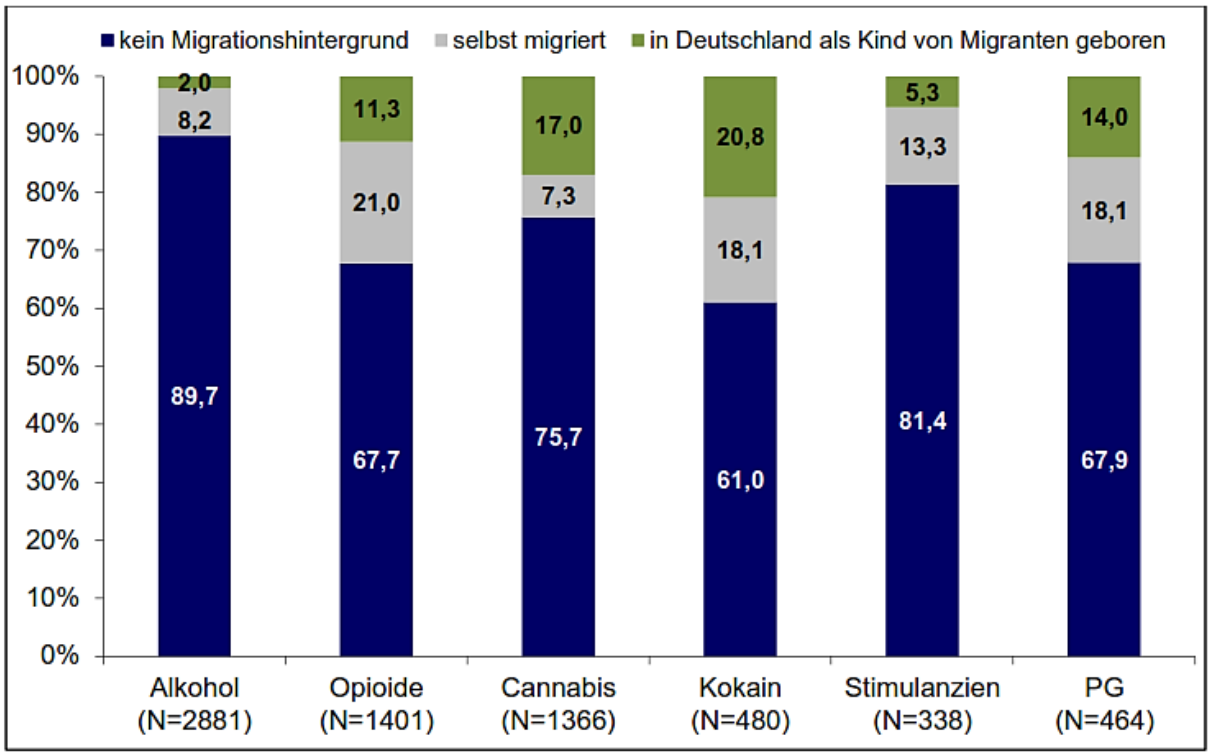


Abbildung 9. Migrationsstatus (ambulant); N=25.
Angaben in Prozent.

Abbildung 9 zeigt, dass der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Hauptdiagnosegruppen variiert. Der höchste Anteil von Personen mit Migrationshintergrund zeigt sich unter Personen mit kokainbezogenen Störungen, 18% sind selbst migriert und 21% als Kind von Migranten geboren. Ebenfalls einen hohen Anteil an Migranten weisen Personen mit den Hauptdiagnosen Opioide (32%) und Pathologisches Glücksspielen (32%) auf. Im Vergleich dazu zeigen sich bei den Störungsgruppen Alkohol (10%) und Stimulanzien (19%) deutlich geringere Anteile von Personen mit Migrationshintergrund. In der Hauptdiagnosegruppe Cannabis findet sich ein mittlerer Anteil von Personen mit Migrationshintergrund (24%).

Im stationären Bereich zeigt sich eine etwas andere Verteilung, wobei hier Patienten mit cannabis- (13%), kokain- (25%) und stimulanzienbezogenen Störungen (7%) einen geringeren Migrantenanteil wie ambulant aufweisen, während in den Hauptdi-

agnosegruppen Alkohol (11%) und Opioide (31%) ähnlich viele Patienten mit Migrationshintergrund wie im ambulanten Bereich zu finden sind (Abbildung 10).

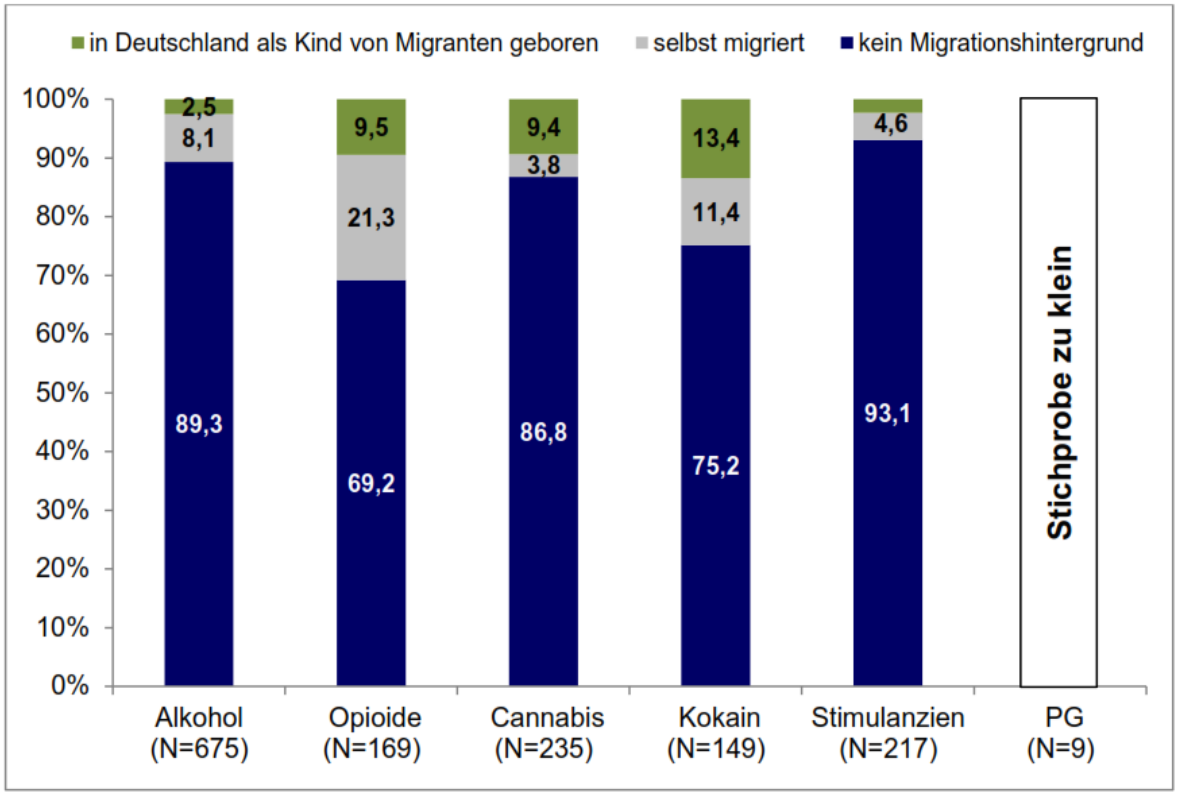


Abbildung 10. Migrationsstatus (stationär), N=11.
Angaben in Prozent.

Abbildung 11 zeigt den Vergleich der Migrationsquote Berlin versus Hamburg für die verschiedenen Hauptdiagnosen. Hier zeigt sich, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in Hamburg über die meisten Hauptdiagnosegruppen (mit Ausnahme von Stimulanzien) höher ist als in Berlin. Der größte Unterscheid zeigt sich in der Gruppe der Hauptdiagnose Alkohol und Pathologisches Glücksspielen und, wobei hier Hamburg mit einem Migrantenanteil von 21% (Alkohol) bzw. 42% (PG) deutlich über jenem von Berlin liegt (10% Alkohol bzw. 32% PG). Aber auch in den Hauptdiagnosegruppen Cannabis (Hamburg: 32%, Berlin: 24%) und Opioiden (Hamburg: 35%, Berlin: 32%) zeigt sich unter der Hamburger Suchthilfeklientel ein höherer Anteil an Migranten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2016) liegt der Migrantenanteil in der Allgemeinbevölkerung in Hamburg (2015: 29%) und Berlin (2015: 28%) vergleichbar bei knapp um die 30%, was darauf hindeutet, dass im Hamburger Suchthilfesystem mehr Migranten erreicht werden (Statistisches Bundesamt, 2016).

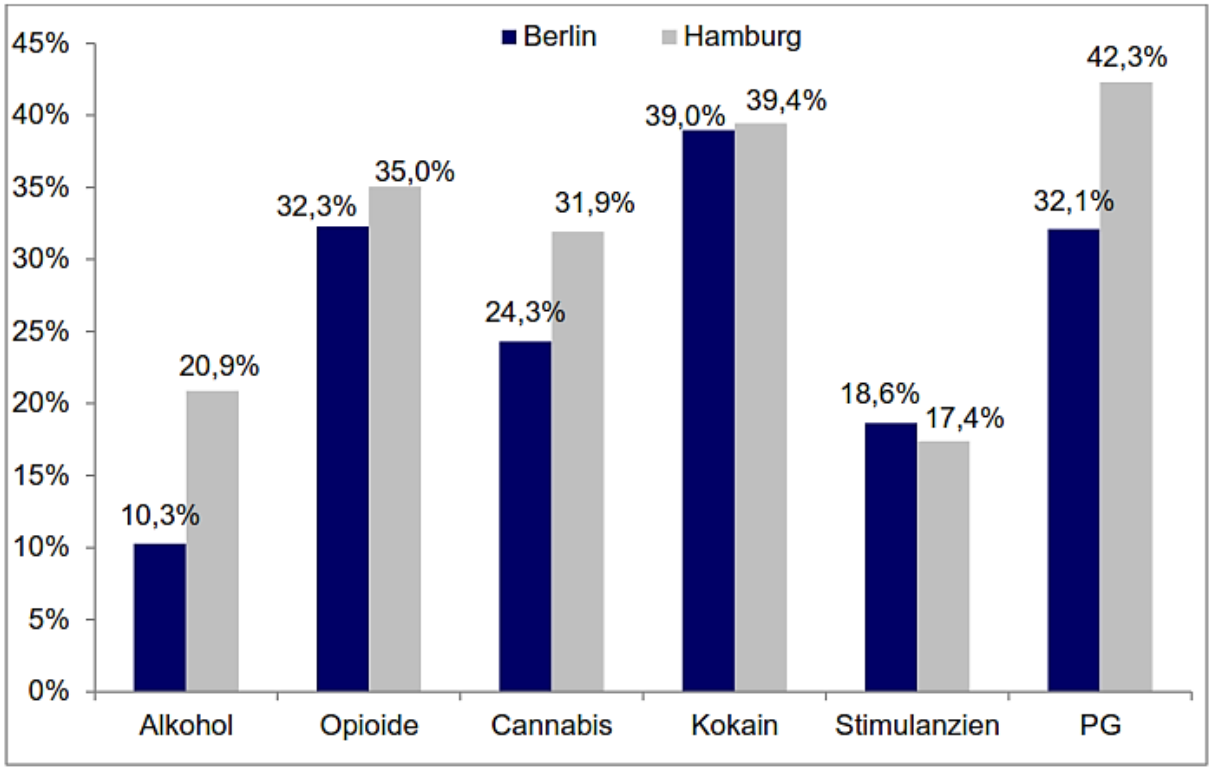


Abbildung 11. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N= Berlin=25, N Hamburg=49)

5.7. Schulabschluss

Hinsichtlich der schulischen Ausbildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosegruppen (siehe Abbildung 12 und Abbildung 13 bzw. Tabelle G und Tabelle H im Anhang). Als Parameter für den Anteil schulisch gut ausgebildeter Personen erweist sich der Prozentsatz von Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur bzw. Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule als sinnvoll, während als Indikator für den Anteil von Personen mit niedriger schulischer Ausbildung der Prozentsatz von Personen mit Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss verwendet werden kann. Beide Indikatoren zeigen ein übereinstimmendes Bild hinsichtlich der unterschiedlichen Bildungsaffinität innerhalb der verschiedenen Substanzgruppen.

Personen mit den Hauptdiagnosen Alkohol und Pathologisches Glücksspielen weisen das höchste Bildungsniveau auf. Bei beiden Störungen zeigt sich ein Anteil an Personen mit Abitur bzw. Realschulabschluss von mindestens 60% und zugleich der niedrigste Prozentsatz von Personen ohne Hauptschulabschluss (Alkohol: ambulant: 6%, stationär: 6%; Pathologisches Glücksspielen: ambulant: 5%, stationär: Sample zu klein).

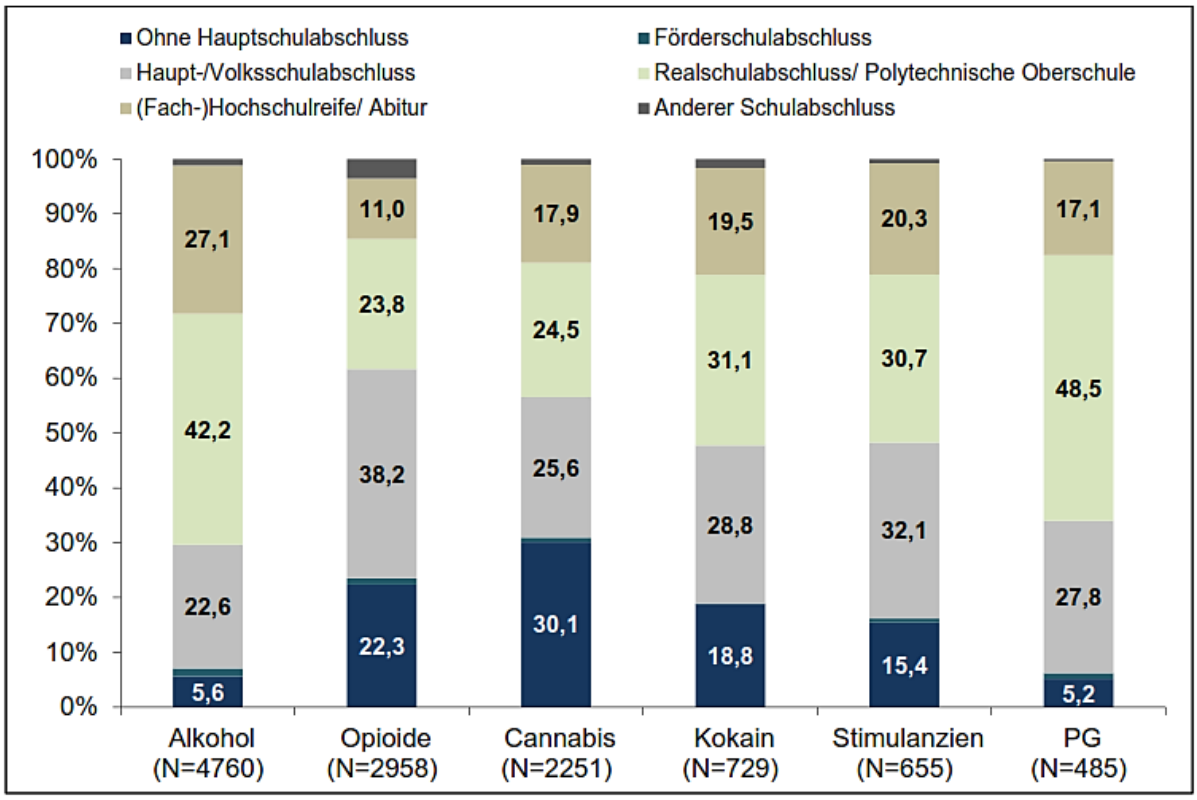


Abbildung 12. Schulabschluss (ambulant), N=41.
Angaben in Prozent.

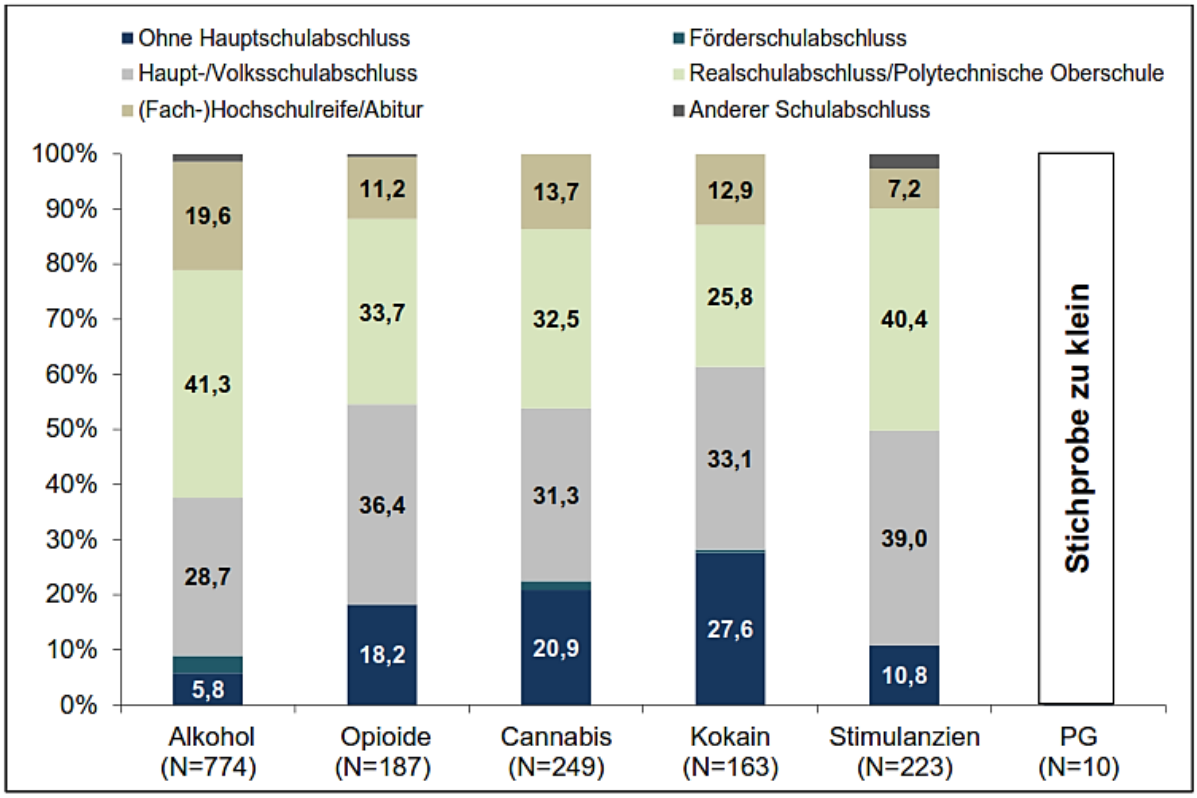


Abbildung 13. Schulabschluss (stationär), N=12.
Angaben in Prozent.

Personen mit Störungen aufgrund des Konsums der illegalen Substanzen Kokain, Cannabis und Opioide weisen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich wesentlich geringere Bildungsgrade auf, so dass zum einen der Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur niedriger und zum anderen der Anteil an Personen mit Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss deutlich erhöht ist. Insbesondere Personen mit einer cannabisbezogenen Störung besitzen oft keinen Schulabschluss (ambulant: 16%, stationär: 21%) oder befinden sich noch in Schulausbildung (ambulant: 14%), was durch den durchschnittlich frühen Beginn der Störung bzw. durch die spezifische Symptomatik bei cannabisbezogenen Störungen bedingt sein dürfte. Personen mit kokain- und stimulanzienbezogenen Störungen liegen mit einem Anteil von knapp über 50% (ambulant) an Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur und Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule im mittleren Bereich. Im stationären Bereich ist dieser Anteil etwas geringer (Kokain 39%, Stimulanzien 48%).

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik (DSHS) zeigt sich ein ambivalentes Bild. Einerseits ist in Berlin der Anteil von Personen ohne Schulabschluss größer, andererseits ist aber auch das höhere Bildungssegment (z.B. (Fach-)Hochschulreife/Abitur) im Vergleich zu den Bundesdaten stärker vertreten. D.h. in Berlin ist im ambulanten Bereich sowohl der Anteil an Personen ohne Schulabschluss über alle Störungen hinweg (einzige Ausnahme PG: -7%) erhöht: Alkohol +7%, Opioide +30%, Cannabis +47%, Kokain +27, Stimulanzien +10% als auch ein höherer Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur zu finden (Alkohol: +72%, Opioide: +61%; Cannabis: +101%; Kokain: +37%, Stimulanzien: +206%, PG: +10%). Das gleiche Bild zeigt sich im stationären Bereich. Auch hier weisen die Hauptdiagnosegruppen Alkohol (+21%), Opioide (+38%), Cannabis (+49%) und Kokain (+53%) in Berlin zum einen höhere Anteile von Personen ohne Schulabschluss (einzige Ausnahme Stimulanzien: -1%) und zum anderen einen höheren Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur (Alkohol: +24%; Opioide: +52%; Cannabis: +48%; Kokain: +10%, Stimulanzien: +16%) auf.

Diese ambivalente Bildungsaffinität der Personen in Berliner Suchthilfeeinrichtungen im Vergleich zum Bund könnte darauf zurückzuführen sein, dass in die Bundesstatistik weniger urbane Gebiete mit möglicherweise anderen Schulbildungsmustern einfließen. Zum anderen könnte es sein, dass in Berlin auch bildungsnahe Schichten mit einer Suchtproblematik in stärkerem Maße erreicht werden.

5.8. Wohnsituation

Unabhängig von der Hauptdiagnose zeigt eine Analyse der Wohnsituation, dass der überwiegende Anteil der Personen selbstständig wohnt (ambulant: 50-83%, stationär: 33-68%), wobei Personen mit den Hauptdiagnosen Alkohol (ambulant: 83%, stationär: 68%) und Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 74%, stationär: Sample zu klein) deutlich häufiger selbstständig wohnen als Personen mit einer Hauptdiagnose aufgrund illegaler Substanzen (Opioide: ambulant: 50%, stationär: 33%; Cannabis: ambulant: 57%, stationär: 47%; Kokain: ambulant: 60%, stationär: 41%; Stimulanzien: ambulant: 60%, stationär: 43%) (siehe Abbildung 14 und Abbildung 15 bzw. Tabelle I und Tabelle J im Anhang).

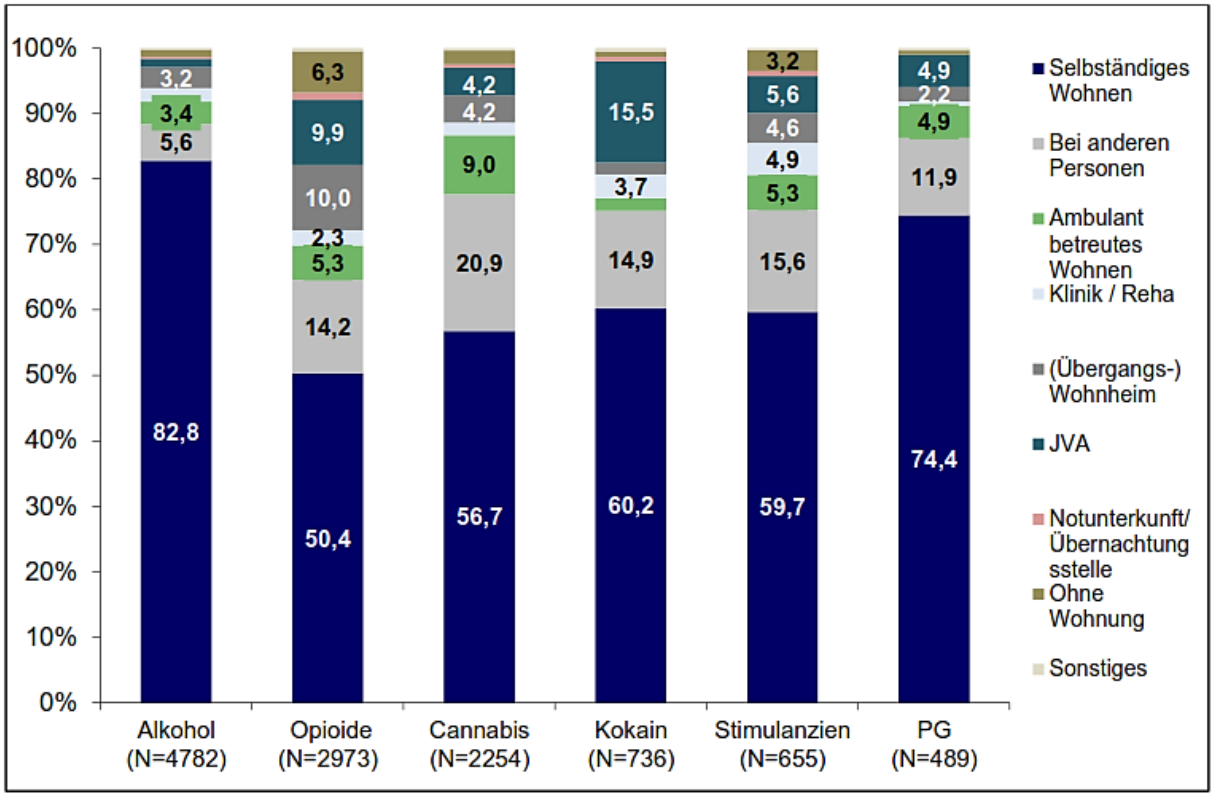


Abbildung 14. Wohnsituation in den letzten 6 Monaten vor Betreuungsbeginn (ambulant), N=41. Angaben in Prozent.

Ein weiterer relevanter Anteil – mit Ausnahme von Personen mit alkoholbezogenen Störungen – wohnt bei anderen Personen. Diese Wohnsituation ist am stärksten bei cannabis- (ambulant: 21%, stationär: 22%), kokain- (ambulant: 15%, stationär: 28%) und stimulanzienbezogenen Störungen (ambulant: 16%, stationär: 22%) ausgeprägt, vermutlich aufgrund des im Durchschnitt jüngeren Alters dieser Personen. Dies zeigt sich auch darin, dass die durchschnittlich älteste Patientengruppe mit alkoholbezogenen Störungen am seltensten bei anderen Personen lebt (ambulant: 6%, sta-

tionär: 7%). Eine Mittelposition nehmen die Hauptdiagnosegruppen Opioide (ambulant: 14%, stationär: 19%) und Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 12%, stationär: Sample zu klein) ein.

Deutliche Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosegruppen insbesondere entlang der Achse legal-illegal zeigen sich neben der Wohnselbstständigkeit auch in der Unterbringung in Justizvollzugsanstalten. Vor allem bei Störungsgruppen im Bereich illegaler Substanzen entfällt ein nicht unerheblicher Anteil auf Personen, die in Justizvollzugsanstalten untergebracht sind. Dies trifft insbesondere auf Personen mit kokain- (ambulant: 16%, stationär: 12%) und opioidbezogenen Störungen (ambulant: 10%, stationär: 15%) sowie auf die Hauptdiagnosen Stimulanzien (ambulant: 6%, stationär: 8%) und Cannabis (ambulant: 4%, stationär: 4%) zu. Personen mit Störungen bezogen auf legale Substanzen sind dagegen deutlich seltener in Justizvollzugsanstalten untergebracht (Alkohol: ambulant: 1%, stationär: 1%; Pathologisches Glücksspielen: ambulant: 5%, stationär: Sample zu klein).

In Fachkliniken bzw. stationären Rehabilitationseinrichtungen untergebracht sind neben Personen mit Störungen bezogen auf die illegalen Substanzen Stimulanzien (ambulant: 5%, stationär: 21%), Opioide (ambulant: 2%, stationär: 15%), Cannabis (ambulant: 2%, stationär: 14%) und Kokain (ambulant: 4%, stationär: 12%), im stationären Bereich auch 17% der Personen mit einer alkoholbezogenen Störung (ambulant: 2%). Bei den Pathologischen Glücksspielern macht diese Wohnform im ambulanten Bereich nur 1% aus (stationär: Sample zu klein).

Obdachlos (ohne Wohnung) oder in Notunterkünften, d. h. in sehr prekärer Wohnsituation, befinden sich ambulant 3,3% (n=389) und stationär 2,3% (n=37). Personen mit opioidbezogenen Störungen sind dabei von allen Störungen am häufigsten von Obdachlosigkeit betroffen (ambulant: 6%, stationär: 3%).

Auf alle anderen Wohnformen entfallen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich Prozentanteile von weniger als 5%.

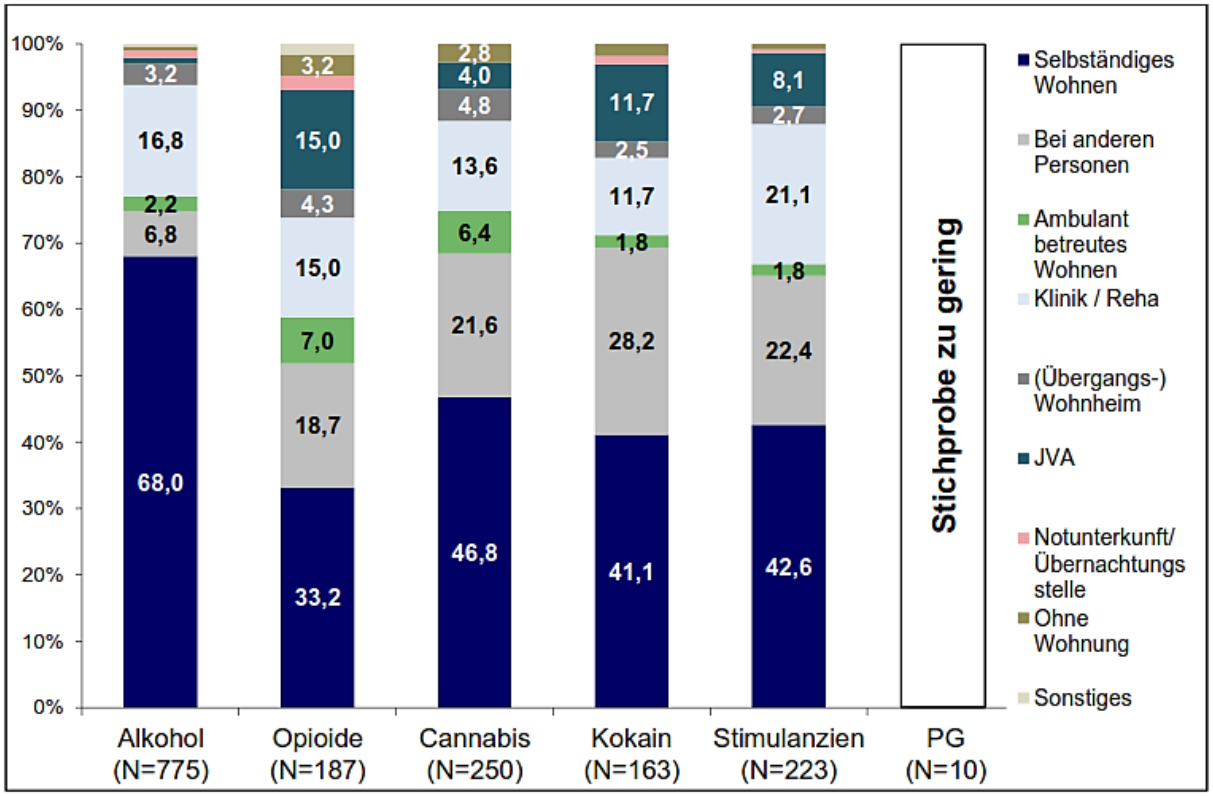


Abbildung 15. Wohnsituation in den letzten 6 Monaten vor Betreuungsbeginn (stationär), N=12. Angaben in Prozent.

Im Vergleich zur DSHS zeigen sich einige Unterschiede bezüglich der Wohnsituation. In Berlin wohnen ambulant betreute Klienten fast aller Hauptdiagnosegruppen (außer Cannabis: +18%) seltener selbstständig (Opioide: -20%, Kokain: -5%, Alkohol: -2%, Stimulanzien: -1%, PG: -1%) oder bei anderen Personen (Alkohol: -20%, Cannabis: -46%, Stimulanzien: -25%, PG: -32%) als im Bundesvergleich. Dafür ist der Anteil von Personen ohne Wohnung in Berlin deutlich höher, insbesondere bei cannabis- (+193%), opioid- (+175%), alkohol- (+133%) und stimulanzienbezogenen Störungen (+132%) als auch beim Pathologischen Glücksspielen (+112%). Des Weiteren ist der Anteil an Personen, die in einem Übergangswohnheim oder ambulant betreuten Wohneinrichtungen untergebracht sind, größer als auf Bundesebene.

Im stationären Berliner Bereich zeigt sich ebenfalls über fast alle Hauptdiagnose-gruppen hinweg eine geringere Wohnselbstständigkeit (Alkohol: -19%, Opioide: -30%, Kokain: -9%, Stimulanzien: -12%), allerdings leben hier Personen mit alkohol- (+1%), opioid- (+26%), kokain- (+35%) und stimulanzienbezogenen Störungen (+1%) häufiger bei anderen Personen. Zudem sind deutlich mehr Patienten (mit Ausnahme Cannabis) in Fachkliniken und stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie ambulanten Wohneinrichtungen und Übergangswohnheimen untergebracht. Auch der

Anteil an Patienten, die unter prekären Umständen leben ist im Vergleich zum Bund erhöht. So sind in Berlin Personen mit alkohol- (+18%), opioid (+44%) und kokain-bezogenen Störungen (+128%) häufiger in Notunterkünften untergebracht und Personen mit einer Opioid- (+21%), Cannabis- (+57%) und Kokainabhängigkeit (+128%) häufiger obdachlos.

6. Behandlungsbezogene Merkmale

6.1. Vermittlungswege

Der größte Teil der Klienten, die eine ambulante Einrichtung der Suchthilfe in Berlin aufsuchen, sind Selbstmelder (46%), d. h. die Klienten werden weder durch Dritte noch durch eine andere Institution vermittelt. Weitere wichtige Vermittlungswege sind Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (7%), Krankenhäuser (8%), ärztliche bzw. psychotherapeutische Praxen (10%), Familie (7%), Sozialdienst/JVA/Maßregelvollzug (3%), stationäre Rehabilitationseinrichtungen (3%), Einrichtungen der Jugendhilfe/Jugendamt (2%), Justizbehörden (2%), Arbeitgeber, Betrieb oder Schule (1%), ambulant betreute Wohneinrichtungen (2%) und andere Beratungsdienste (2%) (siehe Abbildung 16 bzw. Tabelle K im Anhang).

In stationären Einrichtungen ist im Vergleich zum ambulanten Bereich nur ein sehr geringer Anteil der Patienten Selbstmelder (6%). Personen, die in stationären Einrichtungen der Suchthilfe aufgenommen werden, werden hauptsächlich durch Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (52%), Krankenhäuser (21%) und stationäre Rehabilitationseinrichtungen (16%) vermittelt. Auf alle weiteren Vermittlungswege entfallen im stationären Bereich weniger als 2% (siehe Abbildung 17 bzw. Tabelle L im Anhang).

In den verschiedenen Hauptdiagnosegruppen zeigen sich Unterschiede in den Vermittlungswegen: Selbstmelder finden sich im ambulanten Bereich vor allem bei Personen mit der Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen (62%), Kokain (53%) und Stimulanzien (52%), gefolgt von Personen mit den Hauptdiagnosen Alkohol (47%), Opioide (43%) und Cannabis (40%). Im stationären Bereich macht der Anteil an Selbstmeldern nur 4-6% aus.

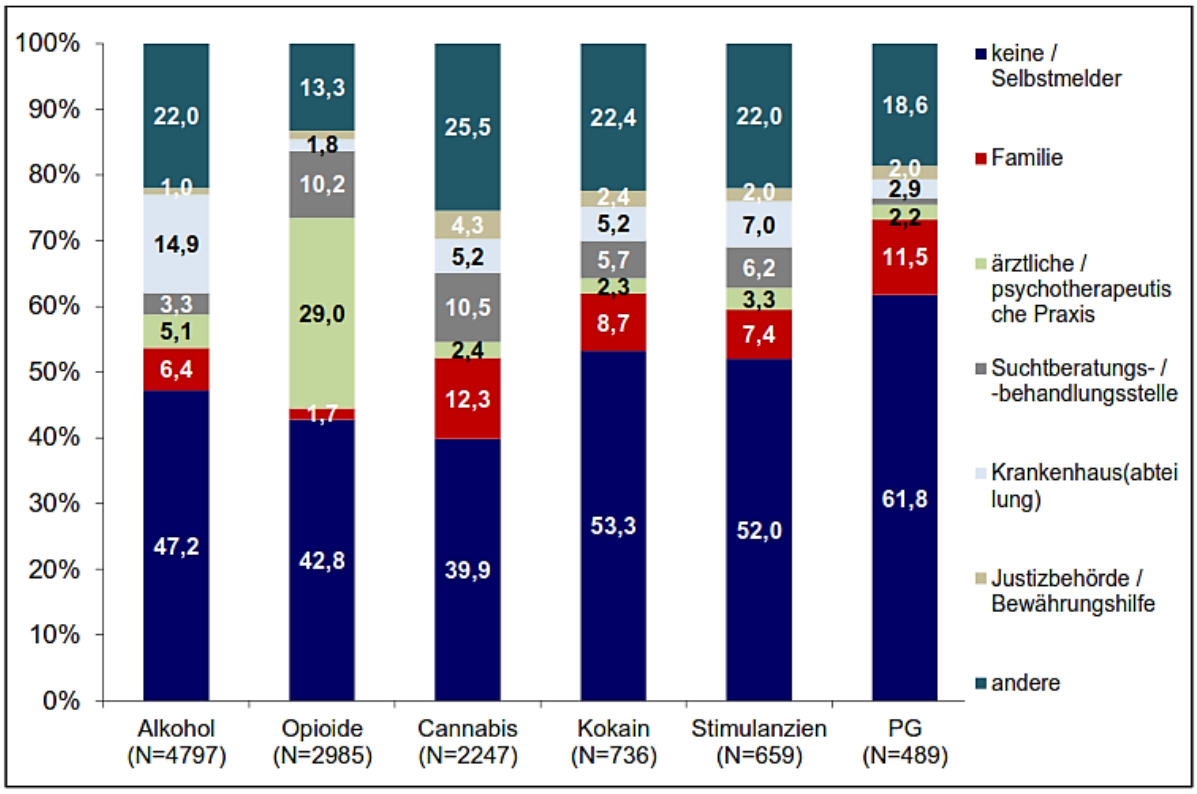


Abbildung 16. Vermittlungswege ambulant, N=41.
Angaben in Prozent.

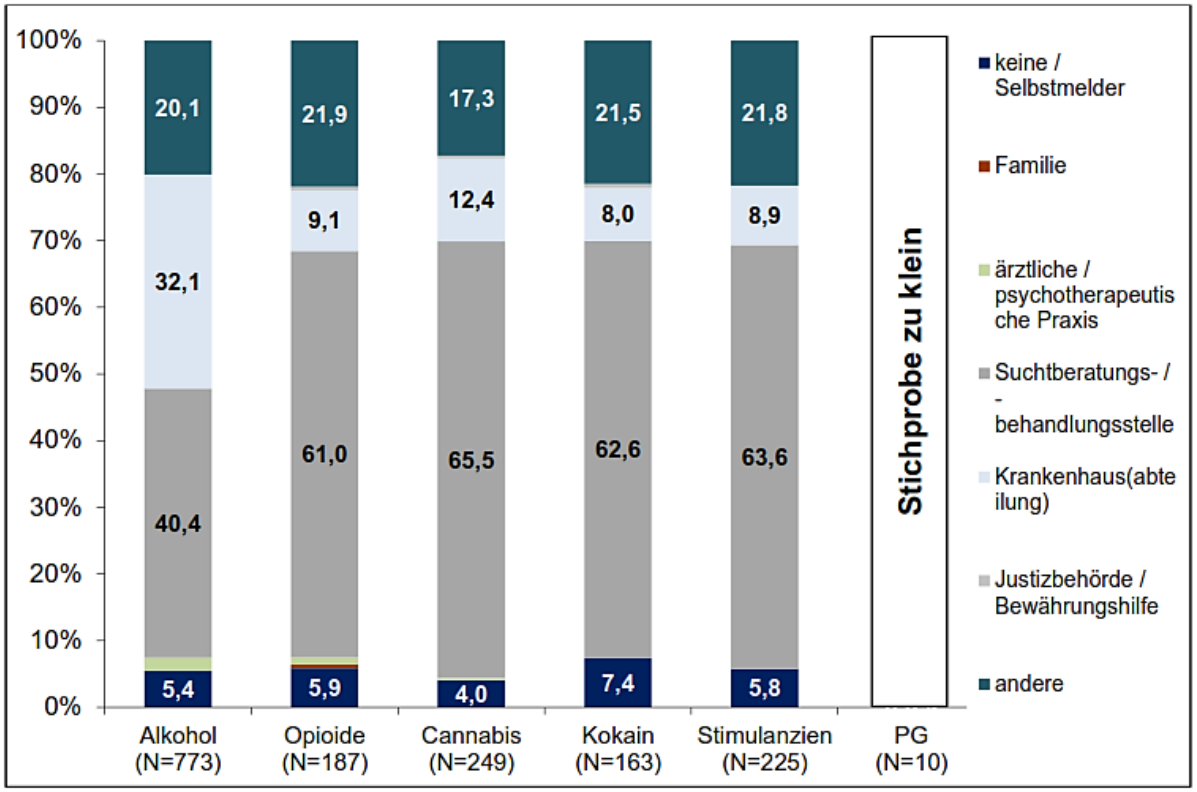


Abbildung 17. Vermittlungswege stationär, N=12.
Angaben in Prozent.

Im ambulanten Bereich werden besonders Klienten mit den behandlungsleitenden Diagnosen Cannabis (12%), Pathologisches Glücksspielen (12%), Kokain (9%), Stimulanzien (7%), und Alkohol (6%) von der Familie zur Behandlung veranlasst. Personen mit opioidbezogenen Störungen (2%) kommen dagegen etwas seltener durch eine Intervention der Familie in Behandlung. Im stationären Bereich spielt die Vermittlung durch die Familie keine Rolle, da eine stationäre Behandlung in der Regel eine fachliche Vermittlung voraussetzt.

Durch Krankenhäuser vermittelt werden in erster Linie nur Personen mit einer primären Alkoholproblematik (ambulant: 15%, stationär: 32%). Alle weiteren Störungen werden im ambulanten Segment nur in einer Größenordnung von 2-7% durch Krankenhäuser vermittelt. Im stationären Setting werden Personen mit Störungen in Bezug auf Cannabis zu 12%, in Bezug auf Opioide und Stimulanzien zu 9% und in Bezug auf Kokain zu 8% durch Krankenhäuser vermittelt.

Durch ärztliche bzw. psychotherapeutische Praxen in den ambulanten Bereich vermittelt werden in erster Linie Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Opioiden (29%). Personen mit den Hauptdiagnosen Alkohol, Cannabis, Kokain, Stimulanzien und Pathologisches Glücksspielen werden nur in geringem Maße durch ärztliche und psychotherapeutische Praxen (2-5%) vermittelt. Im stationären Bereich spielt dieser Vermittlungsweg keine große Rolle (<3%).

Durch Justizbehörden in den ambulanten Bereich vermittelt werden überwiegend Personen mit den Hauptdiagnosen Cannabis (4%), Kokain (2%), Stimulanzien (2%) und Pathologisches Glücksspielen (2%). Im stationären Bereich spielt dieser Vermittlungsweg keine Rolle.

Im Vergleich zur gesamtdeutschen Suchthilfestatistik melden sich Personen im ambulanten Bereich in Berlin häufiger selbst (mit Ausnahme der Hauptdiagnose Opioide: -10%), was vor allem auf Klienten mit den Hauptdiagnosen Stimulanzien (+23%), Pathologisches Glücksspielen (+16%), Alkohol (+15%), Cannabis (+7%) und Kokain (+5%) zutrifft, kommen dafür aber (mit Ausnahme cannabisbezogener Störungen: +14%) seltener aufgrund der Familie in die Beratung (PG: -38%, Opioide: -27%, Stimulanzien: -27%, Alkohol: -15%). Zudem werden Personen in Berlin deutlich häufiger durch niedrigschwellige Einrichtungen (außer kokainbezogene Störungen: -15%), Krankenhäuser (Ausnahme Opioide: -31%), (teil)stationäre Einrichtungen der Sozialtherapie (außer PG: -100%), ambulant betreute

Wohneinrichtungen, soziale Verwaltungen (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) (außer Stimulanzien: -33%) und den sozialpsychiatrischen Dienst in die ambulante Suchthilfe vermittelt als im Bundesvergleich. Personen mit einer Hauptdiagnose aufgrund der illegalen Substanzen Opioide (+76%) und Kokain (+58%), werden in Berlin häufiger durch den Sozialdienst/JVA vermittelt, während Vermittlungen durch Justiz- und Straßenverkehrsbehörden in Berlin seltener vorkommen als auf Bundesebene.

Bei Patienten im stationären Segment zeigt sich bis auf kokainbezogene Störungen über alle Störungsgruppen hinweg ein höherer Anteil an Vermittlungen durch stationäre Rehabilitationseinrichtungen (Alkohol: +212%, Opioide: +33%, Cannabis +12%, Stimulanzien: +53%). Zudem werden mehr Personen mit einer Problematik aufgrund von Alkohol (+449%) und illegalen Substanzen durch niedrigschwellige Einrichtungen (Opioide: +49%, Cannabis: +154%, Kokain: +53%) in den stationären Bereich vermittelt.

6.2. Behandlungsauflagen

Behandlungsauflagen stehen in der Regel im Zusammenhang mit gerichtlichen Verfahren im Bereich des Konsums illegaler Substanzen. Demgemäß finden sich gerichtliche Auflagen selten in Verbindung mit Alkohol (ambulant: 2%, stationär: 3%) und Pathologischem Glücksspielen (ambulant: 2%, stationär: Sample zu klein). Innerhalb der Gruppe von Personen mit einer Hauptsuchtdiagnose aufgrund „illegaler Substanzen“ haben Personen mit den Hauptdiagnosen Kokain am häufigsten gerichtliche Auflagen (ambulant: 21%, stationär: 36%), gefolgt von Personen mit einer Problematik aufgrund von Opioiden (ambulant: 19%, stationär: 28%), Stimulanzien (ambulant: 11%, stationär: 18%) und Cannabis (ambulant: 12%, stationär: 13%). Abbildung 18 und Abbildung 19 zeigen die Verteilung der Behandlungsauflagen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (siehe auch Tabelle M und Tabelle N im Anhang).

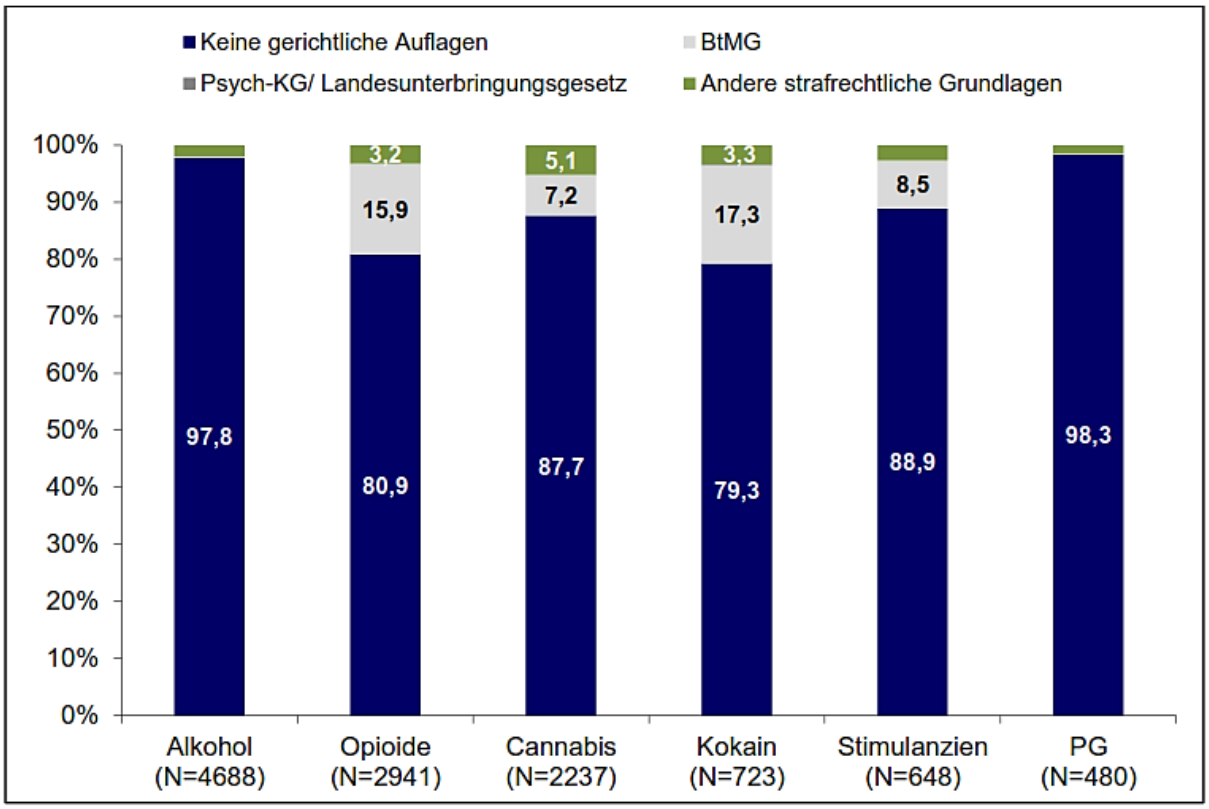


Abbildung 18. Behandlungsauflagen ambulant, N=41.
Angaben in Prozent.

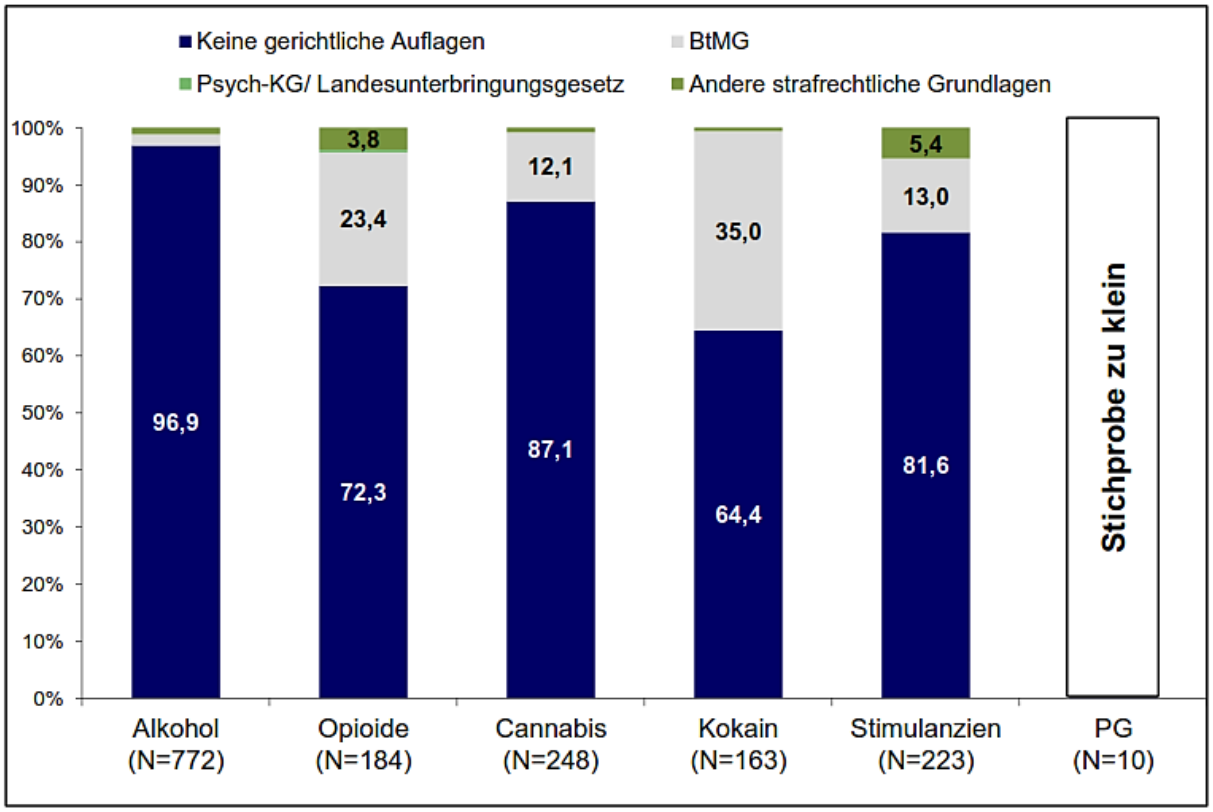


Abbildung 19. Behandlungsauflagen stationär, N=12.
Angaben in Prozent.

Die häufigsten gerichtlichen Auflagen werden – mit Ausnahme von Alkohol und Pathologischem Glücksspiel – im Rahmen des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) angeordnet. Alle vier illegalen Substanzgruppen (Opioide, Cannabis, Stimulanzien und Kokain) haben dabei einen mindestens 7%-igen Anteil von Personen, die eine solche gerichtliche Auflage nach BtMG mitbringen. Gerichtliche Auflagen bei Personen mit der Hauptdiagnose Alkohol haben in der Regel andere strafrechtliche Grundlagen (ambulant: 2%, stationär: 1%). Bei den Hauptdiagnosen aufgrund illegaler Substanzen ist der Anteil an anderen strafrechtlichen Grundlagen ebenfalls etwas höher (ambulant: 3-5%, stationär: 1-5%).

Ein Vergleich dieser Daten mit den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zeigt, dass besonders Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol (-74%), Cannabis (-71%), Stimulanzien (-49%) und Kokain (-20%) sowie Pathologischem Glücksspielen (-52%) in Berlin seltener Auflagen aufgrund des Betäubungsmittelgesetzes in ambulante Einrichtungen mitbringen und auch in höherem Ausmaß keinen gerichtlichen Auflagen unterliegen (Alkohol: +4%, Cannabis +26%, Kokain: +8%, Stimulanzien +14%, PG: +3%). Lediglich Personen mit einer Opioidproblematik kommen in Berlin häufiger aufgrund anderer strafrechtlicher Grundlagen in Behandlung als auf Bundesebene (+10%). Im stationären Bereich ist der gleiche Trend – keine Auflagen mitzubringen – für cannabis- (+18%), kokain- (+5%) und stimulanzienbezogene Störungen (+11%) zu beobachten. Der Anteil an Auflagen nach BtMG ist bis auf die Hauptdiagnosen Alkohol und Kokain im Vergleich zum Bund ebenfalls reduziert (Opioide: -39%, Cannabis: -41%, Stimulanzien: -36%).

Der geringere Anteil an Auflagen nach BtMG, insbesondere bei cannabisbezogenen Störungen, kann dadurch erklärt werden, dass Personen mit derartigen Störungen in Berlin tatsächlich seltener Auflagen aufgrund des BtMG mitbringen. Dies könnte darauf zurückgeführt werden, dass Cannabiskonsumenten aufgrund der in Berlin praktizierten Einstellung der gerichtlichen Verfahren bis zu einer Höchstgrenze von 10 Gramm sichergestellten Cannabis (fakultativ 15 Gramm) eine geringere Wahrscheinlichkeit haben, mit der Justiz in Konflikt zu geraten.

6.3. Maßnahmen

Im ambulanten Bereich stellt die ambulante Suchtberatung den größten Teil der durchgeführten Maßnahmen dar (bei allen Substanzen ≥95% außer Opioide 83%). Ein wesentlich kleinerer aber relevanter Anteil entfällt auf die ambulante Entwöhnungsbehandlung (8%) und die psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution, die naturgemäß bei der Hauptdiagnose Opioide (17%) angezeigt ist. Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen (3%) und teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen (3%) spielen im ambulanten Bereich ebenfalls eine Rolle. Auf alle weiteren Maßnahmen (außer „Sonstige Maßnahmen: 4%) entfallen im ambulanten Bereich höchstens 2 Prozent. Abbildung 20 und Abbildung 21 stellen die Verteilung von Maßnahmen für die verschiedenen Störungsgruppen dar (siehe auch Tabelle O und Tabelle P im Anhang).

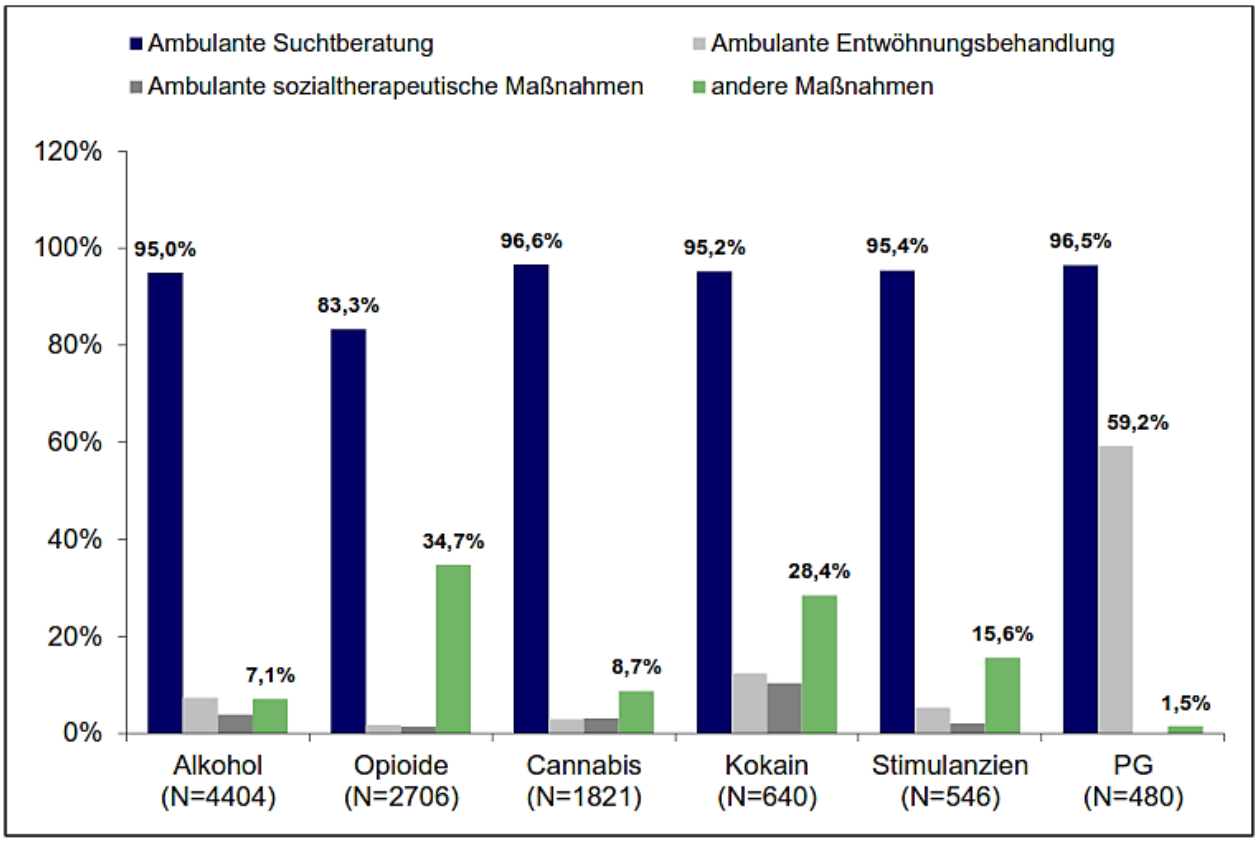


Abbildung 20. Maßnahmen ambulant, N=37. Mehrfachnennungen möglich.

Im stationären Bereich entfällt störungsunabhängig der größte Teil auf die stationäre (54%) und teilstationäre Entwöhnungsbehandlung (10%). Weitere wichtige Anteile sind psychotherapeutische (41%) und psychiatrische Behandlung (24%), Adaptionsbehandlungen (17%) sowie Entzug/Entgiftung (5%) und sonstige medizinische

Maßnahmen (28%). Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen kommen vor allem bei alkoholbezogenen Störungen (13%) zur Anwendung.

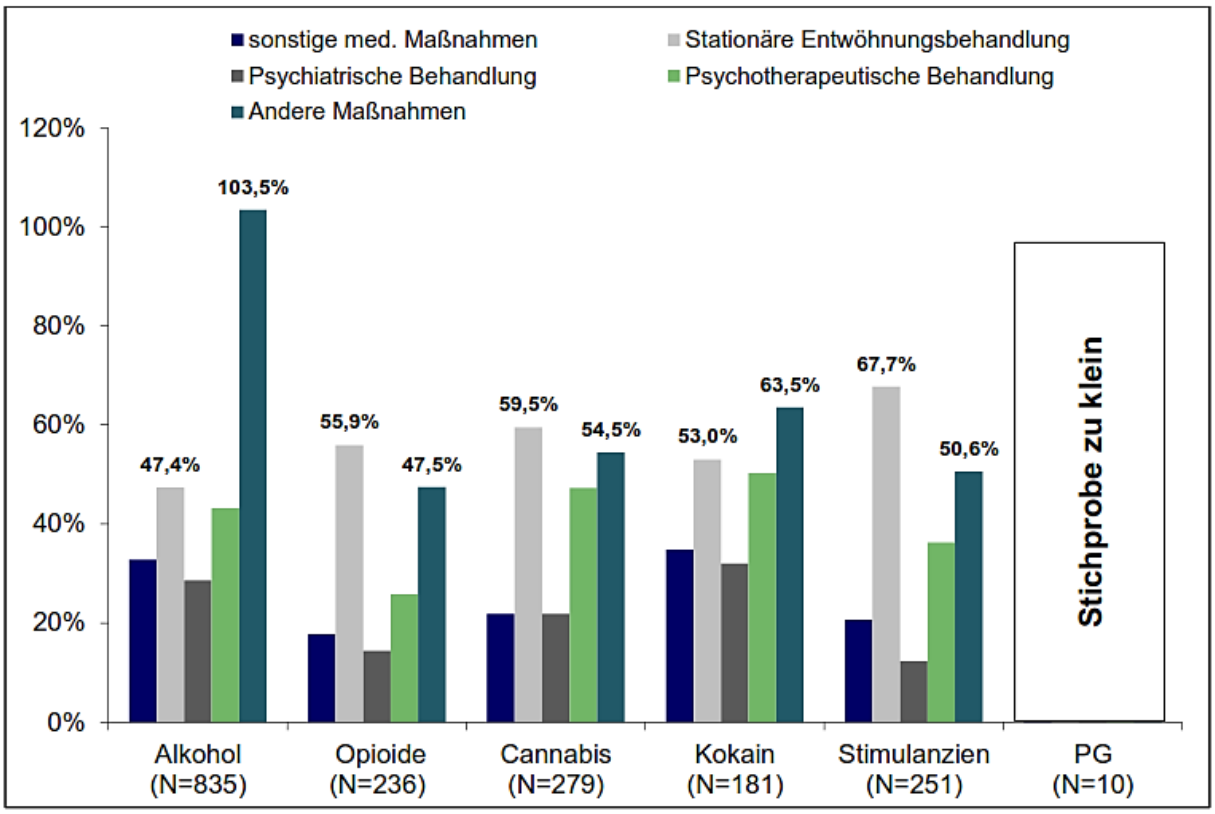


Abbildung 21. Maßnahmen stationär, N=13. Mehrfachnennungen möglich.

Im Vergleich zur Deutschen Suchthilfestatistik zeigen sich Unterschiede, was die Art der durchgeführten Maßnahmen betrifft. Im ambulanten Bereich zeigt sich dies hinsichtlich der teilstationären sozialtherapeutischen Maßnahmen, die in Berlin - außer bei Pathologischen Glücksspielen - über alle Störungsgruppen hinweg deutlich häufiger zur Anwendung kommen. Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen kommen in Berlin bei alkohol-, cannabis-, kokain- und stimulanzienbezogenen Störungen ebenfalls häufiger zur Anwendung als im Bundesvergleich. Darüber hinaus werden in Berlin bei Personen mit den Hauptdiagnosen Kokain (+27%) und Pathologisches Glücksspielen (+379%) häufiger ambulante Entwöhnungsbehandlungen durchgeführt. Sonstige medizinische Maßnahmen kommen im ambulanten Bereich Berlins bei allen Hauptdiagnosen außer Pathologischen Glücksspielen ebenfalls deutlich häufiger zur Anwendung. Ein weiterer Unterschied zum Bund betrifft den höheren Anteil an psychiatrischer Behandlung bei Personen mit einer Opioid- (+82%) und Stimulanzienproblematik (+90%).

Im stationären Bereich findet sich für Berlin ebenfalls eine abweichende Maßnahmenstruktur im Vergleich zu den Bundesdaten. So kann in Berlin über den Großteil aller Störungsgruppen hinweg ein deutlich höherer Anteil an Maßnahmen in Form von medizinischer Notfallhilfe, Entzug/Entgiftungsmaßnahmen, Kombinationstherapie sowie teilstationären sozialtherapeutischen Maßnahmen beobachtet werden. Zudem entfallen im stationären Bereich in Berlin höhere Anteile auf psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen, vor allem bei den Hauptdiagnosen Alkohol, Cannabis und Kokain.

6.4. Behandlungsdauer

Die durchschnittliche Betreuungsdauer liegt im ambulanten Bereich zwischen 101 und 204 Tagen. Opioidbezogene Störungen weisen hier mit Abstand die längste Betreuungsdauer auf (204 Tage), gefolgt von alkohol- (155 Tage), kokain- (145 Tage), stimulanzien- (114 Tage) und cannabisbezogenen Störungen (105 Tage). Die kürzeste Betreuungsdauer weisen Pathologische Glücksspieler auf (102 Tage). Der Anteil an Personen, die über einen Zeitraum von mehr als 24 Monaten betreut werden, ist in der Hauptdiagnosegruppe Opioide deutlich größer (6%) als bei den anderen Hauptdiagnosegruppen (siehe Abbildung 22). Dies dürfte auf jene Personen zurückzuführen sein, die sich in psychosozialer Begleitbetreuung bei Substitutionsbehandlung befinden.

Im stationären Bereich liegt die mittlere Behandlungsdauer zwischen 84 und 115 Tagen (siehe Abbildung 23). Damit zeigen sich hier weniger Unterschiede in der Behandlungsdauer zwischen den Substanzklassen. Die kürzeste Behandlungsdauer weisen Patienten mit Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol (84 Tage) auf, die längste Dauer Patienten mit stimulanzienbezogenen Störungen (115 Tage). Im mittleren Bereich liegen Patienten mit den Hauptdiagnosen Opioide (99 Tage), Kokain (106 Tage) und Cannabis (111 Tage). Durchschnittlich werden in allen Substanzklassen alle Patienten nicht länger als sechs Monate behandelt.

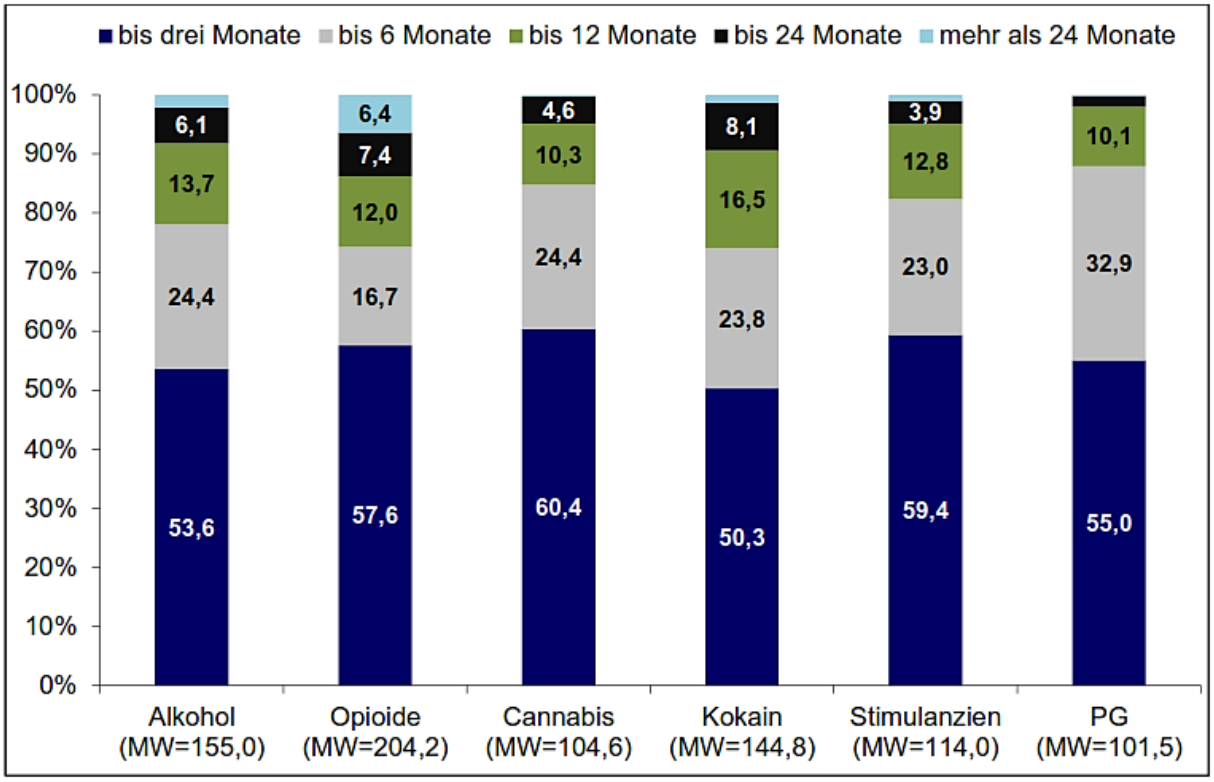


Abbildung 22. Behandlungsdauer ambulant, N=41.
Angaben in Prozent.

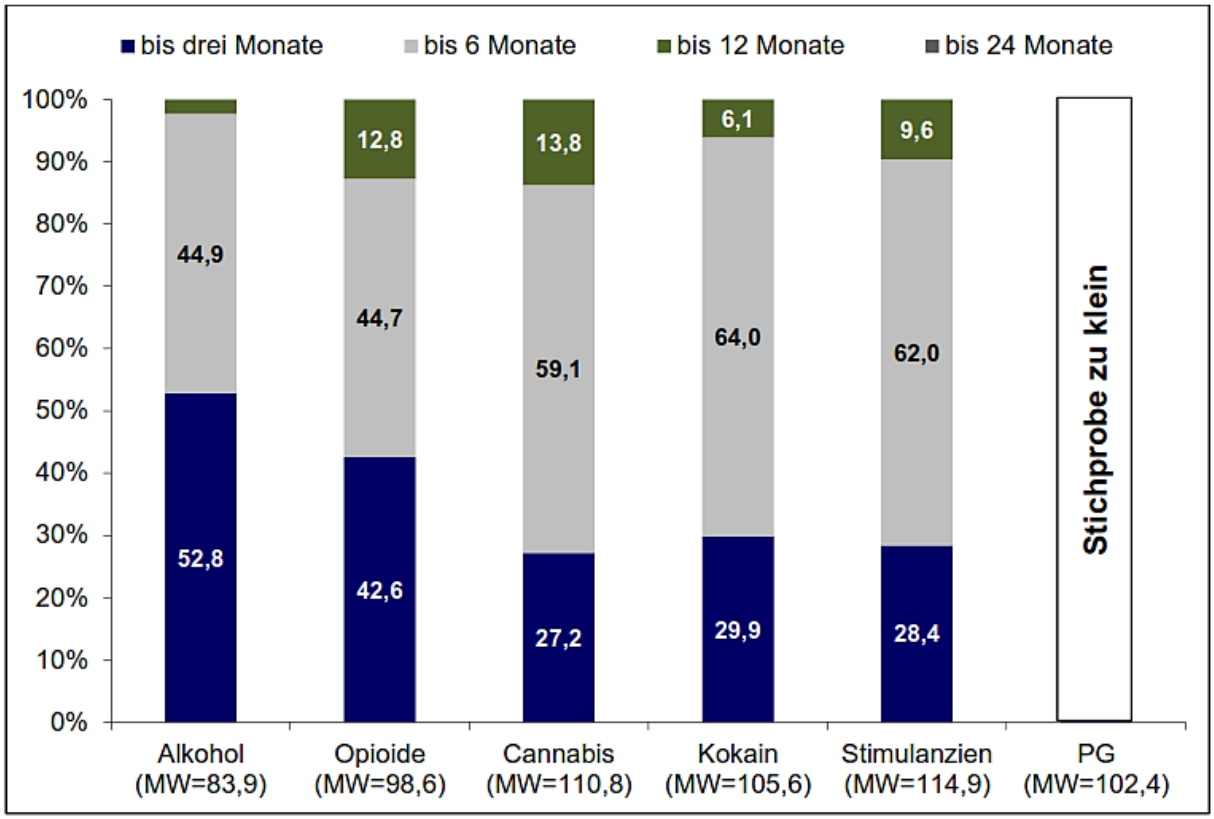


Abbildung 23. Behandlungsdauer stationär, N=12.
Angaben in Prozent.

Im Vergleich zum Bund zeigt sich, dass die durchschnittliche Betreuungsdauer in Berlin im ambulanten Bereich über alle Störungsgruppen hinweg deutlich geringer ist. Am stärksten ist dieser Unterschied bei opioidbezogenen Störungen, deren Betreuungen im Durchschnitt um 216 Tage kürzer ausfallen. Bei der Hauptdiagnose Stimulanzien sind es 100 Tage weniger, bei Pathologischem Glücksspielen 84 Tage, bei Alkohol 73 Tage, bei Cannabis 63 Tage, sowie bei Kokain 42 Tage weniger. Im stationären Bereich ist die mittlere Behandlungsdauer dagegen im Vergleich zum Bund über allen Hauptdiagnosen erhöht (Alkohol: +3 Tage, Opioide: +11 Tage, Cannabis: +13 Tage, Kokain: +11 Tage, Stimulanzien: +5 Tage).

6.5. Behandlungserfolg

Als ein Indikator für den Behandlungserfolg wird die Planmäßigkeit der Betreuung erfasst. Dabei wird als „planmäßige Beendigung“ eine „reguläre“, „auf therapeutische Veranlassung“ bzw. „mit therapeutischem Einverständnis vorzeitige Beendigung“ oder der „planmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung“ gewertet. Unter „unplanmäßiger Beendigung“ der Therapie wird ein „Abbruch durch den Patienten“, eine „disziplinarische Beendigung“, der „außerplanmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung“ sowie der „Tod des Patienten“ verstanden.

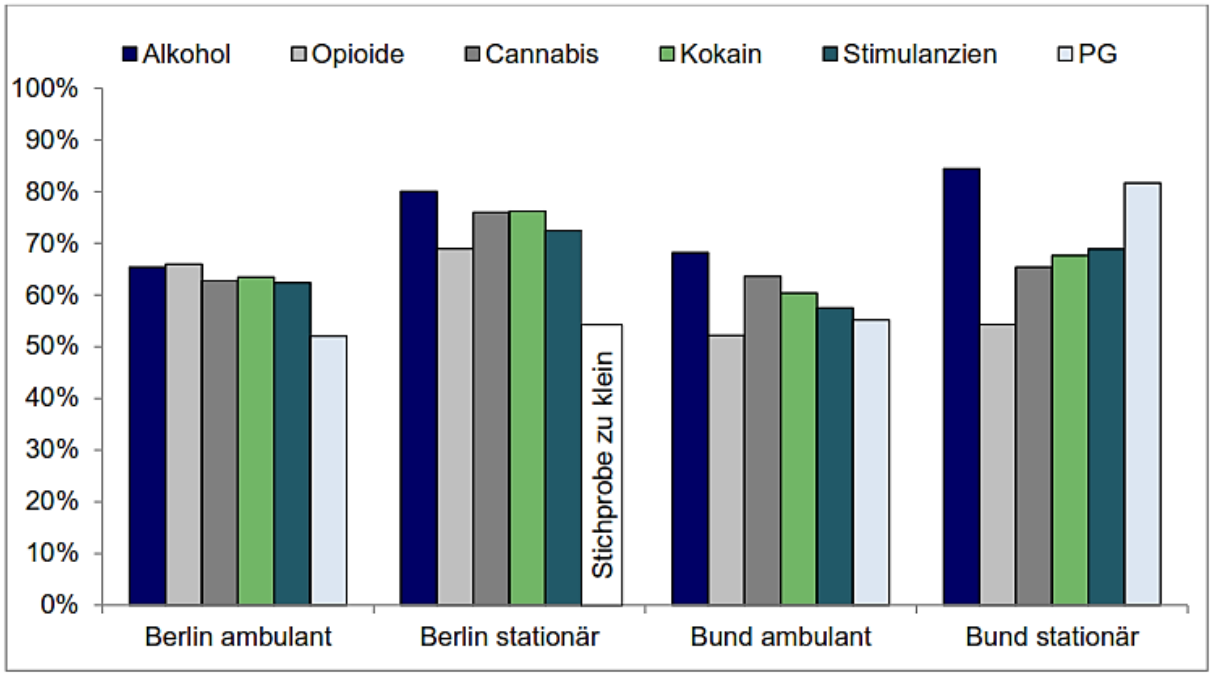


Abbildung 24. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich (im Vergleich zu den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik)

Hinsichtlich des Behandlungserfolges zeigen sich Unterschiede zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Der Anteil der planmäßigen Beendigungen liegt im ambulanten Bereich bei allen Störungsgruppen etwas über 60% (mit Ausnahme Pathologisches Glücksspielen bei 52%). Im stationären Bereich ist der Anteil planmäßiger Beendigungen in allen Hauptdiagnosegruppen höher als im ambulanten Bereich (siehe Abbildung 24 bzw. Tabelle 5).

Insgesamt kam es bei der Behandlung von Stimulanzien- (ambulant: 38%, stationär: 28%), Kokain- (ambulant: 37%, stationär: 24%), Cannabis- (ambulant: 37%, stationär: 24%) und Opioidabhängigkeit (ambulant: 34%, stationär: 31%), häufiger zu unplanmäßigen Beendigungen als bei Personen mit einer Alkoholproblematik (ambulant: 35%, stationär: 20%). Bei Pathologischen Glücksspielern kann nur das Ergebnis im ambulanten Bereich als zuverlässig erachtet werden, das auf eine verhältnismäßig hohe Wahrscheinlichkeit für unplanmäßige Beendigungen schließen lässt (48%).

Im Vergleich zum Bund konnten in Berlin im ambulanten Bereich höhere Planmäßigkeitsraten bei Personen mit den Hauptdiagnosen Opioide (+26%), Stimulanzien (+8%) und Kokain (+5%), verzeichnet werden, wohingegen Betreuungen aufgrund von Pathologischem Glücksspielen (-6%), alkohol- (-4%) und cannabisbezogenen Störungen (-1%) etwas seltener planmäßig beendet wurden. Im stationären Bereich wurden ebenfalls alle Behandlungen (bis auf Alkohol: -5%) häufiger planmäßig beendet als im Bundesvergleich (Opioide: +27%, Cannabis: +16%, Kokain: +13% und Stimulanzien: +5%).

Tabelle 5. Art der Beendigung im ambulanten und stationären Bereich

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
Ambulant	**4.684**	**3.131**	**1.553**	**2.873**	**2.148**	**725**	**2.120**	**1.659**	**461**	**676**	**585**	**91**	**574**	**384**	**190**	**494**	**424**	**70**
Planmäßig beendet	65,4%	64,3%	67,5%	66,0%	66,2%	65,4%	62,7%	63,2%	61,2%	63,5%	64,3%	58,2%	62,4%	62,0%	63,2%	52,0%	53,3%	44,3%
Unplanmäßig beendet	34,6%	35,7%	32,5%	34,0%	33,8%	34,6%	37,3%	36,8%	38,8%	36,5%	35,7%	41,8%	37,6%	38,0%	36,8%	48,0%	46,7%	55,7%
Stationär	**782**	**593**	**189**	**187**	**153**	**34**	**254**	**210**	**44**	**164**	**150**	**14**	**229**	**154**	**75**	**10**	**8**	**2**
Planmäßig beendet	80,1%	79,6%	81,5%	69,0%	66,7%	79,4%	76,0%	75,7%	77,3%	76,2%	76,7%	71,4%	72,5%	70,8%	76,0%	90,0%	87,5%	100,0%
Unplanmäßig beendet	19,9%	20,4%	18,5%	31,0%	33,3%	20,6%	24,0%	24,3%	22,7%	23,8%	23,3%	28,6%	27,5%	29,2%	24,0%	10,0%	12,5%	0,0%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,7%); Bezug: Zugänge/Beender. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,1%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Hinsichtlich des Erfolgs der Behandlung wird zwischen einem positiven („erfolgreich“ bzw. „gebessert“) und einem negativen Ergebnis („unverändert“, „verschlechtert“) der Intervention differenziert (für eine Definition der Begriffe siehe KDS Manual; DHS, 2010). Über alle Hauptdiagnosegruppen zeigt sich, dass eine planmäßige Beendigung der Therapie mit einem höheren Behandlungserfolg assoziiert ist, während eine unplanmäßige Beendigung mit einem niedrigeren Behandlungserfolg verknüpft ist (siehe Tabelle 6). Dabei kamen 73% der ambulanten und 87% der stationären Patienten, die die Behandlung planmäßig beendeten, zu einem positiven Ergebnis. Von jenen Personen, deren Behandlung unplanmäßig beendet wurde, kamen etwa ein Drittel (35%) der ambulanten und 29% der stationären Patienten zu einem positiven Behandlungsergebnis.

Tabelle 6. Beratungs-/Behandlungsergebnisse im ambulanten und stationären Bereich

	Ambulant		Stationär	
Beratungs-/Behandlungsergebnisse	**Planmäßig beendet**	**Unplanmäßig beendet**	**Planmäßig beendet**	**Unplanmäßig beendet**
	7.384	**4.095**	**1.179**	**450**
Positives Ergebnis	**73,3%**	**35,3%**	**87,5%**	**28,4%**
Erfolgreich	32,5%	4,7%	26,8%	1,6%
Gebessert	40,8%	30,6%	60,7%	26,9%
Negatives Ergebnis	**26,7%**	**64,7%**	**12,5%**	**71,6%**
Unverändert	25,5%	59,1%	11,0%	66,4%
Verschlechtert	1,2%	5,6%	1,4%	5,1%

Planmäßig: N= 41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,1%); Bezug: Zugänge/Beender. N=13 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,2%); Bezug: Beender.
Unplanmäßig: N= 41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,2%); Bezug: Zugänge/Beender. N=11 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,9%); Bezug: Beender.

7. Längsschnittliche Veränderungen

7.1. Veränderungen zum Vorjahr

Zur Darstellung von aktuellen Trends wurden die Daten mit denen des Vorjahres verglichen. Abbildung 25 zeigt die prozentualen Veränderungen der Fallzahlen in Abhängigkeit von der Hauptdiagnose.

Insgesamt ist die Beteiligung an der Berliner Suchthilfestatistik gegenüber 2014 relativ konstant geblieben. Während 2014 42 ambulante und 13 stationäre Einrichtungen an der Berliner Suchthilfestatistik teilgenommen haben, war dies im Jahr 2015 für 41 ambulante und 13 stationäre Einrichtungen der Fall. Insgesamt wurden 2014 und 2015 ähnliche Fallzahlen dokumentiert.

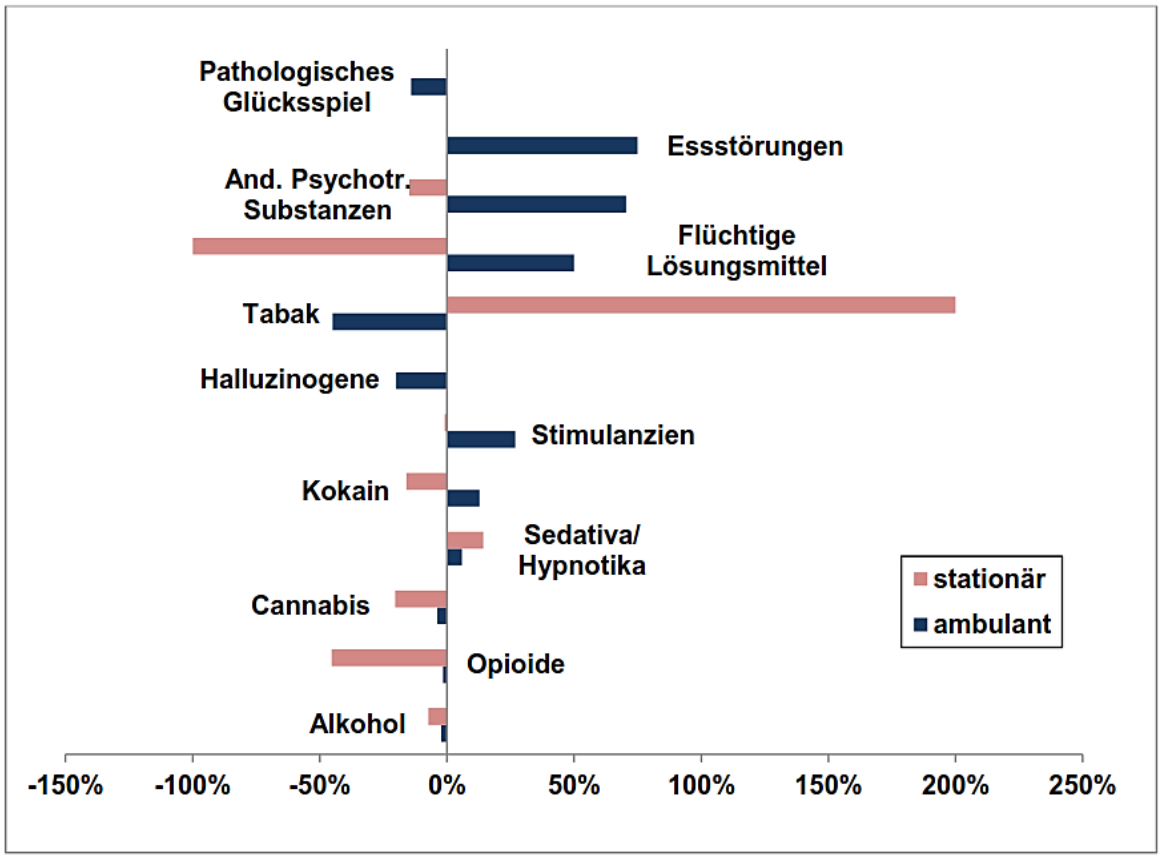


Abbildung 25: Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zu 2014

Im ambulanten Bereich zeigte sich insgesamt eine leichte Abnahme der dokumentierten Fallzahlen um -1%, während im stationären Bereich ein Rückgang von -16% zu beobachten war.

Vor allem bei den Hauptdiagnosen Tabak (-45%), Pathologisches Glücksspielen (-14%) und Cannabis (-4%) zeigte sich im ambulanten Bereich ein Rückgang der Fallzahlen, während bei den Substanzgruppen andere psychotrope Substanzen (+70%), Flüchtige Lösungsmittel (+50%), Stimulanzien (+27%), Kokain (+13%) und Sedativa (+6%) eine Zunahme sichtbar war. Nur geringe Veränderungen zeigten sich bei den Hauptdiagnosen und Alkohol (-2%) und Opioide (-2%). Die Abnahme der Fallzahlen im stationären Bereich ist vor allem durch einen Rückgang der Hauptdiagnosen Flüchtige Lösungsmittel (-100%), Opioide (-45%), Cannabis (-20%), Kokain (-16%), andere psychotrope Substanzen (-15%), Alkohol (-7%) und Stimulanzien (-1%) bedingt. Zugenommen haben dagegen die Hauptdiagnosegruppen Tabak (+200%), und Sedativa/Hypnotika (+14%). Die Fallzahlen bei halluzinogenbezogenen Störungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert (zum Vergleich siehe Tabelle 7).

Hinsichtlich der substanzbezogenen Komorbiditäten konnten einige Veränderungen zum Vorjahr beobachtet werden. Im stationären Bereich wurden deutlich mehr weitere Zusatzdiagnosen dokumentiert, während im ambulanten Bereich kein klarer Trend beobachtbar war. Die Zunahme an Zusatzdiagnosen im ambulanten Bereich betrifft vor allem die weiteren Einzeldiagnosen andere Sedativa/Hypnotika (+135%), Methadon (+44%), Crack (+44%), Barbiturate (+40%), Buprenorphin (+33%), LSD (+30%), Meskalin (+27%), Heroin (+17%) und andere Halluzinogene (+14%). Zusatzdiagnosen, die im Vergleich zum Vorjahr seltener vergeben wurden, sind vor allem andere psychotrope Substanzen (-57%), Flüchtige Lösungsmittel (-24%), andere opiathaltige Mittel (-21%), andere Stimulanzien (-17%) und Amphetamine (-9%). Im stationären Bereich sind dagegen bis auf Flüchtige Lösungsmittel (-43%) alle weiteren Einzeldiagnosen im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Am deutlichsten ist dies bei den Zusatzdiagnosen Barbiturate (+80%), Crack (+61%) andere Stimulanzien (+57%), Meskalin (+52%), andere Sedativa/Hypnotika (+41%), Buprenorphin (+41%) und LSD (+36%) zu beobachten.

Das mittlere Alter der verschiedenen Störungsgruppen hat im ambulanten Bereich bei Alkohol (+0,4 Jahre), Opioide (+0,7 Jahre), Cannabis (+0,4 Jahre) und Stimulanzien (+0,3 Jahre) im Vergleich zum Vorjahr zugenommen, wobei es bei den Hauptdiagnosen Kokain (-0,3 Jahre) und Pathologisches Glücksspielen (-0,6 Jahre) abgenommen hat. Im stationären Bereich stieg das mittlere Alter in allen Hauptdiagnosegruppen an (Alkohol: +1,5 Jahre; Opioide: +0,9 Jahre; Cannabis: +0,3

Jahre; Kokain: +1,2 Jahre, Stimulanzien: +0,9 Jahre). Insgesamt ist es im Vergleich zum Vorjahr nur zu geringen Veränderungen gekommen.

Hinsichtlich des Beziehungsstatus zeigt sich im Vergleich zum Jahr 2014, dass der Anteil von Personen in festen Partnerschaften im ambulanten Setting bis auf Stimulanzien (-8%) und Cannabis (0%) über die meisten Störungsgruppen hinweg zugenommen hat: Kokain: +12%, PG: +9%, Opioide: +3% und Alkohol: +2%. Der Anteil von Personen in zeitweiligen Beziehungen ist bei Personen mit den Hauptdiagnosen PG (+15%) und Cannabis (+13%) gestiegen, während er bei Personen mit stimulanzien- (-11%), kokain- (-10%), und opioidbezogenen Störungen (-7%) im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen ist. Im stationären Setting zeigte sich ein Rückgang fester Beziehungen bei Personen mit den Hauptdiagnosen Kokain (-10%) Alkohol (-6%) und Stimulanzien (-5%), wohingegen der Anteil bei Personen mit cannabis- (+3%) und opioidbezogenen Störungen (+2%) zugenommen hat. Zudem hat der Anteil an Patienten in zeitweiligen Beziehungen in allen Substanzgruppen abgenommen (Stimulanzien: -58%, Opioide -49%, Kokain: -48%, Cannabis: -33%, Alkohol -24%).

Der Anteil erwerbsloser Personen weist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leichte Schwankungen je nach Hauptdiagnose auf. So kam es im ambulanten Bereich zu einer Reduktion des Erwerbslosenanteils bei allen Hauptdiagnosegruppen außer Kokain (+5%) und Stimulanzien (+3%) (PG: -14%, Opioide: -4%, Alkohol: -3%, Cannabis: -2%). Im stationären Segment war dagegen bis auf Stimulanzien (-10%) und Alkohol (-1%) eine Zunahme des Erwerbslosenanteils zu verzeichnen: Kokain +24%, Cannabis +7% und Opioide +4%.

Bezogen auf die Wohnsituation konnte im Vergleich zum Vorjahr im ambulanten Segment eine hohe Stabilität des selbstständigen Wohnens beobachtet werden. Daneben kam es in einigen Bereichen zu Veränderungen. Im ambulanten Setting ist der Anteil an Klienten, die bei anderen Personen leben, bei den Störungsgruppen Kokain (+44%), Cannabis (+9%) und Stimulanzien (+1%) gestiegen. Gleichzeitig hat er sich bei Personen mit Störungen aufgrund von Alkohol (-15%), Opioiden (-4%) und Pathologisches Glücksspielen (-2%) verringert. Abgenommen hat der Anteil an Personen in Fachkliniken und stationären Rehabilitationseinrichtungen (PG: -56%, Alkohol: -29%, Stimulanzien: -17, Opiode: -15%), mit Ausnahme von kokain- (+20%) und cannabisbezogenen Störungen (+2%). Der Anteil an Personen, die in

Übergangswohnheimen untergebracht waren, ist im Vergleich zum Vorjahr (bis auf Alkohol: -5% und Kokain: -4%) gewachsen (Stimulanzien: +68%, PG +42%, Opioide: +23%, Cannabis: +8%). Bis auf die Störungsgruppe Pathologisches Glücksspielen (+39%) und Alkohol (+5%) waren im Vergleich zum Vorjahr weniger Klienten in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht (Kokain: -26%, Opioide: -20%, Cannabis: -7%, Stimulanzien: -7%). Insgesamt waren dieses Jahr mehr Personen mit einer Cannabis- (+109%), Stimulanzien- (+96%), Kokain- (+48%), Alkohol- (+29%) und Opioidabhängigkeit (+12%) in einer Notunterkunft untergebracht (Ausnahme PG: -100%). Konsumenten von Opioiden (+41%), Cannabis (+5%) und Stimulanzien (+3%) waren häufiger ohne Wohnung als im Jahr zuvor, die Störungsgruppen Kokain (-24%) und Pathologisches Glücksspielen (-42%) seltener.

Im stationären Bereich war bei opioid- (-12%), stimulanzien- (-4%) und alkoholbezogenen Störungen (-1%) ein Rückgang der Wohnselbstständigkeit zu verzeichnen. Von den Patienten mit einer Alkohol- (-16%), Kokain- (-16%) und Cannabisproblematik (-4%) lebten im Vergleich zum Vorjahr weniger Patienten bei anderen Personen, Opioid- (+12%) und Stimulanzienkonsumenten (+18%) hingegen häufiger. Deutlich mehr Patienten mit einer Stimulanzien- (+221%), Opioid- (+71%) und Cannabisabhängigkeit (+30%) waren in ambulant betreuten Wohneinrichtungen untergebracht, wie sich auch der Anteil an Patienten, die in einer Fachklinik oder stationären Rehabilitationseinrichtung untergebracht waren, im Vergleich zum Vorjahr insbesondere bei Kokain (+74%) und Alkohol (+18%) erhöht hat. Von den Personen mit einer Cannabis- (-39%), Alkohol- (-17%), Opioid- (-13%), und Kokainproblematik (-9%) waren im Vergleich zum Vorjahr weniger Personen in Justizvollzugsanstalten untergebracht. Opioidpatienten waren deutlich häufiger in Notunterkünften untergebracht (+373%). Der Anteil an Personen ohne Wohnung hat sich unter Kokain- (+37%) und Cannabiskonsumenten (+37%) im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Im Bereich der schulischen Bildung (siehe Abbildung 26) ist es im Vergleich zum Vorjahr vor allem im ambulanten Bereich zu positiven Veränderungen gekommen. Im ambulanten Bereich hat der Anteil an Personen ohne Schulabschluss bis auf die Gruppe der Pathologischen Glücksspieler in allen Hauptdiagnosegruppen abgenommen (Kokain: -13%, Opioide: -11%, Stimulanzien: -10%, Alkohol: -8%, Cannabis: -4%). Im stationären Bereich waren dieses Jahr ebenfalls weniger Personen mit alkohol- (-30%) und kokainbezogenen Störungen (-1%) ohne Schulabschluss, jedoch

deutlich mehr Stimulanzien- (+61%), Cannabis- (+46%) und Opioidkonsumenten (+15%).

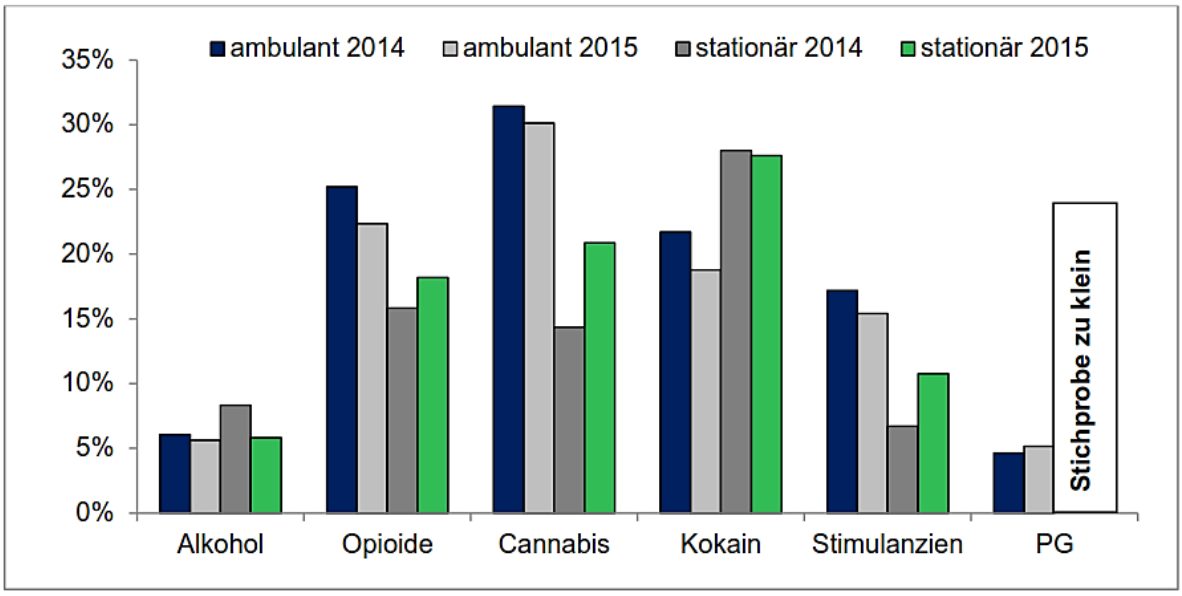


Abbildung 26: Anteil von Personen ohne Schulabschluss im Vergleich zum Vorjahr

Hinsichtlich der gerichtlichen Auflagen ist es im ambulanten Bereich im Vergleich zum Vorjahr zu einer Reduktion an gerichtlichen Auflagen gekommen. So hat sich der Anteil an Personen ohne gerichtliche Auflagen in allen Hauptdiagnosegruppen (bis auf Cannabis) – wenn auch geringfügig – vergrößert. Dies zeigt sich sowohl in einer größtenteils störungsübergreifenden Reduktion des Anteils an Auflagen nach BtMG (Alkohol: -62%, PG: -61%, Kokain: -19%, Opioide: -9%, Stimulanzien: -7%) als auch in einem geringeren Anteil an Auflagen aufgrund anderer strafrechtlicher Grundlagen: Stimulanzien: -55%, Kokain: -40%, PG: -19%, Opioide: -17%, Alkohol: -9% (mit Ausnahme Cannabis: +10%). Im stationären Bereich zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier ist der Anteil an Auflagen nach BtMG bei allen Hauptdiagnosen zurückgegangen (Opioide: -31%, Alkohol: -28%, Stimulanzien: -20%, Cannabis: -16%, Kokain: -1%). Auflagen aufgrund anderer strafrechtlicher Grundlagen spielten dieses Jahr insbesondere bei Personen mit den Hauptdiagnosen Kokain (-92%), Cannabis (-83%), Alkohol (-34%) und Opioiden (-28%) eine geringere Rolle als im Vorjahr, während dies bei der Hauptdiagnose Stimulanzien (+858%) umgekehrt der Fall war. Insgesamt hat sich aber auch stationär der Anteil an Personen, die keine gerichtlichen Auflagen mit in die Behandlung bringen, bis auf Stimulanzien (-2%) in allen Störungsgruppen erhöht.

In Bezug auf die Dauer der Betreuung konnte im ambulanten Bereich im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung der mittleren Betreuungsdauer beobachtet werden. So hat sich die mittlere Betreuungsdauer bei Pathologischem Glücksspielen (+15 Tage), Opioiden (14 Tage), Stimulanzien (+7 Tage) und Kokain (+6 Tage), um einige Tage verlängert. Bei cannabisbezogenen und alkoholbezogenen Störungen war die ambulante Betreuungsdauer etwa gleich lang. Im stationären Segment zeigte sich dagegen in fast allen Hauptdiagnosen eine Reduktion der mittleren Behandlungsdauer im Vergleich zum Vorjahr (Alkohol: -8 Tage, Opioide: -7 Tage, Stimulanzien: -6 Tage, Cannabis: -2). Lediglich die Behandlung kokainbezogener Störungen hat sich im Durchschnitt gar nicht verändert.

Hinsichtlich der Art der Beendigung der Behandlung zeigen sich im ambulanten Bereich nur wenige Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr. Die Störungsgruppen Pathologische Glücksspieler (+24%), Stimulanzien (+7%) und Cannabis (+6%) beendeten die Behandlung häufiger planmäßig als im Vorjahr, während alkohol-, opioid- und kokainbezogene Störungen kaum Unterschiede aufwiesen. Deutlichere Unterscheide ergeben sich im stationären Bereich. Hier kam es störungsübergreifend zu einer Zunahme der Planmäßigkeit (Alkohol: +144%, Opioide: +42%, Cannabis: +35%, Kokain: +28%, Stimulanzien: 26%).

7.2. Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf

Abbildung 27 zeigt den Verlauf der Behandlungsfälle im Zeitraum zwischen 2004 und 2015 in ambulanten Berliner Einrichtungen. Hieraus wird ersichtlich, dass besonders die Hauptdiagnosen Alkohol und Cannabis in diesem Zeitraum hinsichtlich der absoluten Fallzahlen angestiegen sind, wenn auch seit 2013 leicht rückläufig. Ebenso ist es bei Stimulanzien, Kokain und Pathologischem Glücksspielen insbesondere in den letzten Jahren zu einer Zunahme gekommen, wobei die Zahlen bei Pathologischen Glücksspielen im Vergleich zu letztem Jahr wieder gesunken sind. Dabei ist zu beachten, dass pro Jahr eine unterschiedliche Anzahl an dokumentierenden Einrichtungen für die Zahlen verantwortlich ist. Betrachtet man die Fallzahlenentwicklung pro Einrichtung, so zeigt sich dennoch ein ähnliches Bild. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7 dargestellt.

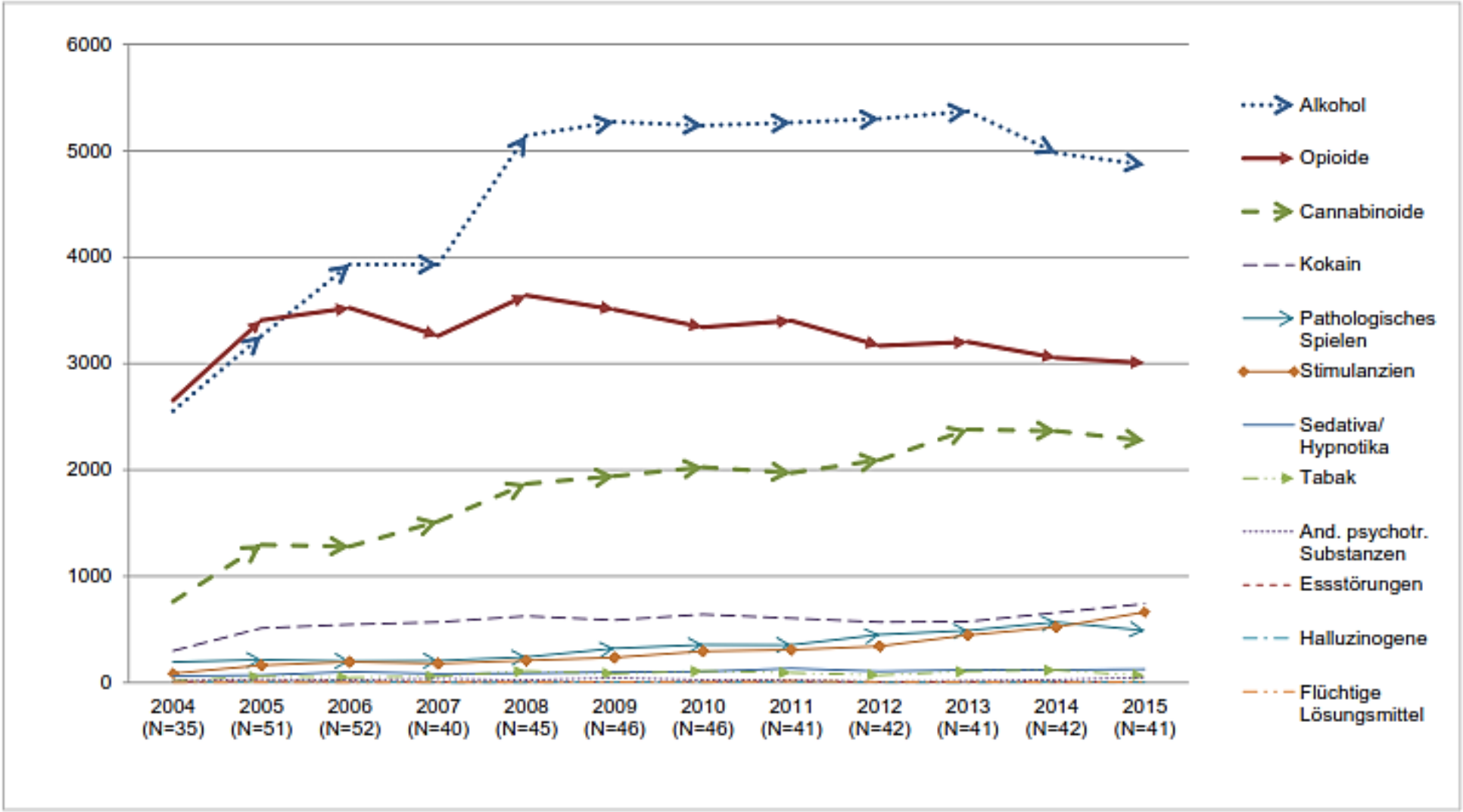


Abbildung 27. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2004

Tabelle 7. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2004

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Alkohol	2553	3259	3929	3929	5141	5270	5236	5262	5298	5370	4977	4865
Opioide	2652	3406	3522	3258	3638	3504	3340	3400	3165	3201	3051	3004
Cannabis	761	1293	1278	1513	1867	1941	2025	1970	2092	2377	2364	2274
Sedativa/Hypnotika	63	70	100	83	87	99	103	133	106	120	119	126
Kokain	298	511	545	568	625	587	640	604	568	573	657	741
Stimulanzien	85	162	195	178	208	235	294	308	341	446	521	661
Halluzinogene	6	9	10	2	1	8	3	5	4	2	5	4
Tabak	17	59	50	59	107	82	109	91	69	105	118	65
Flüchtige Lösungsmittel	1	3	2	3	4	5	4	12	9	6	4	6
Andere psychotrope Substanzen	13	30	25	36	25	41	27	25	9	16	27	46
Essstörungen	7	13	13	6	7	5	10	11	6	7	4	7
Pathologisches Spielen	193	215	201	205	239	321	356	352	450	490	569	489
Gesamt	6649	9030	9870	9840	11949	12098	12147	12173	12117	12713	12416	12288
Anzahl Einrichtungen	35	51	52	40	45	46	46	41	42	41	42	41

Ambulante Einrichtungen. Bezug: Zugänge/Beender.

8. Sonderauswertung Substanzgruppe Amphetamine/Amphetaminderivate

Ergänzend zu den Standardauswertungen zur Hauptdiagnose Stimulanzien sollen in diesem Kapitel spezielle Merkmale der Klienten und Patienten aus ambulanten und stationären Berliner Suchthilfeeinrichtungen mit Diagnosen im Bereich der Amphetamine genauer betrachtet werden. Dazu werden sowohl Klienten/Patienten mit der Einzeldiagnose Amphetamine und nicht vorhandener Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien (F15.X) als auch solche mit Einzeldiagnose Amphetamine und gleichzeitiger Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien (F15.X) hinsichtlich verschiedener Merkmale untersucht und gegenübergestellt. Diese beiden Gruppen werden getrennt für ambulante und stationäre Einrichtungen ausgewertet.

In ambulanten Berliner Suchthilfeeinrichtungen wurden n=1499 Fälle betreut, die eine Einzeldiagnose *Amphetamine* aufwiesen (hier werden auch Metamphetamine kodiert) und *gleichzeitig keine Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien* haben. Das sind 6,5% aller Fälle mit eigener Problematik. Im stationären Segment gibt es n=500 Fälle, die 20,2% der Gesamtanzahl an Fällen mit eigener Problematik ausmachen. Im Folgenden werden diese mit der Bezeichnung *„Gruppe ED“* aufgeführt.

Fälle mit Einzeldiagnose *Amphetamine* und *gleichzeitig vorliegender Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien* gibt es n=722 im ambulanten und n=237 im stationären Sektor. Das entspricht 3,2% der Fälle des ambulanten Berliner Suchthilfesystems mit eigener Problematik und 9,6% im stationären System. Diese werden im folgenden Text als „*Gruppe ED + HD“* bezeichnet. Dabei bestehen große Überschneidungen mit der Hauptdiagnose Stimulanzien in der Berliner Gesamtstatistik, da beides Mal Stimulanzien die Hauptdiagnose darstellen. Jedoch sind Abweichungen vorhanden, weil als Einzeldiagnose außer den Amphetaminen auch MDMA und verwandte Substanzen vergeben werden können sowie andere Stimulanzien.

Soziodemographische Charakteristika

Geschlecht

Das Geschlechterverhältnis der Hauptdiagnose Stimulanzien in der Berliner Gesamtstatistik von Männern zu Frauen liegt bei 2:1. In den hier betrachteten Gruppen zeigt sich ein noch deutlicherer Männerüberhang (siehe Abbildung 28), vor allem im stationären Sektor. In der Gruppe ED (ohne Hauptdiagnosen im Bereich der Stimulanzien) wurden anteilsmäßig noch mehr Männer betreut bzw. behandelt als in Gruppe ED + HD (mit Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien).

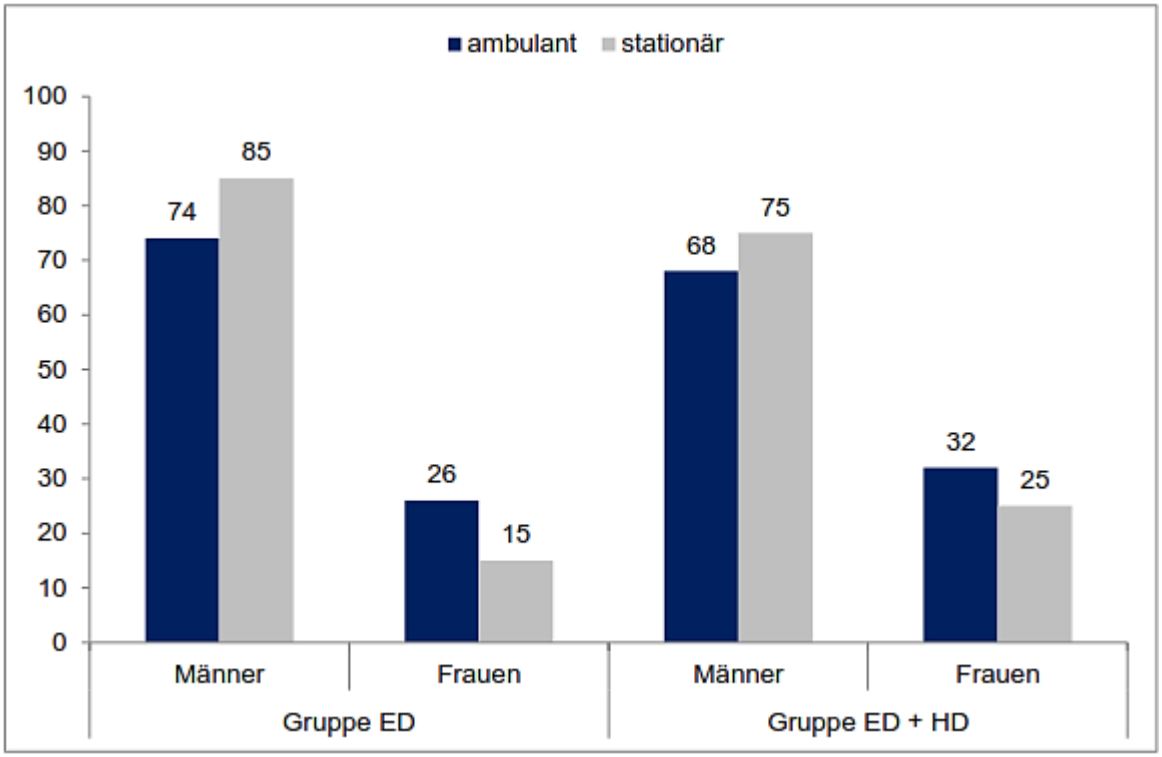


Abbildung 28. Geschlechterverteilung.
Angaben in Prozent.

Alter

Wie man Abbildung 29 entnehmen kann, beträgt das Durchschnittsalter um die 30 Jahre. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Gruppen oder ambulanten und stationären Klienten/Patienten. Das Durchschnittsalter ist dem der Klienten/Patienten mit Hauptdiagnose Stimulanzien in der Berliner Gesamtsuchthilfestatistik sehr ähnlich.

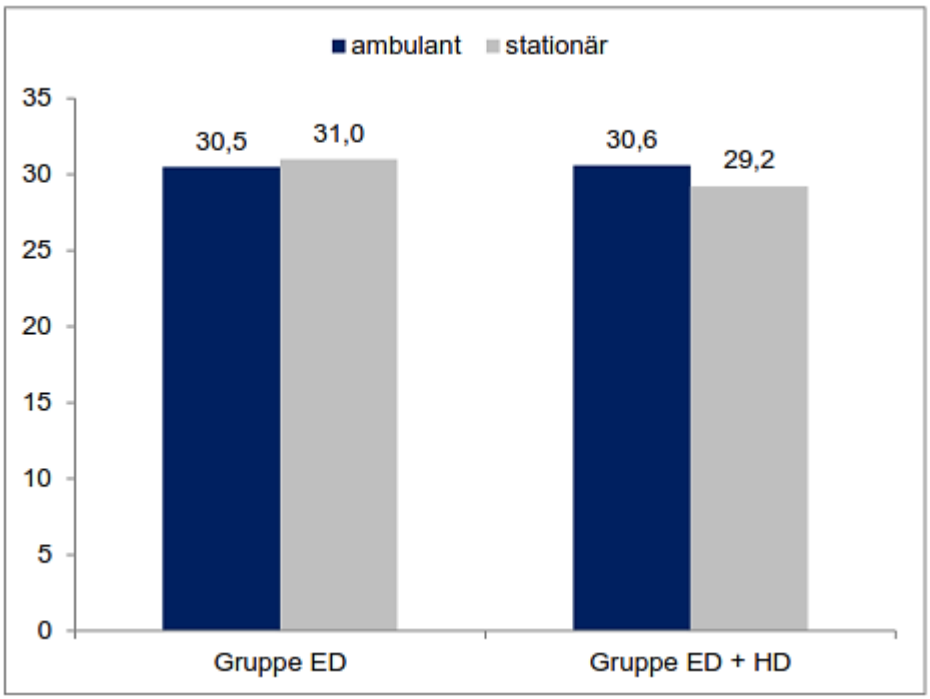


Abbildung 29. Durchschnittsalter.
Angaben in Jahren.

Migrationshintergrund

Stationäre Patienten mit Migrationshintergrund finden sich häufiger in Gruppe ED als in Gruppe ED + HD. Insgesamt weisen 21% (ambulant) bzw. 12% (stationär) der Personen der Gruppe ED einen Migrationshintergrund auf. In Gruppe ED + HD haben 23% (ambulant) bzw. 6% (stationär) einen Migrationshintergrund. Im stationären Bereich werden insgesamt weniger Personen mit Migrationshintergrund behandelt (siehe Abbildung 30). Im ambulanten Setting liegt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund etwas über dem der Berliner Gesamtstatistik im Hauptdiagnosenbereich Stimulanzien, deutlich stärker trifft dies auf Gruppe ED im stationären Sektor zu.

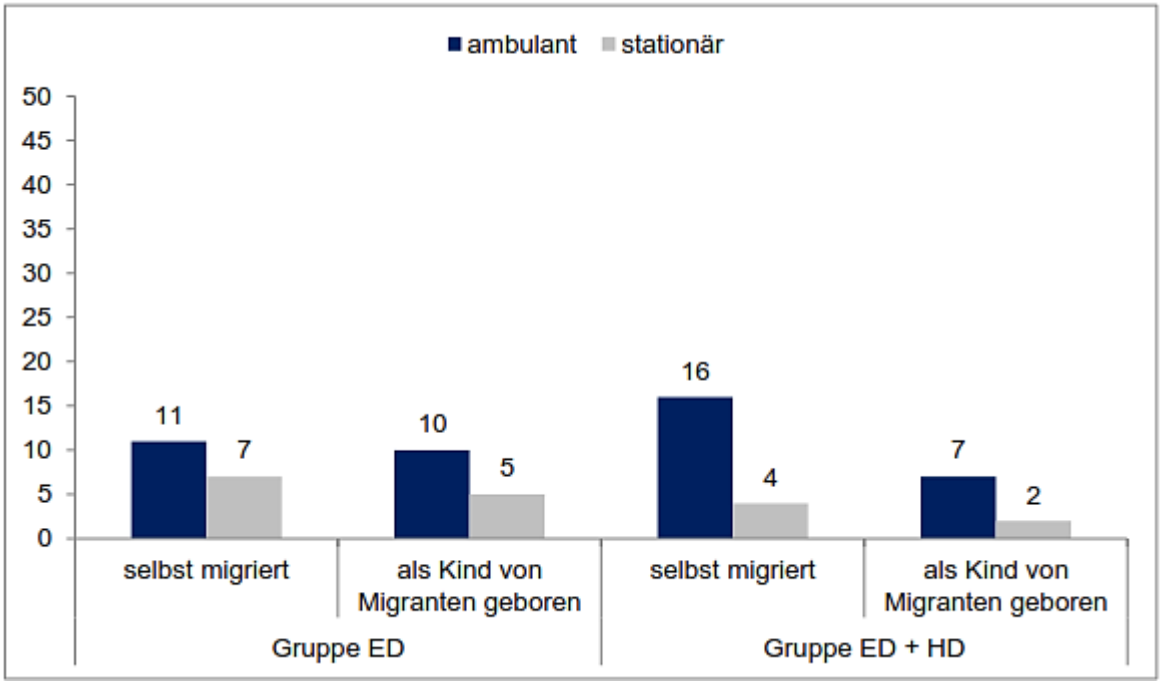


Abbildung 30. Migrationshintergrund.
Angaben in Prozent.

Beziehungsstatus

Im Wesentlichen ist der Anteil an Alleinstehenden in beiden Gruppen gleich groß. Dieser schwankt zwischen 60% und 69% (siehe Abbildung 31). Ein entsprechend geringerer Teil befindet sich in festen Beziehungen, zwischen 24% und 33%. Etwas größere Anteile an Alleinstehenden gibt es im stationären Bereich. Die höchste Rate an Alleinstehenden weist Gruppe ED im stationären Suchthilfesystem auf, die kleinste Rate ebenfalls Gruppe ED im ambulanten System. In der Berliner Gesamtstatistik liegt bei der Hauptdiagnose Stimulanzien eine vergleichbare Verteilung vor.

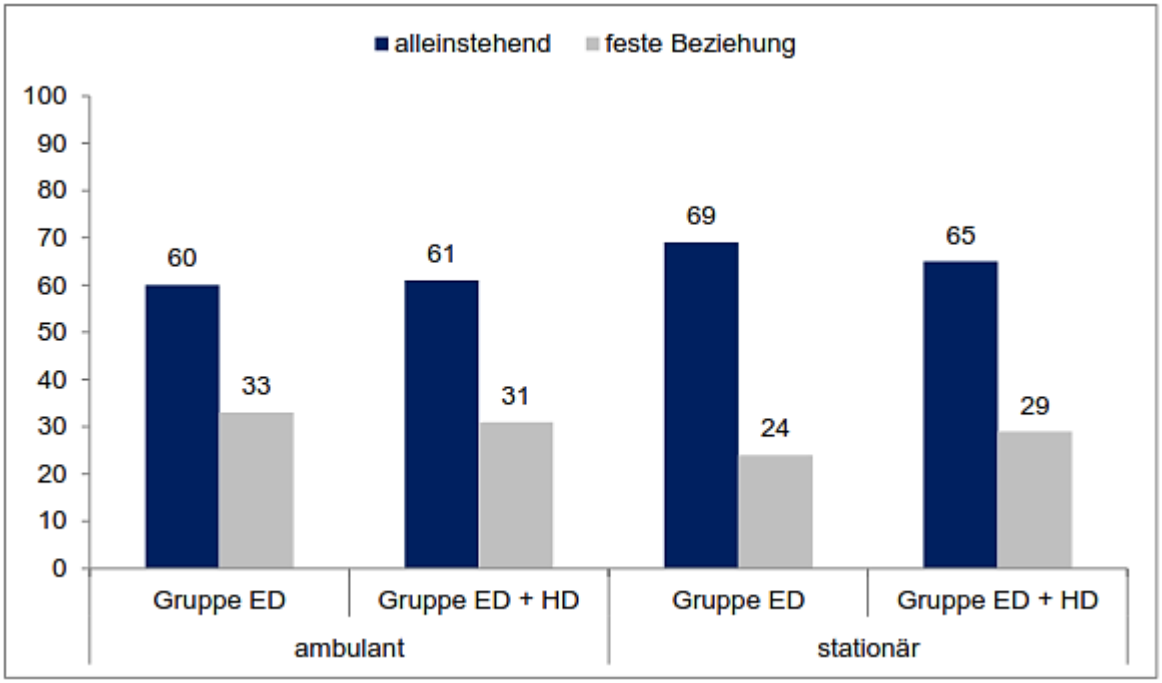


Abbildung 31. Beziehungsstatus.
Angaben in Prozent.

Schulbildung

Den vergleichsweise höchsten Bildungsgrad hat Gruppe ED + HD im ambulanten Bereich. So verfügt knapp über die Hälfte von ihnen entweder über einen Realschulabschluss oder über die (Fach-)Hochschulreife (siehe Abbildung 32). Ansonsten liegt der Anteil an Personen mit Realschullabschluss oder (Fach-)Hochschulreife bei 45%. Ohne Schulabschluss oder noch in Schulausbildung sind 19% (stationär) bzw. 20% (ambulant) der Gruppe ED und 14% (stationär) bzw. 16% (ambulant) der Gruppe ED + HD. Einen Hauptschulabschluss haben 31% bis 39%, wobei Gruppe ED + HD im stationären Sektor dabei und auch bei Realschulabschlüssen und Abschlüssen der polytechnischen Oberstufe den höchsten Wert zu verzeichnen hat. Während der Anteil an Personen mit einem hohen Bildungsniveau in Gesamt-Berlin bei der Hauptdiagnose Stimulanzien vergleichbar ist, hat ein geringerer Anteil keinen Schulabschluss oder befindet sich noch in Schulausbildung, als die in diesem Kapitel untersuchten Gruppen.

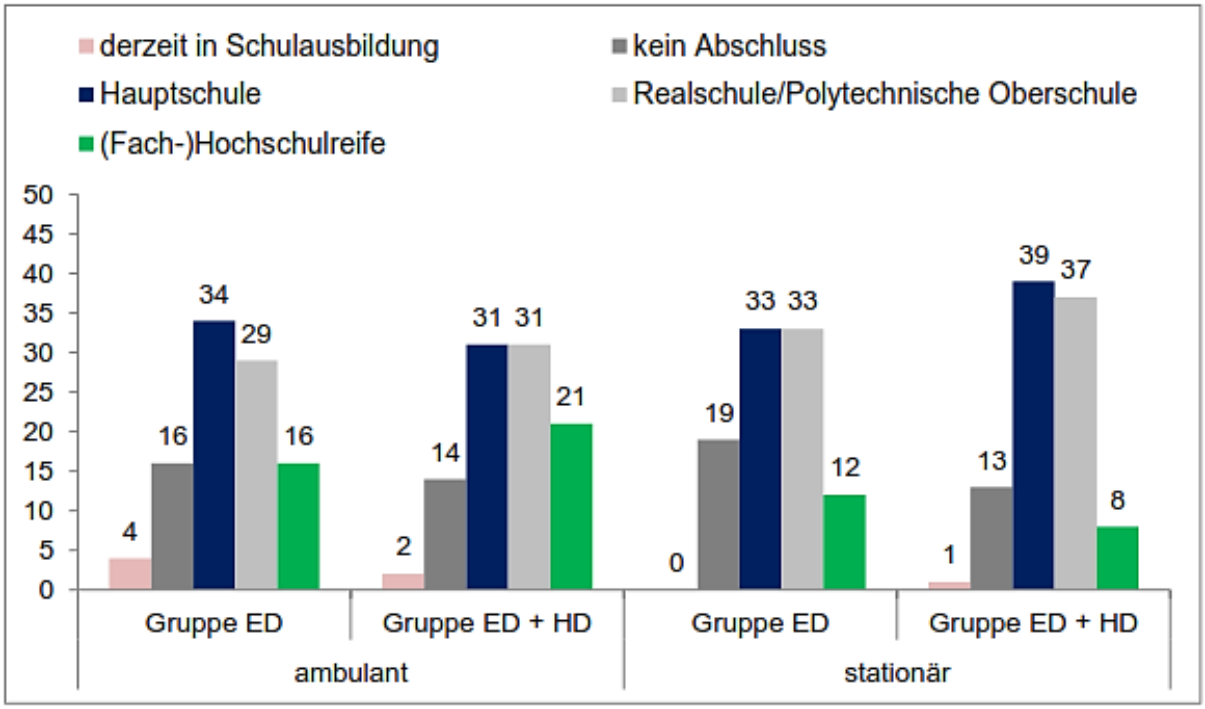


Abbildung 32. Höchster Schulabschluss.
Angaben in Prozent.

Berufsausbildung

In Gruppe ED haben über die Hälfte keine abgeschlossene Berufsausbildung (ambulant: 57%, stationär: 58%; siehe Abbildung 33). Bei Gruppe ED + HD ist dies etwas seltener der Fall (ambulant: 47%, stationär: 51%). Im ambulanten Bereich befinden sich 6% (Gruppe ED) bzw. 8% (Gruppe ED + HD) noch in Ausbildung. Insgesamt ähnelt diese Verteilung den Personen mit Hauptdiagnose Stimulanzien in der gesamten Berliner Statistik, vor allem die der Gruppe ED + HD.

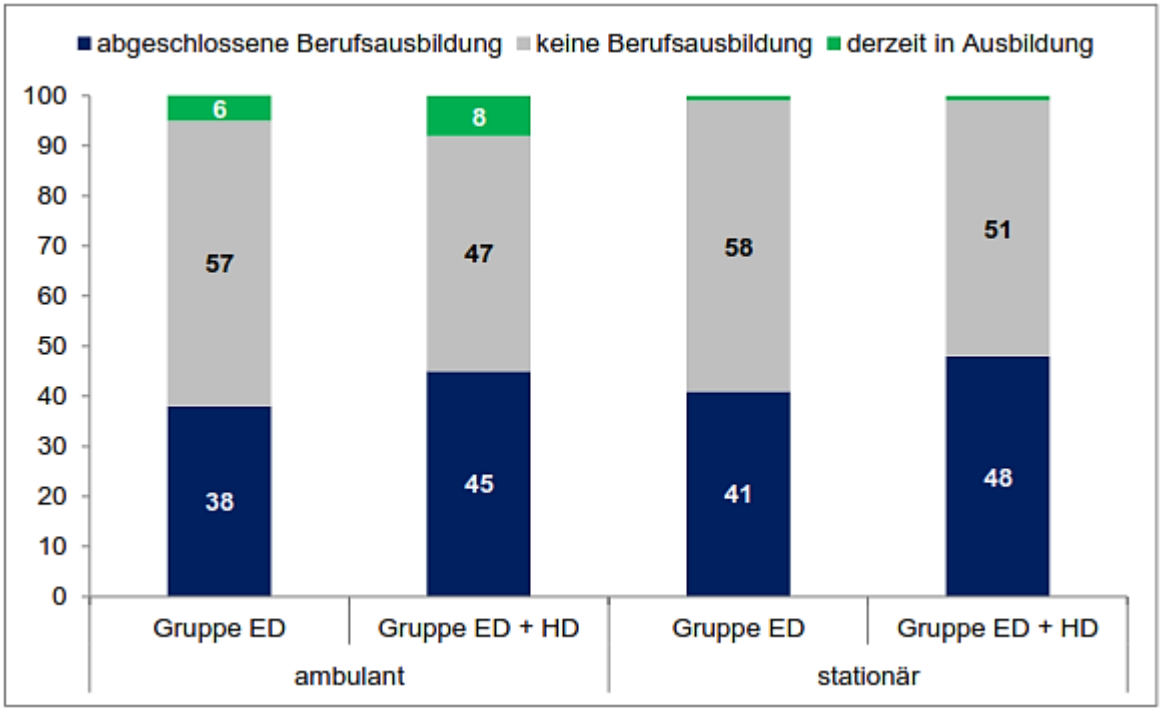


Abbildung 33. Berufsausbildung.
Angaben in Prozent.

Erwerbssituation (am Tag vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn)

Gruppe ED hat einen geringeren Anteil an Erwerbstätigen als Gruppe ED + HD. Lediglich 20% der Gruppe ED (ambulant) bzw. 9% (stationär) sind erwerbstätig (siehe Abbildung 34). Insgesamt sind ambulante Klienten dabei wesentlich häufiger erwerbstätig als stationäre Patienten. Der Anteil an Erwerbstätigen in der Berliner Gesamtstatistik ist bei der Hauptdiagnose Stimulanzien einer der geringsten und dennoch weisen die in diesem Kapitel betrachteten Gruppen noch geringere Anteile auf, was sich besonders auf Gruppe ED bezieht.

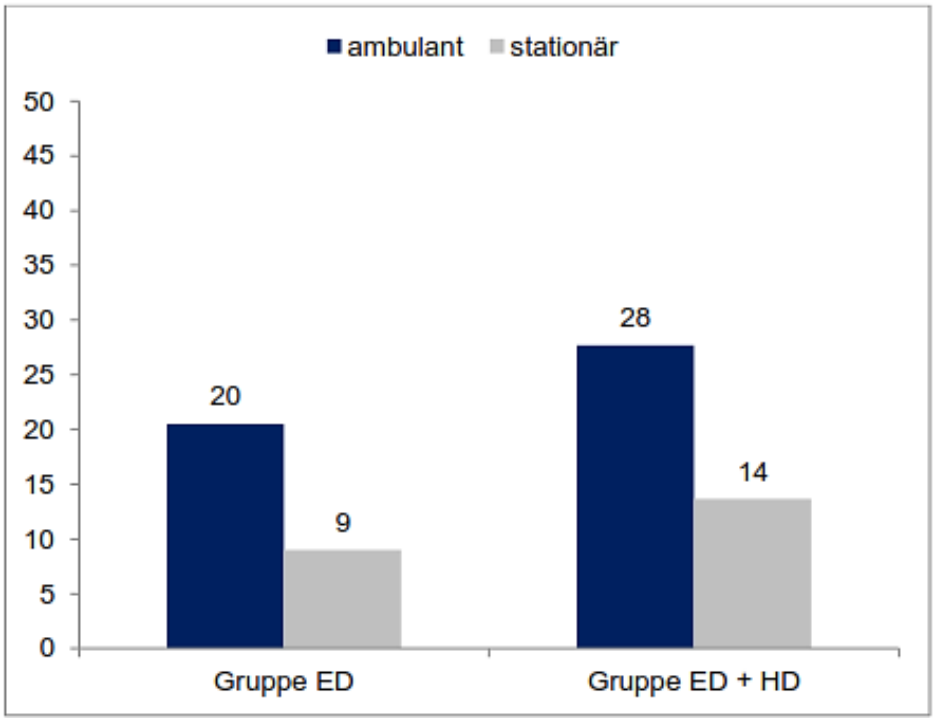


Abbildung 34. Anteil der Erwerbstätigen.
Angaben in Prozent.

Wohnsituation (am Tag vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn)

Die Wohnselbstständigkeit ist im ambulanten Bereich deutlich stärker vertreten als stationär und in Gruppe ED + HD stärker als in Gruppe ED (siehe Abbildung 35). Es liegen exakt die gleichen Anteile in der Berliner Gesamtstatistik bei der Hauptdiagnose Stimulanzien vor wie bei Gruppe ED + HD. Gruppe ED weist geringere Raten der Wohnselbstständigkeit auf. Ohne Wohnung oder in Notunterkünften/Übernachtungsstellen untergebracht sind 3% (stationär) bzw. 8% (ambulant) der Gruppe ED und 1% (stationär) bzw. 6% (ambulant) der Gruppe ED + HD.

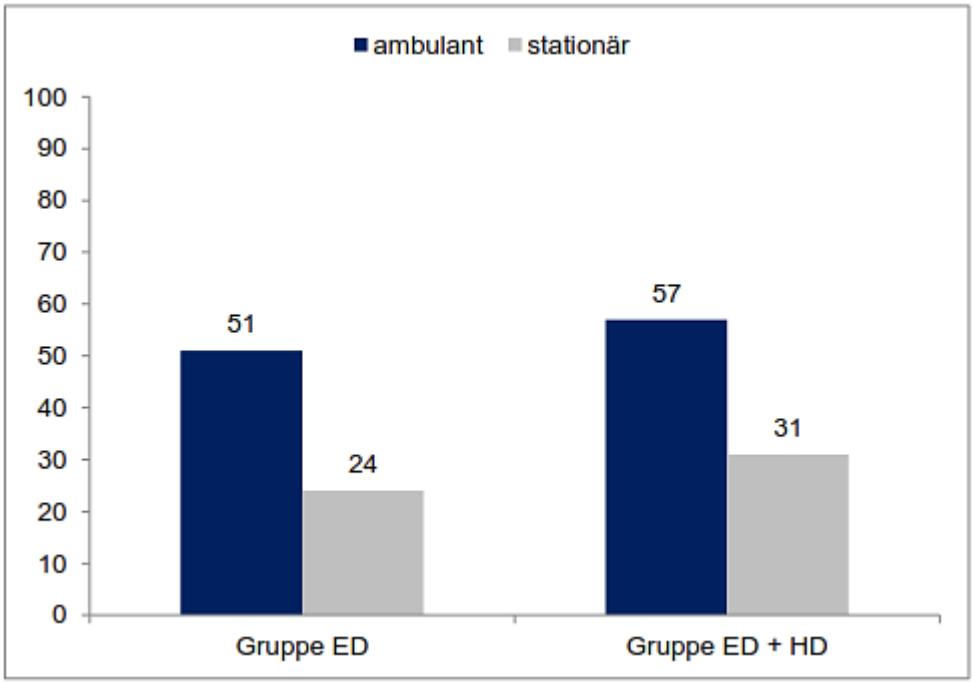


Abbildung 35. Anteil der Wohnselbstständigkeit.
Angaben in Prozent.

Störungsspezifische Charakteristika

Hauptdiagnosen der Gruppe ED

Abbildung 36 und Abbildung 37 stellen die Hauptdiagnosenverteilung der Klienten/Patienten mit Amphetamindiagnose ohne gleichzeitig vorliegende Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien dar. Cannabis ist dabei die häufigste Hauptdiagnose (38% ambulant, 33% stationär). Darauf folgen die Hauptdiagnosen Alkohol (17% ambulant, 30% stationär) und Opioide (29% ambulant, 14% stationär). Ein weiterer beachtlicher Teil hat die Hauptdiagnose Kokain (10% ambulant, 19% stationär).

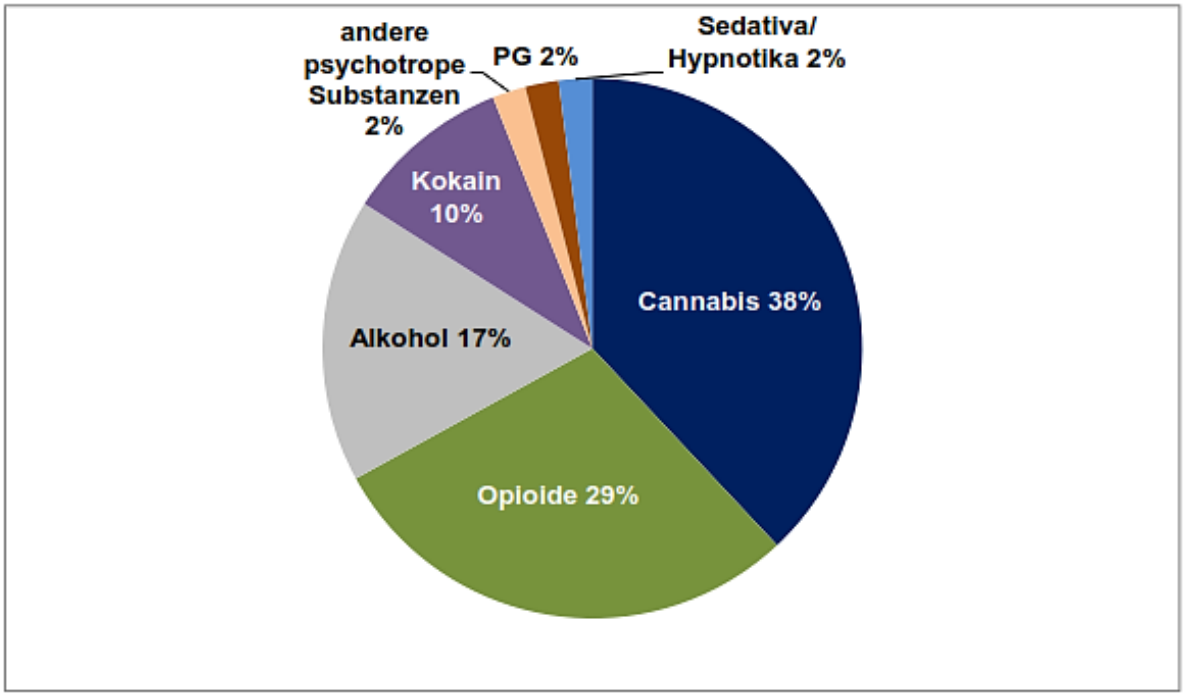


Abbildung 36. Hauptdiagnosen in Gruppe ED, ambulant.
Angaben in Prozent.

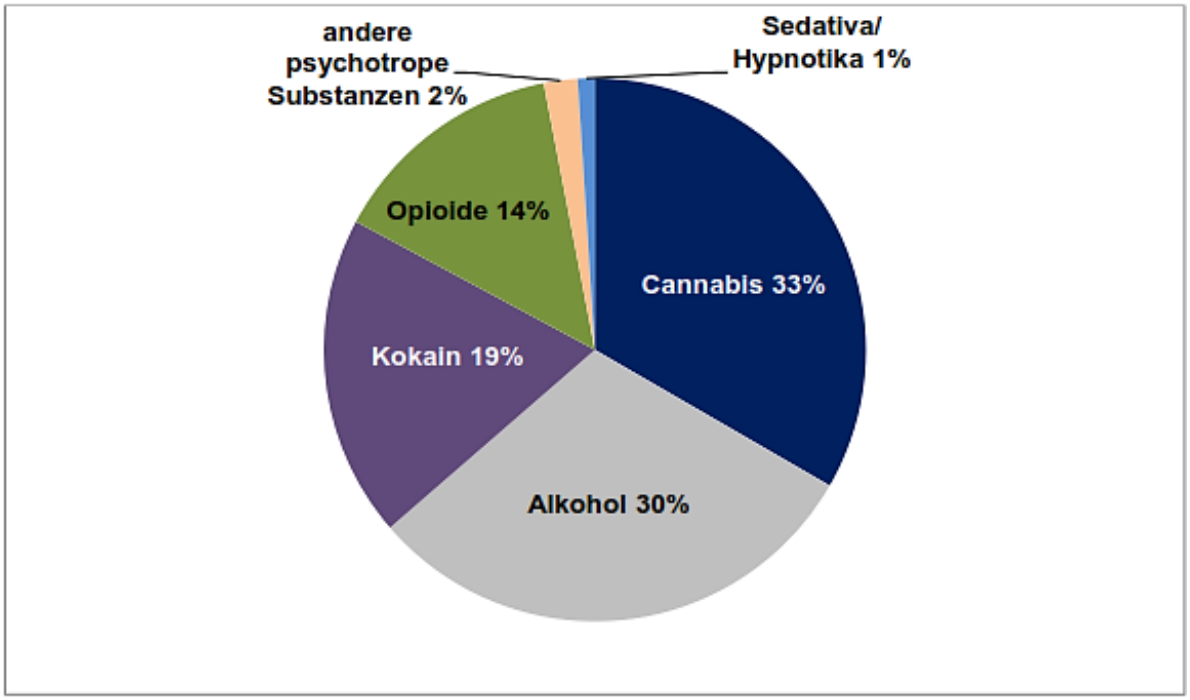


Abbildung 37. Hauptdiagnosen in Gruppe ED, stationär.
Angaben in Prozent.

Substanzbezogene Komorbiditäten

In Abbildung 38 und Abbildung 39 finden sich die Angaben zu den substanzbezogenen Zusatzdiagnosen, die mindestens 20% entweder im ambulanten oder stationären Bereich ausmachen.

Bei Gruppe ED ist Alkohol sowohl im ambulanten als auch stationären Setting eine häufige substanzbezogene Zusatzdiagnose bei 57% (ambulant) bis 80% (stationär) der Klienten/Patienten. Die häufigste unter den Opioiden ist Heroin, 23% (stationär) bis 31% (ambulant) weisen eine entsprechende Zusatzdiagnose auf. Cannabis ist im Gesamten betrachtet die häufigste Zusatzdiagnose mit 79% (ambulant) bis 89% (stationär). Im ambulanten Bereich wird dieser Prozentsatz durch Barbiturate übertroffen (89%). Kokain als substanzbezogene Zusatzdiagnose findet sich bei 46% (ambulant) bzw. 61 % (stationär) und MDMA und verwandte Substanzen bei 34% (ambulant) bzw. 36% (stationär). Eine Diagnose aufgrund von LSD weisen 14% im ambulanten und 21% im stationären Bereich auf. Die insgesamt zweithäufigste Zusatzdiagnose ist Tabak mit 66% (ambulant) bis 88% (stationär). Im Vergleich zur Berliner Gesamtstatistik mit der Hauptdiagnose Stimulanzien sind die Personen der Gruppe ED deutlich stärker von substanzbezogenen Komorbiditäten betroffen.

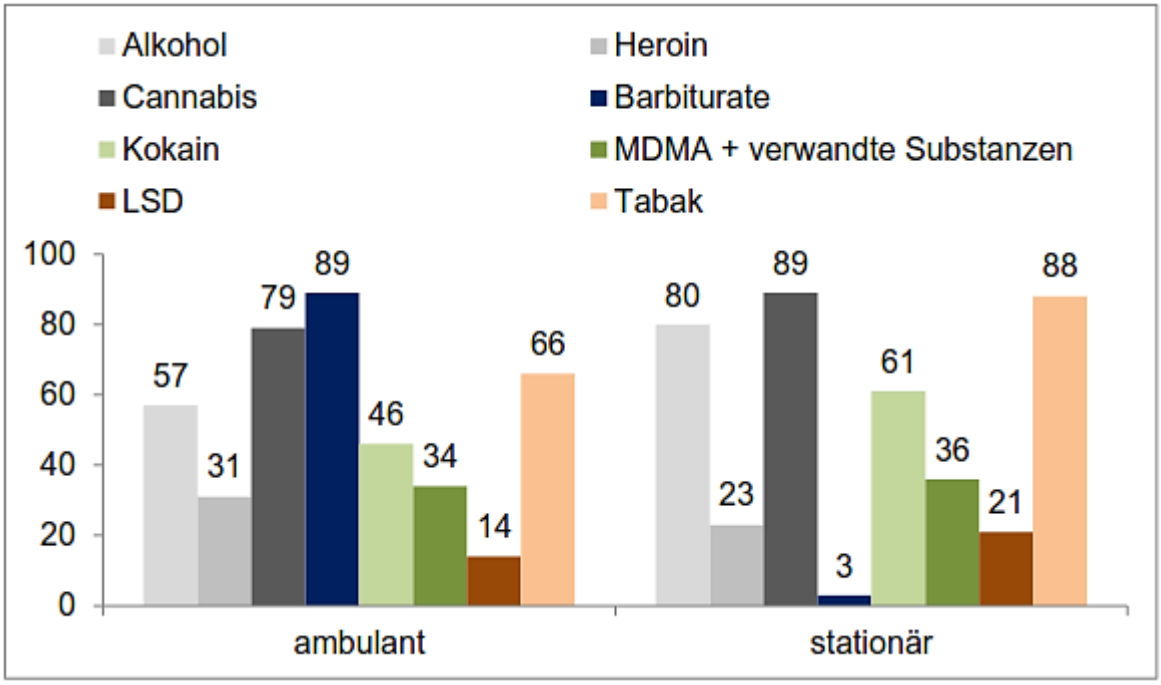


Abbildung 38. Substanzbezogene Komorbiditäten, Gruppe ED.
Angaben in Prozent.

Tabak ist die häufigste vergebene Zusatzdiagnose bei Gruppe ED + HD, bei 40% im ambulanten Bereich und 78% im stationären Sektor. Darauf folgt die Zusatzdiagnose Cannabis mit 44% (ambulant) bzw. 65% (stationär). Die dritthäufigste Zusatzdiagnose ist Alkohol (31% ambulant, 48% stationär). Weitere häufige Zusatzdiagnosen sind Kokain, MDMA und verwandte Substanzen sowie andere Stimulanzien. Gruppe ED + HD unterscheidet sich weniger von den Personen mit Hauptdiagnose Stimulanzien in der Berliner Gesamtstatistik als Gruppe ED. Dies ist insofern erklärbar, dass in Gruppe ED + HD alle eine Hauptdiagnose im Bereich der Stimulanzien haben und daher Überschneidungen mit denen in der Gesamtstatistik vorliegen. Im Vergleich zur Berliner Gesamtsuchthilfestatistik sind die Klienten in Gruppe ED + HD ambulant seltener mit Diagnosen aufgrund von MDMA und verwandten Substanzen, anderen Stimulanzien sowie Tabak belastet. Anders verhält es sich im stationären Bereich. Hier hat man größere Anteile an Diagnosen von Alkohol, Cannabis, Kokain und MDMA und verwandten Substanzen als auch Tabak. Geringere Belastungen fallen im Bereich der Zusatzdiagnosen andere Stimulanzien auf.

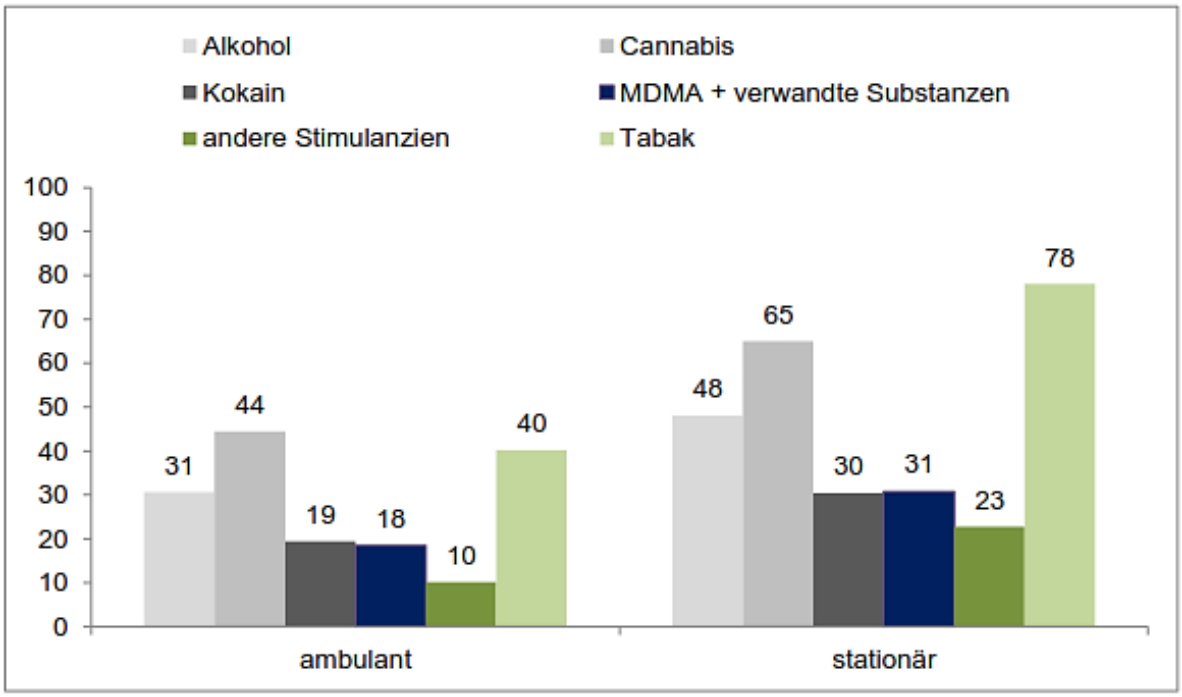


Abbildung 39. Substanzbezogene Komorbiditäten, Gruppe ED + HD.
Angaben in Prozent.

Betreuungs-/Behandlungscharakteristika

Art der Beendigung

Abbildung 40 zeigt, dass der Anteil an planmäßigen Beendigungen immer bei mindestens 60% liegt und im stationären Bereich noch höher ist als im ambulanten Sektor (etwa drei Viertel). Sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich zeigen sich nahezu keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen und im Vergleich zur gesamten Berliner Suchthilfestatistik bei der Hauptdiagnose Stimulanzien.

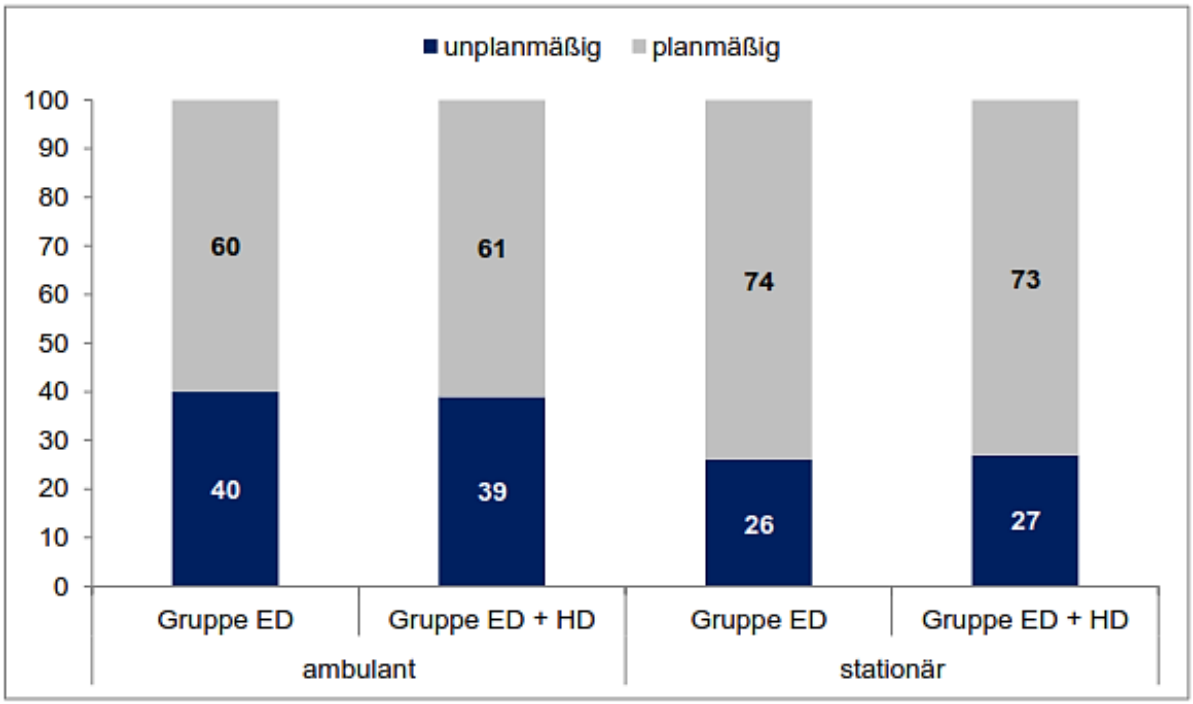


Abbildung 40. Art der Beendigung.
Angaben in Prozent.

Betreuungs-/Behandlungsdauer

Ambulante Klienten der Gruppe ED weisen die längste Betreuungsdauer auf (92 Tage, siehe Abbildung 41). Personen der Gruppe ED + HD verweilen etwas kürzer in Betreuung, nämlich 83 Tage im Durchschnitt. Stationär ist die Behandlungsdauer hingegen in der Gruppe ED kürzer als in Gruppe ED + HD (73 Tage vs. 91 Tage). Klienten/Patienten der Hauptdiagnose Stimulanzien in Gesamt-Berlin werden im Mittel etwas länger betreut bzw. behandelt als die hier betrachteten Gruppen.

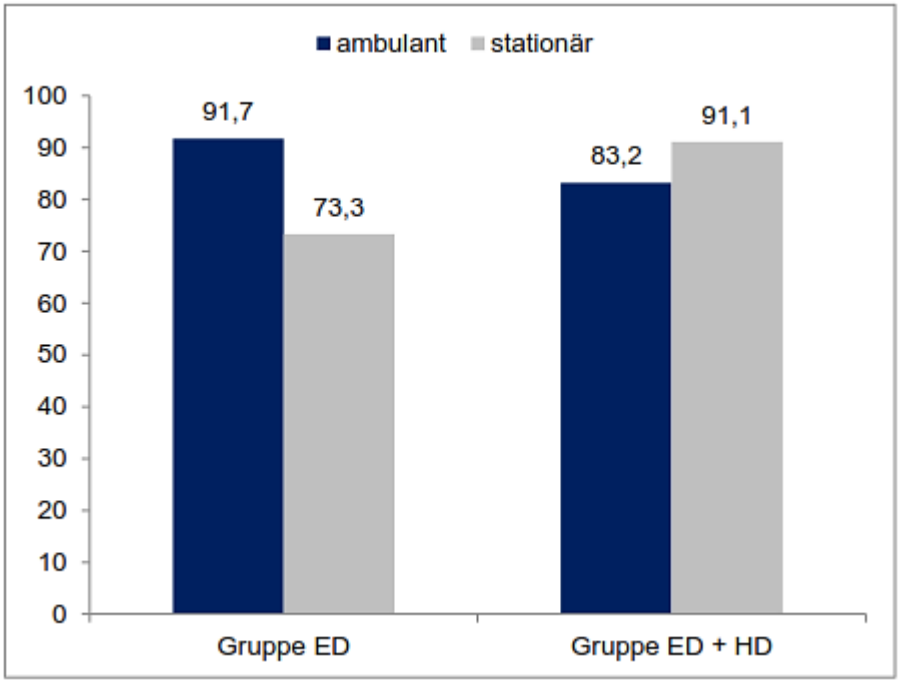


Abbildung 41. Durchschnittliche Betreuungs-/Behandlungsdauer.
Angaben in Tagen.

Weitervermittlung am Betreuungs-/Behandlungsende

Neben der allgemeinen Weitervermittlungsrate am Beratungs-/Behandlungsende sind in Abbildung 42 und Abbildung 43 nur diejenigen Einrichtungstypen aufgeführt, die entweder im ambulanten oder stationären System mindestens 20%-ige Weitervermittlungsraten aufweisen.

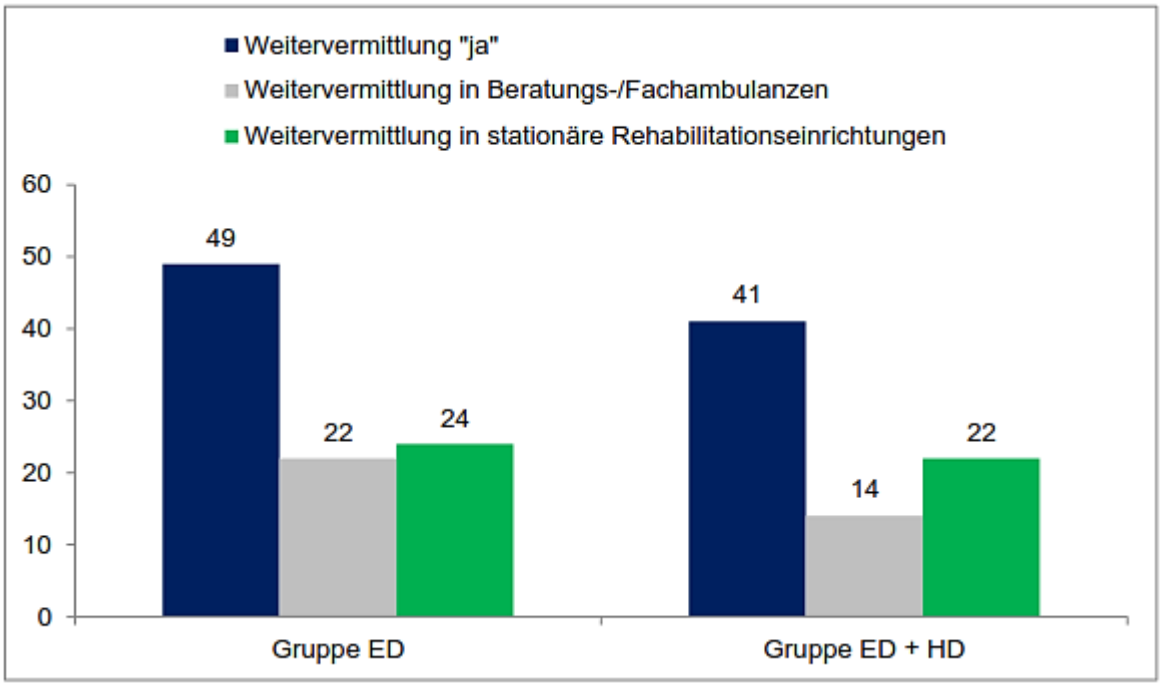


Abbildung 42. Weitervermittlung am Beratungsende, ambulant.
Angaben in Prozent.

Im ambulanten Sektor wurden am Betreuungsende in Gruppe ED 49% und in Gruppe ED + HD 41% an andere Stellen weitervermittelt, was in etwa der Weitervermittlungsquote bei der Hauptdiagnose Stimulanzien in Gesamt-Berlin entspricht (44%). Die höchste Vermittlungsrate haben dabei stationäre Rehabilitationseinrichtungen (Gruppe ED: 22%, Gruppe ED + HD: 24%). Darauf folgen Vermittlungen an Beratungs- oder Fachambulanzen mit 14% (Gruppe ED + HD) bis 22% (Gruppe ED). Vermittlungen an Selbsthilfegruppen machen 13% (Gruppe ED + HD) bis 19% (Gruppe ED) aus, an Krankenhäuser 6% (Gruppe ED + HD) bis 14% (Gruppe ED), an ärztliche oder psychotherapeutische Praxen 6% (Gruppe ED + HD) bis 7% (Gruppe ED) und an Kosten- und Leistungsträger 5% (Gruppe ED + HD) bis 7% (Gruppe ED). In Gruppe ED werden außerdem 12% an niedrigschwellige Einrichtungen verwiesen.

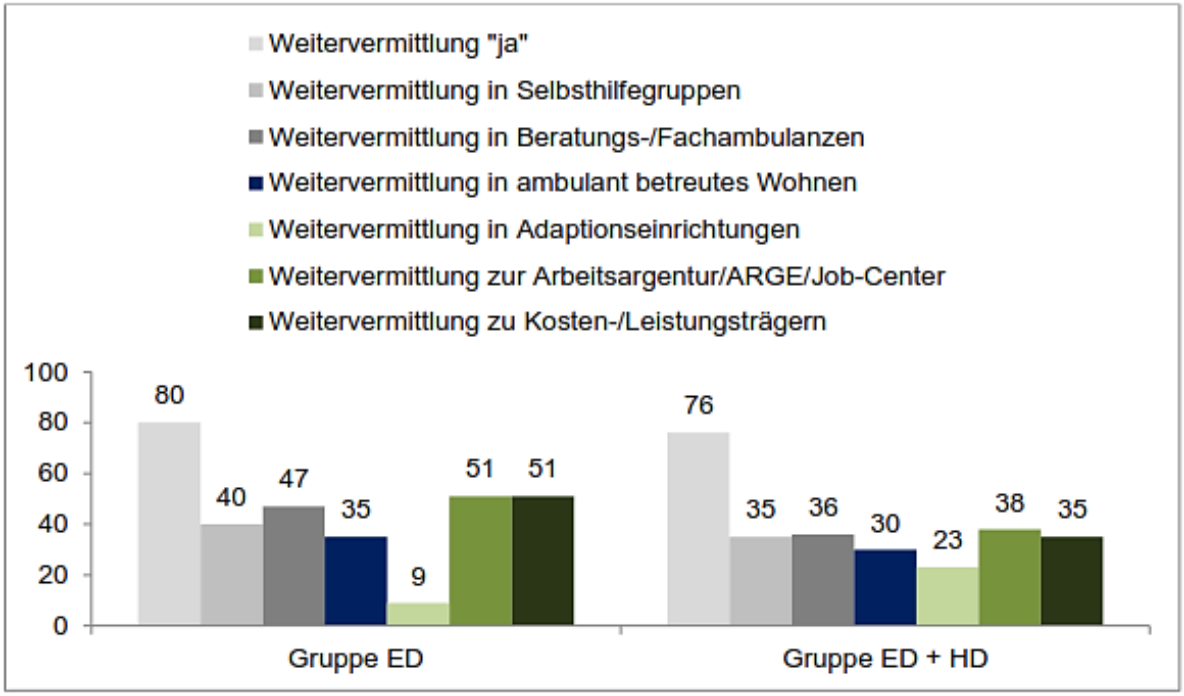


Abbildung 43. Weitervermittlung am Behandlungsende, stationär.
Angaben in Prozent.

Weitervermittlungen am Behandlungsende sind im stationären Sektor öfters anzutreffen als ambulant. Fast 80% werden weitervermittelt (siehe Abbildung 43), in der gesamten Berliner Statistik bei der Hauptdiagnose Stimulanzien ist der Anteil geringfügig höher. Vermittlungen an die Arbeitsagentur/ARGE/Job-Center machen dabei den höchsten Anteil aus, 38% (Gruppe ED + HD) bis 51% (Gruppe ED) werden an sie überwiesen. Darauf folgen Vermittlungen an Kosten-/Leistungsträger mit 35% (Gruppe ED + HD) bis 51% (Gruppe ED) und an Beratungs-/Fachambulanzen (Gruppe ED: 47%, Gruppe ED + HD: 36%). Weitere häufige Vermittlungsstellen sind Selbsthilfegruppen (Gruppe ED: 40%, Gruppe ED + HD: 35%), ambulant betreute Wohneinrichtungen (Gruppe ED: 35%, Gruppe ED + HD: 30%) und Adaptionseinrichtungen (Gruppe ED: 9%, Gruppe ED + HD: 23%). An ärztliche oder psychotherapeutische Praxen werden 14% (Gruppe ED) bis 16% (Gruppe ED + HD) vermittelt, an andere Beratungsdienste 8% (Gruppe ED) bis 11% (Gruppe ED + HD) sowie 7% (Gruppe ED + HD) bis 8% (Gruppe ED) an die soziale Verwaltung.

Betreuungs-/Behandlungsergebnis

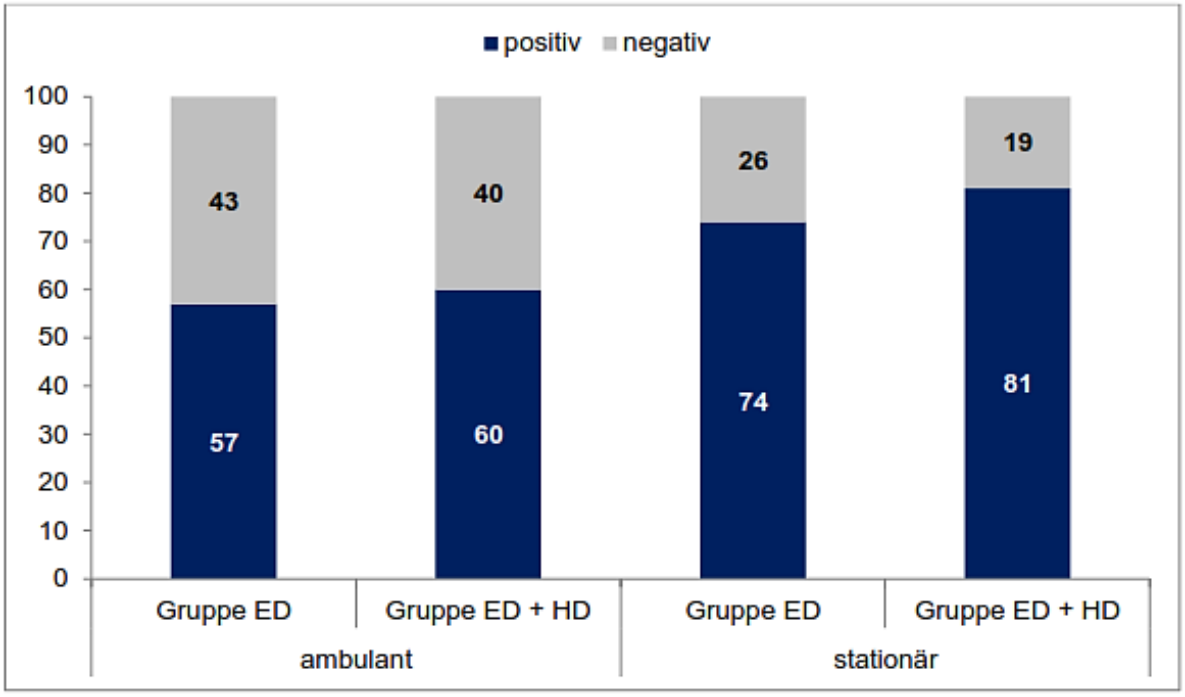


Abbildung 44. Betreuungs-/Behandlungsergebnis.
Angaben in Prozent.

Abbildung 44 zeigt, dass ein hoher Anteil der Fälle (57-81%) zu einem positiven Ergebnis kommt. Allerdings ist es bei der Hauptdiagnose Stimulanzien in Gesamt-Berlin ambulant bei 65% der Fall und somit noch etwas häufiger als bei den hier untersuchten Gruppen. Zudem weist Gruppe ED + HD einen etwas höheren Anteil an positiven Ergebnissen auf als Gruppe ED. Stationär sind die Anteile bei Gruppe ED und in Gesamt-Berlin mit der Hauptdiagnose Stimulanzien fast identisch. Gruppe ED + HD hat etwas höhere Anteile an positiven Behandlungsergebnissen.

ANHANG

Literatur

Bauer, C., Sonntag, D., Hildebrand, A., Bühringer, G. & Kraus, L. (2009), Studiendesign und Methodik der Suchthilfestatistik 2007. *Sucht*, 55 (Sonderheft 1), 6-14.

Brand, H., Künzel, J. & Braun, B. (2015). *Suchthilfestatistik 2014 – Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin*. IFT München.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2015). *Deutsche Suchthilfestatistik 2014. Bundesland Berlin. Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen (Typ 3 und 4). Bezugsgruppe: Zugänge Beender ohne Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2015). *Deutsche Suchthilfestatistik 2014. Bundesland Berlin. Tabellenband für (teil-)stationäre Rehabilitations-einrichtungen und Adaptionseinrichtungen (Typ 8,9,10)*. *Bezugsgruppe: Beender mit Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2016). *Deutsche Suchthilfestatistik 2015. Alle Bundesländer. Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen (Typ 3 und 4). Bezugsgruppe: Zugänge Beender ohne Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2016). *Deutsche Suchthilfestatistik 2015. Alle Bundesländer. Tabellenband für (teil-)stationäre Rehabilitations-einrichtungen und Adaptionseinrichtungen (Typ 8,9,10). Bezugsgruppe: Beender mit Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2016). *Deutsche Suchthilfestatistik 2015. Bundesland Berlin. Tabellenband für ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen, Fachambulanzen und Institutsambulanzen (Typ 3 und 4). Bezugsgruppe: Zugänge Beender ohne Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Brand, H. & Künzel, J. (2016). *Deutsche Suchthilfestatistik 2015. Bundesland Berlin. Tabellenband für (teil-)stationäre Rehabilitations-einrichtungen und Adaptionseinrichtungen (Typ 8,9,10)*. *Bezugsgruppe: Beender mit Einmalkontakte.* München: IFT Institut für Therapieforschung.

Bundesagentur für Arbeit (2016). Arbeitsmarkt 2015. Verfügbar unter: www.arbeitsagentur.de

Dauber, H., Specht, S., Künzel, J. & Braun, B. (2016). *Suchthilfe in Deutschland 2015. Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik*. IFT München. Verfügbar unter www.suchthilfestatistik.de.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.) (2010). *Deutscher Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe (KDS). Definitionen und Erläuterungen zum Gebrauch.* DHS: Hamm. Verfügbar unter: http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/kds_manual_ev_080623.pdf [29.09.2010]

Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M.H. (Hrsg.) (2009). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F) Klinisch diagnostische Leitlinien.* Bern: Hans Huber.

Statistisches Bundesamt (2016). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2015.* Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf?__blob=publicationFile

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulant) 16
Tabelle 2. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationär) 18
Tabelle 3. Berufliche Integration (ambulant) 26
Tabelle 4. Berufliche Integration (stationär) 27
Tabelle 5. Art der Beendigung im ambulanten und stationären Bereich 49
Tabelle 6. Beratungs-/Behandlungsergebnisse im ambulanten und stationären Bereich 50
Tabelle 7. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2004 58

Tabellen im Anhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant) 84
Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär) 84
Tabelle C. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant) 85
Tabelle D. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär) 86
Tabelle E. Beziehungsstatus (ambulant) 87
Tabelle F. Beziehungsstatus (stationär) 87
Tabelle G. Schulabschluss (ambulant) 88
Tabelle H. Schulabschluss (stationär) 88
Tabelle I. Wohnsituation (ambulant) 89
Tabelle J. Wohnsituation (stationär) 90
Tabelle K. Vermittlungswege (ambulant) 91
Tabelle L. Vermittlungswege (stationär) 92
Tabelle M. Behandlungsauflagen (ambulant) 93
Tabelle N. Behandlungsauflagen (stationär) 93
Tabelle O. Maßnahmen (ambulant) 94
Tabelle P. Maßnahmen (stationär) 95
Tabelle Q1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte 96
Tabelle Q2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent 97
Tabelle Q3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 98

Tabelle R1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Rohwerte 99
Tabelle R2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Angaben in Prozent 100
Tabelle R3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 101
Tabelle S1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Rohwerte 102
Tabelle S2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Angaben in Prozent 103
Tabelle S3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 104
Tabelle T1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Rohwerte 105
Tabelle T2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Angaben in Prozent 106
Tabelle T3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 107
Tabelle U1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant, Rohwerte 108
Tabelle U2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant, Angaben in Prozent 109
Tabelle U3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis ambulant, Angaben in Zeilenprozent 110
Tabelle V1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Rohwerte 111
Tabelle V2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Angaben in Prozent 112
Tabelle V3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 113
Tabelle W1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Rohwerte 114
Tabelle W2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Angaben in Prozent 115

Tabelle W3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 116
Tabelle X1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Rohwerte 117
Tabelle X2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Angaben in Prozent 118
Tabelle X3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 119
Tabelle Y1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Rohwerte 120
Tabelle Y2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Angaben in Prozent 121
Tabelle Y3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 122
Tabelle Z. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) 123

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Gesamtzahl der Betreuungen 2015 in ambulanten Einrichtungen 12
Abbildung 2. Gesamtzahl der Behandlungen 2015 in stationären Einrichtungen 13
Abbildung 3. Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulant) 13
Abbildung 4. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationär) 15
Abbildung 5. Altersstruktur (ambulant); N=41. 21
Abbildung 6. Altersstruktur (stationär); N=12. 21
Abbildung 7. Beziehungsstatus (ambulant); N=41. 22
Abbildung 8. Beziehungsstatus (stationär), N=12. 23
Abbildung 9. Migrationsstatus (ambulant); N=25. 28
Abbildung 10. Migrationsstatus (stationär), N=11. 29
Abbildung 11. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N= Berlin=25, N Hamburg=49) 30
Abbildung 12. Schulabschluss (ambulant), N=41. 31
Abbildung 13. Schulabschluss (stationär), N=12. 31
Abbildung 14. Wohnsituation in den letzten 6 Monaten vor Betreuungsbeginn (ambulant), N=41. 33
Abbildung 15. Wohnsituation in den letzten 6 Monaten vor Betreuungsbeginn (stationär), N=12. 35
Abbildung 16. Vermittlungswege ambulant, N=41. 38
Abbildung 17. Vermittlungswege stationär, N=12. 38
Abbildung 18. Behandlungsauflagen ambulant, N=41. 41
Abbildung 19. Behandlungsauflagen stationär, N=12. 41
Abbildung 20. Maßnahmen ambulant, N=37. Mehrfachnennungen möglich. 43
Abbildung 21. Maßnahmen stationär, N=13. Mehrfachnennungen möglich. 44
Abbildung 22. Behandlungsdauer ambulant, N=41. 46
Abbildung 23. Behandlungsdauer stationär, N=12. 46
Abbildung 24. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich 47
Abbildung 25: Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zu 2014 51
Abbildung 26: Anteil von Personen ohne Schulabschluss im Vergleich zum Vorjahr 55
Abbildung 27. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2004 57

Abbildung 28. Geschlechterverteilung. 60
Abbildung 29. Durchschnittsalter. 61
Abbildung 30. Migrationshintergrund. 62
Abbildung 31. Beziehungsstatus. 63
Abbildung 32. Höchster Schulabschluss. 64
Abbildung 33. Berufsausbildung. 65
Abbildung 34. Anteil der Erwerbstätigen. 66
Abbildung 35. Anteil der Wohnselbstständigkeit. 67
Abbildung 36. Hauptdiagnosen in Gruppe ED, ambulant. 68
Abbildung 37. Hauptdiagnosen in Gruppe ED, stationär. 69
Abbildung 38. Substanzbezogene Komorbiditäten, Gruppe ED. 70
Abbildung 39. Substanzbezogene Komorbiditäten, Gruppe ED + HD. 71
Abbildung 40. Art der Beendigung. 72
Abbildung 41. Durchschnittliche Betreuungs-/Behandlungsdauer. 73
Abbildung 42. Weitervermittlung am Beratungsende, ambulant. 74
Abbildung 43. Weitervermittlung am Behandlungsende, stationär. 75
Abbildung 44. Betreuungs-/Behandlungsergebnis. 76

Tabellenanhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)[4]

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**12.288**	**8.917**	**3.371**		**169.997**	**127.020**	**42.977**
Alkohol	39,6%	4865	36,2%	48,4%	49,8%	84637	47,5%	56,6%
Opioide	24,4%	3004	25,2%	22,5%	14,0%	23773	14,3%	13,1%
Cannabis	18,5%	2274	20,1%	14,4%	17,3%	29359	19,4%	10,8%
Sedativa/Hypnotika	1,0%	126	0,7%	2,0%	0,8%	1422	0,5%	1,9%
Kokain	6,0%	741	7,1%	3,2%	2,4%	4090	2,8%	1,3%
Stimulanzien	5,4%	661	5,1%	6,1%	6,6%	11283	6,3%	7,6%
Halluzinogene	0,0%	4	0,0%	0,0%	0,1%	115	0,1%	0,0%
Tabak	0,5%	65	0,4%	0,9%	0,9%	1471	0,7%	1,4%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	6	0,0%	0,1%	0,0%	39	0,0%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	0,4%	46	0,3%	0,4%	0,7%	1229	0,8%	0,6%
Essstörungen	0,1%	7	0,0%	0,2%	1,0%	1683	0,1%	3,7%
PG	4,0%	489	4,8%	1,8%	6,4%	10896	7,5%	3,1%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Berliner Einrichtungen (unbekannt :1,0%); Bezug: Zugänge/Beender.
N=844 bundesweite ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,6%); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**1.671**	**1.300**	**371**		**42.411**	**31.682**	**10.729**
Alkohol	46,8%	782	45,6%	50,9%	69,8%	29609	67,9%	75,5%
Opioide	11,3%	188	11,8%	9,2%	6,0%	2534	6,1%	5,5%
Cannabis	15,2%	254	16,2%	11,9%	9,2%	3893	10,3%	5,9%
Sedativa/Hypnotika	1,0%	16	0,4%	3,0%	0,8%	350	0,4%	2,0%
Kokain	9,8%	164	11,5%	3,8%	1,8%	767	2,1%	0,9%
Stimulanzien	13,7%	229	11,8%	20,2%	6,3%	2686	6,3%	6,4%
Halluzinogene	0,1%	1	0,1%	0,0%	0,0%	13	0,0%	0,0%
Tabak	0,2%	3	0,2%	0,0%	0,1%	42	0,1%	0,1%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	11	0,0%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	1,4%	23	1,7%	0,3%	3,2%	1371	3,5%	2,5%
Essstörungen	0,1%	1	0,0%	0,3%	0,0%	13	0,0%	0,1%
PG	0,6%	10	0,6%	0,5%	2,6%	1122	3,2%	1,1%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Berliner Einrichtungen (unbekannt: 0,0%); Bezug: Beender.
N=211 bundesweite stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,1%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

[4] Tabellen A bis P beziehen sich auf Zugänge und Beender ohne Einmalkontakte im ambulanten Bereich und auf Beender mit Einmalkontakte im stationären Bereich.

Tabelle C. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Alter	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	4.859	**3.226**	**1.633**	**3.004**	**2.245**	**759**	**2.273**	**1.789**	**484**	**741**	**633**	**108**	**661**	**456**	**205**	**489**	**429**	**60**
-14[a]	0,2%	0,2%	0,4%	0,1%	0,0%	0,3%	2,1%	1,5%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17	0,6%	0,5%	0,9%	0,3%	0,2%	0,7%	13,6%	13,2%	15,1%	0,4%	0,3%	0,9%	3,6%	3,6%	8,8%	0,4%	0,5%	0,0%
18 - 19	0,7%	0,7%	0,9%	0,6%	0,4%	0,9%	9,7%	9,6%	9,9%	0,8%	0,5%	2,8%	4,7%	4,7%	8,8%	1,2%	0,9%	3,3%
20 - 24	2,7%	2,4%	3,3%	6,1%	5,6%	7,5%	20,1%	20,5%	18,6%	10,4%	9,3%	16,7%	16,2%	16,2%	19,0%	8,2%	9,1%	1,7%
25 - 29	6,5%	6,9%	5,7%	15,9%	0,0%	18,6%	20,8%	21,2%	19,2%	19,8%	19,1%	24,1%	24,5%	24,5%	25,9%	17,2%	18,2%	10,0%
30 - 34	11,9%	12,7%	10,2%	20,4%	15,0%	21,1%	16,2%	16,5%	15,1%	26,3%	26,9%	23,1%	23,1%	23,1%	21,0%	20,9%	21,2%	18,3%
35 - 39	11,9%	12,0%	11,6%	16,9%	20,2%	15,4%	8,6%	8,3%	9,9%	19,2%	19,7%	15,7%	13,2%	13,2%	7,8%	16,0%	17,0%	8,3%
40 - 44	11,0%	10,8%	11,4%	13,7%	17,4%	10,4%	4,4%	5,0%	2,5%	12,0%	12,8%	7,4%	8,0%	8,0%	4,4%	10,4%	10,3%	11,7%
45 - 49	15,6%	15,5%	15,8%	12,4%	14,8%	12,6%	2,5%	2,2%	3,7%	7,7%	7,9%	6,5%	3,9%	3,9%	3,9%	9,0%	8,2%	15,0%
50 - 54	16,8%	16,8%	16,8%	8,3%	12,3%	7,9%	0,8%	0,7%	1,2%	2,3%	2,4%	1,9%	1,4%	1,4%	0,5%	8,0%	7,0%	15,0%
55 - 59	11,4%	11,6%	10,9%	4,0%	8,4%	3,0%	0,8%	1,0%	0,2%	0,9%	0,9%	0,9%	1,2%	1,2%	0,0%	4,9%	4,2%	10,0%
60 - 64	6,2%	6,0%	6,4%	1,1%	4,3%	1,1%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	2,0%	1,4%	6,7%
65 +	4,5%	3,9%	5,8%	0,3%	1,2%	0,5%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,1%	0,0%
MW[b]	45,0	44,8	45,4	37,6	38,0	36,5	26,7	26,8	26,1	33,8	34,1	31,7	30,5	31,9	27,6	37,5	36,8	42,5

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,1%); Bezug: Zugänge/Beender.
M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle D. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Alter	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	782	593	189	188	154	34	254	210	44	164	150	14	229	154	75	10	8	2
-14[a]	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,4%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%
18 - 19	0,1%	0,0%	0,5%	1,1%	1,3%	0,0%	5,1%	5,7%	2,3%	2,4%	2,0%	7,1%	1,7%	1,7%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%
20 - 24	2,8%	2,9%	2,6%	5,3%	5,2%	5,9%	28,3%	28,1%	29,5%	10,4%	8,7%	28,6%	21,0%	21,0%	22,7%	0,0%	0,0%	0,0%
25 - 29	7,2%	7,1%	7,4%	18,6%	0,0%	32,4%	30,7%	30,0%	34,1%	17,7%	15,3%	42,9%	38,9%	38,9%	40,0%	10,0%	12,5%	0,0%
30 - 34	11,6%	13,8%	4,8%	26,1%	15,6%	35,3%	21,3%	21,0%	22,7%	26,2%	26,7%	21,4%	16,2%	16,2%	14,7%	10,0%	12,5%	0,0%
35 - 39	12,1%	12,1%	12,2%	14,9%	24,0%	5,9%	8,3%	9,0%	4,5%	22,6%	24,7%	0,0%	14,4%	14,4%	17,3%	20,0%	25,0%	0,0%
40 - 44	13,7%	14,0%	12,7%	21,3%	16,9%	17,6%	3,9%	4,3%	2,3%	12,2%	13,3%	0,0%	3,1%	3,1%	2,7%	10,0%	0,0%	50,0%
45 - 49	18,2%	17,9%	19,0%	7,4%	22,1%	2,9%	1,2%	1,0%	2,3%	4,9%	5,3%	0,0%	2,6%	2,6%	0,0%	30,0%	37,5%	0,0%
50 - 54	16,2%	15,3%	19,0%	3,2%	8,4%	0,0%	0,4%	0,0%	2,3%	1,8%	2,0%	0,0%	1,7%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
55 - 59	11,1%	10,8%	12,2%	2,1%	3,9%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	1,8%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	20,0%	12,5%	50,0%
60 - 64	3,7%	3,7%	3,7%	0,0%	2,6%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
65 +	3,2%	2,4%	5,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
MW[b]	44,3	43,7	46,3	35,7	36,4	32,5	28,1	28,1	28,0	33,7	34,4	26,0	29,3	29,7	28,4	43,4	42,1	48,5

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt:0,0%). Bezug: Beender.
M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle E. Beziehungsstatus (ambulant)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Partnerbeziehung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	
	4.752	**3.154**	**1.598**	**2.956**	**2.211**	**745**	**2.241**	**1.766**	**475**	**725**	**618**	**107**	**655**	**453**	**202**	**486**	**426**	**60**
Alleinstehend	55,3%	56,8%	52,4%	58,9%	63,4%	45,8%	64,6%	66,5%	57,5%	49,8%	49,7%	50,5%	59,5%	62,9%	52,0%	46,3%	46,2%	46,7%
Zeitweilige Beziehung	4,0%	3,4%	5,1%	5,0%	5,0%	6,4%	6,4%	5,8%	8,6%	5,4%	5,0%	7,5%	7,3%	5,7%	10,9%	1,9%	1,4%	5,0%
Feste Beziehung	40,4%	39,6%	42,1%	35,8%	31,9%	47,1%	28,7%	27,5%	33,3%	44,6%	45,1%	41,1%	32,5%	31,3%	35,1%	51,9%	52,3%	48,3%
Sonstige	0,3%	0,2%	0,5%	0,3%	0,2%	0,7%	0,3%	0,2%	0,6%	0,3%	0,2%	0,9%	0,6%	0,0%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,2 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle F. Beziehungsstatus (stationär)

	Alkohol			Opioide			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Partnerbeziehung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	756	**576**	**180**	**186**	**152**	**34**	**246**	**202**	**44**	**162**	**148**	**14**	**222**	**149**	**73**	**10**	**8**	**2**
Alleinstehend	58,6%	60,4%	52,8%	58,6%	61,8%	44,1%	65,9%	70,3%	45,5%	67,9%	66,9%	78,6%	62,2%	66,4%	53,4%	70,0%	87,5%	0,0%
Zeitweilige Beziehung	6,1%	6,1%	6,1%	9,7%	9,7%	20,6%	6,1%	5,4%	9,1%	5,6%	4,7%	14,3%	6,8%	4,7%	11,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Feste Beziehung	34,4%	32,6%	40,0%	31,2%	30,3%	35,3%	27,2%	23,3%	45,5%	25,3%	27,0%	7,1%	30,6%	28,9%	34,2%	30,0%	12,5%	100,0%
Sonstige	0,9%	0,9%	1,1%	0,5%	0,7%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	1,2%	1,4%	0,0%	0,5%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,9 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle G. Schulabschluss (ambulant)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	4.760	**3.156**	**1.604**	**2.958**	**2.217**	**741**	**2.251**	**1.773**	**478**	**729**	**624**	**105**	**655**	**455**	**200**	**485**	**426**	**59**
Ohne Hauptschulabschluss[a]	5,6%	5,6%	5,6%	22,3%	22,6%	21,7%	30,1%	30,3%	29,5%	18,8%	20,2%	10,5%	15,4%	13,0%	21,0%	5,2%	4,9%	6,8%
Derzeit in Schulausbildung	0,9%	0,6%	1,5%	0,4%	0,4%	0,5%	14,1%	13,5%	16,3%	0,4%	0,3%	1,0%	2,6%	0,4%	7,5%	0,2%	0,2%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	4,7%	5,0%	4,1%	21,9%	22,2%	21,2%	16,0%	16,8%	13,2%	18,4%	19,9%	9,5%	12,8%	12,5%	13,5%	4,9%	4,7%	6,8%
Förderschulabschluss	1,4%	1,6%	1,1%	1,1%	1,3%	0,7%	0,8%	1,0%	0,2%	0,1%	0,2%	0,0%	0,8%	0,7%	1,0%	1,0%	0,9%	1,7%
Haupt-/Volksschulabschluss	22,6%	24,9%	17,9%	38,2%	39,5%	34,4%	25,6%	26,6%	22,2%	28,8%	29,2%	26,7%	32,1%	34,7%	26,0%	27,8%	27,0%	33,9%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	42,2%	41,7%	43,1%	23,8%	22,5%	27,7%	24,5%	24,9%	23,0%	31,1%	29,8%	39,0%	30,7%	31,2%	29,5%	48,5%	48,1%	50,8%
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	27,1%	25,0%	31,1%	11,0%	10,0%	13,9%	17,9%	16,2%	23,8%	19,5%	19,1%	21,9%	20,3%	19,8%	21,5%	17,1%	18,5%	6,8%
Anderer Schulabschluss	1,2%	1,1%	1,2%	3,6%	4,2%	1,6%	1,1%	1,0%	1,3%	1,6%	1,6%	1,9%	0,8%	0,7%	1,0%	0,4%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,1%); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Das Statistische Bundesamt dokumentiert diese Kategorien nicht gesondert. Deshalb wurden sie zu „ohne Hauptschulabschluss" zusammengefasst.

Tabelle H. Schulabschluss (stationär)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	774	**588**	**186**	**187**	**153**	**34**	**249**	**205**	**44**	**163**	**149**	**14**	**223**	**150**	**73**	**10**	**8**	**2**
Ohne Hauptschulabschluss[a]	5,8%	7,0%	2,2%	18,2%	18,3%	17,6%	20,9%	22,0%	15,9%	27,6%	26,2%	42,9%	10,8%	12,0%	8,2%	20,0%	25,0%	0,0%
Derzeit in Schulausbildung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	5,8%	7,0%	2,2%	18,2%	18,3%	17,6%	20,5%	21,5%	15,9%	27,6%	26,2%	42,9%	10,3%	12,0%	6,8%	20,0%	25,0%	0,0%
Förderschulabschluss	3,1%	3,9%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	2,0%	0,0%	0,6%	0,0%	7,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Haupt-/Volksschulabschluss	28,7%	28,1%	30,6%	36,4%	38,6%	26,5%	31,3%	29,3%	40,9%	33,1%	34,2%	21,4%	39,0%	39,3%	38,4%	20,0%	12,5%	50,0%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	41,3%	40,0%	45,7%	33,7%	32,0%	41,2%	32,5%	31,7%	36,4%	25,8%	26,2%	21,4%	40,4%	38,0%	45,2%	40,0%	37,5%	50,0%
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	19,6%	19,4%	20,4%	11,2%	10,5%	14,7%	13,7%	15,1%	6,8%	12,9%	13,4%	7,1%	7,2%	7,3%	6,8%	20,0%	25,0%	0,0%
Anderer Schulabschluss	1,4%	1,7%	0,5%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,7%	3,3%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,4%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] Das Statistische Bundesamt dokumentiert diese Kategorien nicht gesondert. Daher wurden sie zu „ohne Hauptschulabschluss" zusammengefasst.

Tabelle I. Wohnsituation (ambulant)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Wohnsituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	4.782	**3.168**	**1.614**	**2.973**	**2.224**	**749**	**2.254**	**1.775**	**479**	**736**	**630**	**106**	**655**	**453**	**202**	**489**	**429**	**60**
Selbstständiges Wohnen	82,8%	80,2%	87,8%	50,4%	47,4%	59,1%	56,7%	54,3%	65,8%	60,2%	58,6%	69,8%	59,7%	59,2%	60,9%	74,4%	73,4%	81,7%
Bei anderen Personen	5,6%	6,2%	4,4%	14,2%	15,3%	11,1%	20,9%	21,9%	17,3%	14,9%	14,9%	15,1%	15,6%	15,7%	15,3%	11,9%	12,6%	6,7%
Ambulant betreutes Wohnen	3,4%	3,6%	3,0%	5,3%	5,3%	5,3%	9,0%	8,8%	9,4%	1,9%	1,3%	5,7%	5,3%	4,6%	6,9%	4,9%	4,4%	8,3%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	2,0%	2,0%	2,1%	2,3%	2,4%	2,0%	2,0%	2,0%	1,7%	3,7%	3,7%	3,8%	4,9%	4,0%	6,9%	0,6%	0,7%	0,0%
(Übergangs-)Wohnheim	3,2%	4,0%	1,7%	10,0%	10,4%	8,7%	4,2%	4,5%	3,1%	1,8%	1,7%	1,9%	4,6%	4,9%	4,0%	2,2%	2,1%	3,3%
JVA[a]	1,2%	1,7%	0,3%	9,9%	10,9%	7,1%	4,2%	5,1%	0,8%	15,5%	17,9%	0,9%	5,6%	7,7%	1,0%	4,9%	5,6%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	0,3%	0,4%	0,2%	1,1%	1,3%	0,5%	0,5%	0,6%	0,4%	0,7%	0,8%	0,0%	0,8%	0,4%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	1,1%	1,5%	0,2%	6,3%	6,6%	5,5%	2,1%	2,4%	0,8%	0,8%	0,5%	2,8%	3,2%	3,5%	2,5%	0,6%	0,7%	0,0%
Sonstiges	0,3%	0,3%	0,2%	0,5%	0,4%	0,7%	0,4%	0,3%	0,6%	0,5%	0,6%	0,0%	0,3%	0,0%	1,0%	0,4%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,3%); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle J. Wohnsituation (stationär)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Wohnsituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	775	**589**	**186**	**187**	**153**	**34**	**250**	**206**	**44**	**163**	**149**	**14**	**223**	**150**	**73**	**10**	**8**	**2**
Selbstständiges Wohnen	68,0%	65,2%	76,9%	33,2%	32,7%	35,3%	46,8%	43,2%	63,6%	41,1%	41,6%	35,7%	42,6%	39,3%	49,3%	20,0%	12,5%	50,0%
Bei anderen Personen	6,8%	8,0%	3,2%	18,7%	18,3%	20,6%	21,6%	22,8%	15,9%	28,2%	26,2%	50,0%	22,4%	24,7%	17,8%	20,0%	12,5%	50,0%
Ambulant betreutes Wohnen	2,2%	2,4%	1,6%	7,0%	5,9%	11,8%	6,4%	7,3%	2,3%	1,8%	1,3%	7,1%	1,8%	2,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	16,8%	16,6%	17,2%	15,0%	15,0%	14,7%	13,6%	14,6%	9,1%	11,7%	12,8%	0,0%	21,1%	18,0%	27,4%	60,0%	75,0%	0,0%
(Übergangs-)Wohnheim	3,2%	4,2%	0,0%	4,3%	3,9%	5,9%	4,8%	4,9%	4,5%	2,5%	2,0%	7,1%	2,7%	2,7%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%
JVA[a]	0,9%	1,2%	0,0%	15,0%	16,3%	8,8%	4,0%	4,4%	2,3%	11,7%	12,8%	0,0%	8,1%	12,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	1,0%	1,2%	0,5%	2,1%	2,0%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	1,3%	0,0%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	0,6%	0,7%	0,5%	3,2%	3,9%	0,0%	2,8%	2,9%	2,3%	1,8%	2,0%	0,0%	0,9%	0,7%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstiges	0,4%	0,5%	0,0%	1,6%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,3%); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle K. Vermittlungswege (ambulant)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Vermittlung durch	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	4.797	**3.188**	**1.609**	**2.985**	**2.234**	**751**	**2.247**	**1.779**	**468**	**736**	**629**	**107**	**659**	**456**	**203**	**489**	**429**	**60**
keine/Selbstmelder	47,2%	46,0%	49,8%	42,8%	42,5%	43,7%	39,9%	39,7%	40,6%	53,3%	53,9%	49,5%	52,0%	54,8%	45,8%	61,8%	64,3%	43,3%
Familie	6,4%	6,8%	5,7%	1,7%	1,7%	1,6%	12,3%	13,1%	9,4%	8,7%	8,4%	10,3%	7,4%	7,9%	6,4%	11,5%	11,2%	13,3%
Arbeitgeber/Betrieb/Schule	1,5%	1,6%	1,3%	0,1%	0,1%	0,1%	2,5%	2,7%	1,7%	0,7%	0,6%	0,9%	1,2%	0,7%	2,5%	0,4%	0,5%	0,0%
ärztliche/psychotherapeutische Praxis	5,1%	4,5%	6,3%	29,0%	28,2%	31,3%	2,4%	1,8%	4,7%	2,3%	1,9%	4,7%	3,3%	2,6%	4,9%	2,2%	2,1%	3,3%
niedrigschwellige Einrichtung	0,5%	0,7%	0,2%	1,1%	1,1%	1,1%	0,7%	0,7%	0,4%	0,1%	0,2%	0,0%	1,2%	0,7%	2,5%	0,8%	0,7%	1,7%
Suchtberatungs-/-behandlungsstelle	3,3%	2,9%	4,1%	10,2%	10,5%	9,5%	10,5%	10,1%	12,0%	5,7%	5,9%	4,7%	6,2%	4,8%	9,4%	1,0%	0,9%	1,7%
Institutsambulanz	0,1%	0,1%	0,2%	0,5%	0,4%	0,7%	0,3%	0,2%	0,4%	0,3%	0,3%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ambulant betreutes Wohnen	2,3%	2,5%	1,7%	1,4%	1,4%	1,3%	3,6%	3,4%	4,1%	0,5%	0,2%	2,8%	2,3%	2,0%	3,0%	4,3%	3,5%	10,0%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0,3%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,2%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	1,0%	0,4%	0,5%	0,0%
Krankenhaus(abteilung)	14,9%	15,8%	13,2%	1,8%	1,9%	1,5%	5,2%	5,2%	5,3%	5,2%	5,1%	5,6%	7,0%	8,1%	4,4%	2,9%	3,0%	1,7%
teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0,9%	0,9%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,3%	0,2%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%
stationäre Rehabilitationseinrichtung	5,2%	5,2%	5,2%	0,8%	0,8%	0,7%	1,4%	1,2%	1,9%	3,3%	3,5%	1,9%	4,1%	3,7%	4,9%	1,0%	0,7%	3,3%
stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0,3%	0,4%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,1%	0,0%	0,9%	0,8%	0,7%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sozialdienst JVA/Maßregelvollzug	0,8%	1,0%	0,2%	5,1%	5,7%	3,3%	2,5%	3,1%	0,4%	6,9%	8,1%	0,0%	3,9%	5,0%	1,5%	0,8%	0,9%	0,0%
sozialpsychiatrischer Dienst	0,7%	0,6%	1,0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,8%	0,7%	1,1%	0,1%	0,2%	0,0%	0,5%	0,4%	0,5%	0,6%	0,5%	1,7%
andere Beratungsdienste	1,3%	1,3%	1,2%	1,3%	1,4%	1,1%	1,3%	1,3%	1,5%	1,0%	0,8%	1,9%	1,7%	2,0%	1,0%	6,5%	6,1%	10,0%
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	1,8%	1,1%	3,2%	0,4%	0,3%	0,8%	6,1%	4,9%	10,7%	1,6%	0,8%	6,5%	2,1%	0,9%	4,9%	0,4%	0,2%	1,7%
Soziale Verwaltung	1,2%	1,2%	1,1%	0,5%	0,4%	0,5%	1,1%	1,2%	0,6%	0,7%	0,5%	1,9%	0,2%	0,0%	0,5%	0,6%	0,5%	1,7%
ARGE/Job-Center	1,2%	1,6%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,9%	1,1%	0,0%	0,1%	0,2%	0,0%	1,1%	0,9%	1,5%	0,2%	0,0%	1,7%
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0,3%	0,5%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,3%	0,2%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justizbehörde/Bewährungshilfe	1,0%	1,4%	0,3%	1,3%	1,4%	0,8%	4,3%	5,2%	0,9%	2,4%	2,9%	0,0%	2,0%	2,6%	0,5%	2,0%	2,3%	0,0%
Kostenträger/Leistungsträger	1,0%	1,0%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,3%	0,4%	0,7%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,2%	1,7%
Sonstige	1,8%	1,8%	1,8%	1,3%	1,3%	1,5%	2,8%	2,9%	2,8%	5,3%	4,9%	7,5%	2,1%	1,8%	3,0%	1,6%	1,6%	1,7%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,2%); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle L. Vermittlungswege (stationär)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Vermittlung durch	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	773	**587**	**186**	**187**	**153**	**34**	**249**	**205**	**44**	**163**	**149**	**14**	**225**	**151**	**74**	**10**	**8**	**2**
keine/Selbstmelder	5,4%	6,6%	1,6%	5,9%	6,5%	2,9%	4,0%	3,4%	6,8%	7,4%	7,4%	7,1%	5,8%	6,0%	5,4%	0,0%	0,0%	0,0%
Familie	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitgeber/Betrieb/Schule	1,7%	1,7%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ärztliche/psychotherapeutische Praxis	0,3%	0,0%	1,1%	1,1%	1,3%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
niedrigschwellige Einrichtung	2,2%	2,0%	2,7%	1,1%	1,3%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtberatungs-/-behandlungsstelle	40,4%	40,7%	39,2%	61,0%	57,5%	76,5%	65,5%	63,9%	72,7%	62,6%	62,4%	64,3%	63,6%	64,2%	62,2%	20,0%	25,0%	0,0%
Institutsambulanz	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ambulant betreutes Wohnen	0,1%	0,2%	0,0%	1,1%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Krankenhaus(abteilung)	32,1%	30,7%	36,6%	9,1%	11,1%	0,0%	12,4%	13,7%	6,8%	8,0%	8,7%	0,0%	8,9%	9,9%	6,8%	0,0%	0,0%	0,0%
teilstationäre Rehabilitationseinrichtung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
stationäre Rehabilitationseinrichtung	16,6%	16,7%	16,1%	14,4%	14,4%	14,7%	11,6%	12,7%	6,8%	9,2%	10,1%	0,0%	19,1%	15,9%	25,7%	80,0%	75,0%	100,0%
stationäre Einrichtung der Sozialtherapie	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sozialdienst JVA/Maßregelvollzug	0,1%	0,2%	0,0%	2,7%	2,6%	2,9%	1,6%	2,0%	0,0%	8,6%	7,4%	21,4%	0,9%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
sozialpsychiatrischer Dienst	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
andere Beratungsdienste	0,3%	0,3%	0,0%	1,6%	1,3%	2,9%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Einrichtung der Jugendhilfe/Jugendamt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Soziale Verwaltung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ARGE/Job-Center	0,3%	0,0%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Straßenverkehrsbehörde/Führerscheinstelle	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justizbehörde/Bewährungshilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Kostenträger/Leistungsträger	0,3%	0,3%	0,0%	1,1%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,5%	2,3%	1,2%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,3%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle M. Behandlungsauflagen (ambulant)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Aufnahmegrund	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	4.688	**3.116**	**1.572**	**2.941**	**2.191**	**750**	**2.237**	**1.763**	**474**	**723**	**619**	**104**	**648**	**447**	**201**	**480**	**421**	**59**
Keine gerichtliche Auflagen	97,8%	97,2%	98,9%	80,9%	78,4%	88,3%	87,7%	85,2%	96,8%	79,3%	76,1%	98,1%	88,9%	86,1%	95,0%	98,3%	98,3%	98,3%
BtMG[a]	0,3%	0,4%	0,1%	15,9%	18,4%	8,5%	7,2%	8,8%	1,1%	17,3%	19,9%	1,9%	8,5%	11,0%	3,0%	0,2%	0,2%	0,0%
Psych-KG[b]/Landesunterbringungsgesetz	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere strafrechtliche Grundlagen	1,9%	2,3%	1,0%	3,2%	3,2%	3,2%	5,1%	6,0%	1,9%	3,3%	3,9%	0,0%	2,6%	2,9%	2,0%	1,5%	1,4%	1,7%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,9%); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] BtMG=Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln
[b] Psych-KG=Psychisch-Kranken-Gesetz

Tabelle N. Behandlungsauflagen (stationär)

	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
Aufnahmegrund	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	772	**586**	**186**	**184**	**150**	**34**	**248**	**204**	**44**	**163**	**149**	**14**	**223**	**150**	**73**	**10**	**8**	**2**
Keine gerichtliche Auflagen	96,9%	96,2%	98,9%	72,3%	70,0%	82,4%	87,1%	84,8%	97,7%	64,4%	63,1%	78,6%	81,6%	75,3%	94,5%	100,0%	100,0%	100,0%
BtMG[a]	1,9%	2,4%	0,5%	23,4%	26,0%	11,8%	12,1%	14,2%	2,3%	35,0%	36,2%	21,4%	13,0%	18,0%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%
Psych-KG[b]/Landesunterbringungsgesetz	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere strafrechtliche Grundlagen	1,2%	1,4%	0,5%	3,8%	3,3%	5,9%	0,8%	1,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	5,4%	6,7%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=12 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,8%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] BtMG=Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln
[b] Psych-KG=Psychisch-Kranken-Gesetz

Tabelle O. Maßnahmen (ambulant)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	4.404	2.914	1.490	2.706	2.024	682	1.821	1.443	378	640	551	89	546	373	173	480	411	69
Medizinische Notfallhilfe	0,1%	0,0%	0,2%	0,8%	0,6%	1,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Substitutionsbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	3,9%	4,0%	3,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0,0%	0,1%	0,0%	16,7%	15,7%	19,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige med. Maßnahmen	0,7%	0,7%	0,7%	2,8%	2,6%	3,5%	1,7%	1,7%	1,6%	11,7%	11,8%	11,2%	4,2%	4,8%	2,9%	0,2%	0,2%	0,0%
Entzug/Entgiftung	0,6%	0,7%	0,5%	0,3%	0,3%	0,4%	0,4%	0,5%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ambulante Suchtberatung	95,0%	95,2%	94,5%	83,3%	84,0%	80,9%	96,6%	96,3%	97,6%	95,2%	94,9%	96,6%	95,4%	95,4%	95,4%	96,5%	96,1%	98,6%
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	7,3%	6,6%	8,7%	1,7%	1,6%	1,9%	2,9%	3,1%	2,1%	12,3%	12,9%	9,0%	5,3%	5,1%	5,8%	59,2%	61,1%	47,8%
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	0,2%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Kombinationstherapie	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Adaptionsbehandlung	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	3,9%	3,7%	4,1%	1,3%	1,1%	1,9%	3,1%	2,9%	4,0%	10,3%	10,0%	12,4%	2,0%	2,7%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0,1%	0,2%	0,0%	7,3%	8,9%	2,6%	2,8%	3,3%	0,8%	2,2%	2,4%	1,1%	4,0%	5,4%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Psychiatrische Behandlung	0,1%	0,1%	0,1%	0,7%	0,6%	0,9%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Psychotherapeutische Behandlung	0,4%	0,5%	0,3%	0,1%	0,1%	0,3%	0,8%	0,8%	0,8%	1,3%	1,5%	0,0%	1,6%	1,3%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige Maßnahmen	4,6%	4,9%	3,9%	1,7%	1,6%	2,2%	2,6%	2,6%	2,9%	12,5%	12,2%	14,6%	4,8%	4,6%	5,2%	0,4%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent. N=37 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,6%); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle P. Maßnahmen (stationär)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Alkohol			Opiate			Cannabis			Kokain			Stimulanzien			PG		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	835	644	191	236	201	35	279	234	45	181	167	14	251	174	77	10	8	2
Medizinische Notfallhilfe	4,2%	4,2%	4,2%	3,0%	3,0%	2,9%	2,9%	2,6%	4,4%	1,7%	1,8%	0,0%	1,6%	1,7%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Substitutionsbehandlung	0,7%	0,8%	0,5%	3,0%	2,5%	5,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	7,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstige med. Maßnahmen	32,8%	29,0%	45,5%	17,8%	12,9%	45,7%	21,9%	22,6%	17,8%	34,8%	32,3%	64,3%	20,7%	18,4%	26,0%	20,0%	25,0%	0,0%
Entzug/Entgiftung	5,9%	6,8%	2,6%	6,8%	7,0%	5,7%	2,9%	3,0%	2,2%	6,1%	5,4%	14,3%	4,0%	4,6%	2,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Ambulante Suchtberatung	7,5%	8,2%	5,2%	0,4%	0,5%	0,0%	2,5%	1,3%	8,9%	2,2%	2,4%	0,0%	1,2%	1,1%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Ambulante Entwöhnungsbehandlung	0,6%	0,6%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung	18,1%	17,5%	19,9%	2,1%	2,0%	2,9%	5,0%	3,0%	15,6%	1,7%	1,8%	0,0%	1,6%	1,7%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Stationäre Entwöhnungsbehandlung	47,4%	47,2%	48,2%	55,9%	53,7%	68,6%	59,5%	59,0%	62,2%	53,0%	53,9%	42,9%	67,7%	66,7%	70,1%	10,0%	12,5%	0,0%
Kombinationstherapie	2,5%	3,0%	1,0%	10,2%	9,5%	14,3%	12,5%	12,8%	11,1%	25,4%	22,8%	57,1%	4,0%	4,6%	2,6%	10,0%	12,5%	0,0%
Adaptionsbehandlung	21,3%	21,7%	19,9%	11,0%	10,4%	14,3%	11,8%	12,8%	6,7%	9,4%	10,2%	0,0%	17,5%	15,5%	22,1%	80,0%	75,0%	100,0%
Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen	0,4%	0,3%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	4,2%	4,0%	4,7%	0,4%	0,5%	0,0%	2,2%	1,3%	6,7%	0,6%	0,6%	0,0%	0,4%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen	13,1%	13,8%	10,5%	2,5%	3,0%	0,0%	4,7%	3,8%	8,9%	5,0%	4,8%	7,1%	5,6%	5,2%	6,5%	0,0%	0,0%	0,0%
Psychiatrische Behandlung	28,6%	30,3%	23,0%	14,4%	12,4%	25,7%	21,9%	21,4%	24,4%	32,0%	29,9%	57,1%	12,4%	12,1%	13,0%	40,0%	50,0%	0,0%
Psychotherapeutische Behandlung	43,2%	41,9%	47,6%	25,8%	23,9%	37,1%	47,3%	48,3%	42,2%	50,3%	49,1%	64,3%	36,3%	37,9%	32,5%	50,0%	50,0%	50,0%
Sonstige Maßnahmen	24,8%	25,3%	23,0%	8,1%	6,5%	17,1%	9,3%	10,7%	2,2%	10,5%	10,8%	7,1%	14,3%	14,9%	13,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=13 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 4,9%); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle Q1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1191	160	1	158	6	29	3	6	17	33	298	1	1903
Friedrichshain-Kreuzberg	65	1258	8	168	20	96	19	0	12	13	179	2	1840
Lichtenberg	20	215	1006	156	170	31	43	1	3	7	78	6	1736
Mitte / Tiergarten / Wedding	124	254	22	1917	23	55	56	11	21	23	252	1	2759
Marzahn-Hellersdorf	8	135	20	57	1511	23	15	0	4	9	38	10	1830
Neukölln	47	306	3	103	5	1463	11	0	21	26	182	7	2174
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	45	162	16	169	26	33	871	5	8	7	83	2	1427
Reinickendorf	27	139	8	189	11	21	42	296	11	26	81	1	852
Steglitz-Zehlendorf	78	139	0	59	4	22	1	1	917	8	155	1	1385
Spandau	83	135	1	72	9	13	5	3	7	1208	83	0	1619
Tempelhof-Schöneberg	154	272	1	102	11	74	5	0	149	11	1377	0	2156
Treptow-Köpenick	27	140	3	62	15	382	4	0	5	10	72	703	1423
(Berlin) Schönefeld	2	2	0	1	0	4	1	0	1	0	1	1	13
Falsche Postleitzahl	5	25	5	20	7	4	6	2	10	20	32	1	137
Außerhalb Berlins	53	74	17	68	71	29	18	31	28	82	172	15	658
keine Angaben	188	693	41	219	35	95	574	986	3	54	913	3	3804
Summe	2117	4109	1152	3520	1924	2374	1674	1342	1217	1537	3996	754	25716

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Q2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	4,6%	0,6%	0,0%	0,6%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	1,2%	0,0%	7,4%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,3%	4,9%	0,0%	0,7%	0,1%	0,4%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,7%	0,0%	7,2%
Lichtenberg	0,1%	0,8%	3,9%	0,6%	0,7%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	6,8%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,5%	1,0%	0,1%	7,5%	0,1%	0,2%	0,2%	0,0%	0,1%	0,1%	1,0%	0,0%	10,7%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,5%	0,1%	0,2%	5,9%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	7,1%
Neukölln	0,2%	1,2%	0,0%	0,4%	0,0%	5,7%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,7%	0,0%	8,5%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,2%	0,6%	0,1%	0,7%	0,1%	0,1%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	5,5%
Reinickendorf	0,1%	0,5%	0,0%	0,7%	0,0%	0,1%	0,2%	1,2%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	3,3%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,6%	0,0%	0,6%	0,0%	5,4%
Spandau	0,3%	0,5%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%	0,3%	0,0%	6,3%
Tempelhof-Schöneberg	0,6%	1,1%	0,0%	0,4%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	5,4%	0,0%	8,4%
Treptow-Köpenick	0,1%	0,5%	0,0%	0,2%	0,1%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	2,7%	5,5%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,5%
Außerhalb Berlins	0,2%	0,3%	0,1%	0,3%	0,3%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,7%	0,1%	2,6%
keine Angaben	0,7%	2,7%	0,2%	0,9%	0,1%	0,4%	2,2%	3,8%	0,0%	0,2%	3,6%	0,0%	14,8%
Summe	8,2%	16,0%	4,5%	13,7%	7,5%	9,2%	6,5%	5,2%	4,7%	6,0%	15,5%	2,9%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Q3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	62,6%	8,4%	0,1%	8,3%	0,3%	1,5%	0,2%	0,3%	0,9%	1,7%	15,7%	0,1%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	3,5%	68,4%	0,4%	9,1%	1,1%	5,2%	1,0%	0,0%	0,7%	0,7%	9,7%	0,1%	100,0%
Lichtenberg	1,2%	12,4%	57,9%	9,0%	9,8%	1,8%	2,5%	0,1%	0,2%	0,4%	4,5%	0,3%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	4,5%	9,2%	0,8%	69,5%	0,8%	2,0%	2,0%	0,4%	0,8%	0,8%	9,1%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,4%	7,4%	1,1%	3,1%	82,6%	1,3%	0,8%	0,0%	0,2%	0,5%	2,1%	0,5%	100,0%
Neukölln	2,2%	14,1%	0,1%	4,7%	0,2%	67,3%	0,5%	0,0%	1,0%	1,2%	8,4%	0,3%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	3,2%	11,4%	1,1%	11,8%	1,8%	2,3%	61,0%	0,4%	0,6%	0,5%	5,8%	0,1%	100,0%
Reinickendorf	3,2%	16,3%	0,9%	22,2%	1,3%	2,5%	4,9%	34,7%	1,3%	3,1%	9,5%	0,1%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	5,6%	10,0%	0,0%	4,3%	0,3%	1,6%	0,1%	0,1%	66,2%	0,6%	11,2%	0,1%	100,0%
Spandau	5,1%	8,3%	0,1%	4,4%	0,6%	0,8%	0,3%	0,2%	0,4%	74,6%	5,1%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	7,1%	12,6%	0,0%	4,7%	0,5%	3,4%	0,2%	0,0%	6,9%	0,5%	63,9%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	1,9%	9,8%	0,2%	4,4%	1,1%	26,8%	0,3%	0,0%	0,4%	0,7%	5,1%	49,4%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	15,4%	15,4%	0,0%	7,7%	0,0%	30,8%	7,7%	0,0%	7,7%	0,0%	7,7%	7,7%	100,0%
Falsche Postleitzahl	3,6%	18,2%	3,6%	14,6%	5,1%	2,9%	4,4%	1,5%	7,3%	14,6%	23,4%	0,7%	100,0%
Außerhalb Berlins	8,1%	11,2%	2,6%	10,3%	10,8%	4,4%	2,7%	4,7%	4,3%	12,5%	26,1%	2,3%	100,0%
keine Angaben	4,9%	18,2%	1,1%	5,8%	0,9%	2,5%	15,1%	25,9%	0,1%	1,4%	24,0%	0,1%	100,0%
Summe	8,2%	16,0%	4,5%	13,7%	7,5%	9,2%	6,5%	5,2%	4,7%	6,0%	15,5%	2,9%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle R1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Rohwerte

	Beratungs-/ Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	341	46	0	91	2	22	2	0	6	19	165	0	694
Friedrichshain-Kreuzberg	43	795	4	76	16	73	14	0	2	5	98	1	1127
Lichtenberg	11	106	243	91	95	23	36	0	0	3	52	0	660
Mitte / Tiergarten / Wedding	66	110	22	813	17	47	46	1	4	10	142	0	1278
Marzahn-Hellersdorf	6	38	6	24	401	19	12	0	1	5	24	0	536
Neukölln	22	123	2	71	5	891	8	0	4	11	100	0	1237
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	28	56	5	65	14	24	388	0	3	4	51	0	638
Reinickendorf	13	23	7	103	8	14	35	4	3	11	48	0	269
Steglitz-Zehlendorf	33	19	0	33	2	18	1	0	219	3	78	0	406
Spandau	30	24	0	39	6	8	5	0	1	498	61	0	672
Tempelhof-Schöneberg	63	61	1	51	7	56	4	0	65	5	486	0	799
Treptow-Köpenick	15	49	2	28	6	302	3	0	2	1	48	4	460
(Berlin) Schönefeld	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0	0	4
Falsche Postleitzahl	5	15	3	6	2	3	4	0	5	8	21	0	72
Außerhalb Berlins	28	31	4	25	10	18	12	0	4	34	100	0	266
keine Angaben	75	94	16	70	3	59	20	684	0	21	684	0	1726
Summe	780	1590	315	1587	594	1578	590	689	320	638	2158	5	10844

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnosen im Bereich der illegalen Substanzen. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle R2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Angaben in Prozent

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	3,1%	0,4%	0,0%	0,8%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	1,5%	0,0%	6,4%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,4%	7,3%	0,0%	0,7%	0,1%	0,7%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	10,4%
Lichtenberg	0,1%	1,0%	2,2%	0,8%	0,9%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	6,1%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,6%	1,0%	0,2%	7,5%	0,2%	0,4%	0,4%	0,0%	0,0%	0,1%	1,3%	0,0%	11,8%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,4%	0,1%	0,2%	3,7%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	4,9%
Neukölln	0,2%	1,1%	0,0%	0,7%	0,0%	8,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,9%	0,0%	11,4%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,3%	0,5%	0,0%	0,6%	0,1%	0,2%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	5,9%
Reinickendorf	0,1%	0,2%	0,1%	0,9%	0,1%	0,1%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%	0,4%	0,0%	2,5%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,2%	0,0%	0,3%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	2,0%	0,0%	0,7%	0,0%	3,7%
Spandau	0,3%	0,2%	0,0%	0,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	4,6%	0,6%	0,0%	6,2%
Tempelhof-Schöneberg	0,6%	0,6%	0,0%	0,5%	0,1%	0,5%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	4,5%	0,0%	7,4%
Treptow-Köpenick	0,1%	0,5%	0,0%	0,3%	0,1%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	4,2%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	0,0%	0,7%
Außerhalb Berlins	0,3%	0,3%	0,0%	0,2%	0,1%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,3%	0,9%	0,0%	2,5%
keine Angaben	0,7%	0,9%	0,1%	0,6%	0,0%	0,5%	0,2%	6,3%	0,0%	0,2%	6,3%	0,0%	15,9%
Summe	7,2%	14,7%	2,9%	14,6%	5,5%	14,6%	5,4%	6,4%	3,0%	5,9%	19,9%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnosen im Bereich der illegalen Substanzen. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle R3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, illegale Substanzen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	49,1%	6,6%	0,0%	13,1%	0,3%	3,2%	0,3%	0,0%	0,9%	2,7%	23,8%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	3,8%	70,5%	0,4%	6,7%	1,4%	6,5%	1,2%	0,0%	0,2%	0,4%	8,7%	0,1%	100,0%
Lichtenberg	1,7%	16,1%	36,8%	13,8%	14,4%	3,5%	5,5%	0,0%	0,0%	0,5%	7,9%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	5,2%	8,6%	1,7%	63,6%	1,3%	3,7%	3,6%	0,1%	0,3%	0,8%	11,1%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	1,1%	7,1%	1,1%	4,5%	74,8%	3,5%	2,2%	0,0%	0,2%	0,9%	4,5%	0,0%	100,0%
Neukölln	1,8%	9,9%	0,2%	5,7%	0,4%	72,0%	0,6%	0,0%	0,3%	0,9%	8,1%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	4,4%	8,8%	0,8%	10,2%	2,2%	3,8%	60,8%	0,0%	0,5%	0,6%	8,0%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	4,8%	8,6%	2,6%	38,3%	3,0%	5,2%	13,0%	1,5%	1,1%	4,1%	17,8%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	8,1%	4,7%	0,0%	8,1%	0,5%	4,4%	0,2%	0,0%	53,9%	0,7%	19,2%	0,0%	100,0%
Spandau	4,5%	3,6%	0,0%	5,8%	0,9%	1,2%	0,7%	0,0%	0,1%	74,1%	9,1%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	7,9%	7,6%	0,1%	6,4%	0,9%	7,0%	0,5%	0,0%	8,1%	0,6%	60,8%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	3,3%	10,7%	0,4%	6,1%	1,3%	65,7%	0,7%	0,0%	0,4%	0,2%	10,4%	0,9%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	25,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	6,9%	20,8%	4,2%	8,3%	2,8%	4,2%	5,6%	0,0%	6,9%	11,1%	29,2%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	10,5%	11,7%	1,5%	9,4%	3,8%	6,8%	4,5%	0,0%	1,5%	12,8%	37,6%	0,0%	100,0%
keine Angaben	4,3%	5,4%	0,9%	4,1%	0,2%	3,4%	1,2%	39,6%	0,0%	1,2%	39,6%	0,0%	100,0%
Summe	7,2%	14,7%	2,9%	14,6%	5,5%	14,6%	5,4%	6,4%	3,0%	5,9%	19,9%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnosen im Bereich der illegalen Substanzen. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle S1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	78	41	0	64	1	13	1	0	0	12	113	0	323
Friedrichshain-Kreuzberg	5	426	1	40	8	44	10	0	0	3	75	0	612
Lichtenberg	0	96	45	74	60	14	29	0	0	1	36	0	355
Mitte / Tiergarten / Wedding	13	85	10	458	11	25	40	0	2	9	102	0	755
Marzahn-Hellersdorf	1	33	3	11	133	10	7	0	0	4	18	0	220
Neukölln	2	109	0	45	3	529	8	0	2	7	78	0	783
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	2	49	2	38	10	12	120	0	1	2	24	0	260
Reinickendorf	4	18	4	67	7	6	25	1	0	11	27	0	170
Steglitz-Zehlendorf	2	11	0	26	2	12	1	0	33	0	52	0	139
Spandau	11	17	0	30	6	6	5	0	0	232	42	0	349
Tempelhof-Schöneberg	6	52	0	30	7	42	3	0	18	3	180	0	341
Treptow-Köpenick	1	35	0	17	3	108	2	0	0	0	26	2	194
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Falsche Postleitzahl	0	13	0	4	1	1	1	0	1	5	16	0	42
Außerhalb Berlins	1	25	0	20	6	12	8	0	1	11	62	0	146
keine Angaben	3	80	3	45	0	38	8	381	0	11	208	0	777
Summe	129	1090	68	969	258	873	268	382	58	311	1059	2	5467

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Opioide. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle S2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1,4%	0,7%	0,0%	1,2%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	2,1%	0,0%	5,9%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,1%	7,8%	0,0%	0,7%	0,1%	0,8%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	1,4%	0,0%	11,2%
Lichtenberg	0,0%	1,8%	0,8%	1,4%	1,1%	0,3%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	6,5%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,2%	1,6%	0,2%	8,4%	0,2%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,2%	1,9%	0,0%	13,8%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,6%	0,1%	0,2%	2,4%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	4,0%
Neukölln	0,0%	2,0%	0,0%	0,8%	0,1%	9,7%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	1,4%	0,0%	14,3%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,0%	0,9%	0,0%	0,7%	0,2%	0,2%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	4,8%
Reinickendorf	0,1%	0,3%	0,1%	1,2%	0,1%	0,1%	0,5%	0,0%	0,0%	0,2%	0,5%	0,0%	3,1%
Steglitz-Zehlendorf	0,0%	0,2%	0,0%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	1,0%	0,0%	2,5%
Spandau	0,2%	0,3%	0,0%	0,5%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	4,2%	0,8%	0,0%	6,4%
Tempelhof-Schöneberg	0,1%	1,0%	0,0%	0,5%	0,1%	0,8%	0,1%	0,0%	0,3%	0,1%	3,3%	0,0%	6,2%
Treptow-Köpenick	0,0%	0,6%	0,0%	0,3%	0,1%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	3,5%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	0,8%
Außerhalb Berlins	0,0%	0,5%	0,0%	0,4%	0,1%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,2%	1,1%	0,0%	2,7%
keine Angaben	0,1%	1,5%	0,1%	0,8%	0,0%	0,7%	0,1%	7,0%	0,0%	0,2%	3,8%	0,0%	14,2%
Summe	2,4%	19,9%	1,2%	17,7%	4,7%	16,0%	4,9%	7,0%	1,1%	5,7%	19,4%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Opioide. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle S3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Opioide, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	24,1%	12,7%	0,0%	19,8%	0,3%	4,0%	0,3%	0,0%	0,0%	3,7%	35,0%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,8%	69,6%	0,2%	6,5%	1,3%	7,2%	1,6%	0,0%	0,0%	0,5%	12,3%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	0,0%	27,0%	12,7%	20,8%	16,9%	3,9%	8,2%	0,0%	0,0%	0,3%	10,1%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	1,7%	11,3%	1,3%	60,7%	1,5%	3,3%	5,3%	0,0%	0,3%	1,2%	13,5%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,5%	15,0%	1,4%	5,0%	60,5%	4,5%	3,2%	0,0%	0,0%	1,8%	8,2%	0,0%	100,0%
Neukölln	0,3%	13,9%	0,0%	5,7%	0,4%	67,6%	1,0%	0,0%	0,3%	0,9%	10,0%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,8%	18,8%	0,8%	14,6%	3,8%	4,6%	46,2%	0,0%	0,4%	0,8%	9,2%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	2,4%	10,6%	2,4%	39,4%	4,1%	3,5%	14,7%	0,6%	0,0%	6,5%	15,9%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	1,4%	7,9%	0,0%	18,7%	1,4%	8,6%	0,7%	0,0%	23,7%	0,0%	37,4%	0,0%	100,0%
Spandau	3,2%	4,9%	0,0%	8,6%	1,7%	1,7%	1,4%	0,0%	0,0%	66,5%	12,0%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	1,8%	15,2%	0,0%	8,8%	2,1%	12,3%	0,9%	0,0%	5,3%	0,9%	52,8%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	0,5%	18,0%	0,0%	8,8%	1,5%	55,7%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	13,4%	1,0%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	31,0%	0,0%	9,5%	2,4%	2,4%	2,4%	0,0%	2,4%	11,9%	38,1%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	0,7%	17,1%	0,0%	13,7%	4,1%	8,2%	5,5%	0,0%	0,7%	7,5%	42,5%	0,0%	100,0%
keine Angaben	0,4%	10,3%	0,4%	5,8%	0,0%	4,9%	1,0%	49,0%	0,0%	1,4%	26,8%	0,0%	100,0%
Summe	2,4%	19,9%	1,2%	17,7%	4,7%	16,0%	4,9%	7,0%	1,1%	5,7%	19,4%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Opioide. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle T1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	483	4	1	34	3	5	1	6	2	7	65	0	611
Friedrichshain-Kreuzberg	9	209	4	41	3	15	4	0	1	2	39	0	327
Lichtenberg	4	1	713	25	32	6	7	0	0	1	8	6	803
Mitte / Tiergarten / Wedding	20	5	0	522	4	5	9	9	1	5	34	0	614
Marzahn-Hellersdorf	0	1	14	10	802	3	3	0	1	0	1	8	843
Neukölln	11	31	1	5	0	473	1	0	2	3	41	2	570
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	4	3	9	47	5	7	391	3	0	0	13	2	484
Reinickendorf	6	2	1	47	2	6	6	279	2	3	14	1	369
Steglitz-Zehlendorf	20	9	0	15	1	3	0	1	316	1	38	1	405
Spandau	26	5	1	9	3	4	0	3	1	363	3	0	418
Tempelhof-Schöneberg	32	54	0	17	3	14	1	0	35	0	432	0	588
Treptow-Köpenick	7	9	1	19	1	54	1	0	0	2	7	461	562
(Berlin) Schönefeld	1	0	0	0	0	3	1	0	0	0	0	1	6
Falsche Postleitzahl	0	3	2	10	4	1	1	2	4	6	2	1	36
Außerhalb Berlins	10	4	13	16	41	6	4	26	11	18	18	11	178
keine Angaben	54	272	22	14	23	15	435	56	0	3	37	2	933
Summe	687	612	782	831	927	620	865	385	376	414	752	496	7747

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Alkohol. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle T2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	6,2%	0,1%	0,0%	0,4%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,8%	0,0%	7,9%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,1%	2,7%	0,1%	0,5%	0,0%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	4,2%
Lichtenberg	0,1%	0,0%	9,2%	0,3%	0,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	10,4%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,3%	0,1%	0,0%	6,7%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,4%	0,0%	7,9%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%	10,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	10,9%
Neukölln	0,1%	0,4%	0,0%	0,1%	0,0%	6,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	7,4%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,1%	0,0%	0,1%	0,6%	0,1%	0,1%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	6,2%
Reinickendorf	0,1%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,1%	0,1%	3,6%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	4,8%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,1%	0,0%	0,5%	0,0%	5,2%
Spandau	0,3%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%	0,0%	0,0%	5,4%
Tempelhof-Schöneberg	0,4%	0,7%	0,0%	0,2%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	5,6%	0,0%	7,6%
Treptow-Köpenick	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	6,0%	7,3%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,5%
Außerhalb Berlins	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	0,5%	0,1%	0,1%	0,3%	0,1%	0,2%	0,2%	0,1%	2,3%
keine Angaben	0,7%	3,5%	0,3%	0,2%	0,3%	0,2%	5,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	12,0%
Summe	8,9%	7,9%	10,1%	10,7%	12,0%	8,0%	11,2%	5,0%	4,9%	5,3%	9,7%	6,4%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Alkohol. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle T3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Alkohol, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	79,1%	0,7%	0,2%	5,6%	0,5%	0,8%	0,2%	1,0%	0,3%	1,1%	10,6%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	2,8%	63,9%	1,2%	12,5%	0,9%	4,6%	1,2%	0,0%	0,3%	0,6%	11,9%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	0,5%	0,1%	88,8%	3,1%	4,0%	0,7%	0,9%	0,0%	0,0%	0,1%	1,0%	0,7%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	3,3%	0,8%	0,0%	85,0%	0,7%	0,8%	1,5%	1,5%	0,2%	0,8%	5,5%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,1%	1,7%	1,2%	95,1%	0,4%	0,4%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,9%	100,0%
Neukölln	1,9%	5,4%	0,2%	0,9%	0,0%	83,0%	0,2%	0,0%	0,4%	0,5%	7,2%	0,4%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,8%	0,6%	1,9%	9,7%	1,0%	1,4%	80,8%	0,6%	0,0%	0,0%	2,7%	0,4%	100,0%
Reinickendorf	1,6%	0,5%	0,3%	12,7%	0,5%	1,6%	1,6%	75,6%	0,5%	0,8%	3,8%	0,3%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	4,9%	2,2%	0,0%	3,7%	0,2%	0,7%	0,0%	0,2%	78,0%	0,2%	9,4%	0,2%	100,0%
Spandau	6,2%	1,2%	0,2%	2,2%	0,7%	1,0%	0,0%	0,7%	0,2%	86,8%	0,7%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	5,4%	9,2%	0,0%	2,9%	0,5%	2,4%	0,2%	0,0%	6,0%	0,0%	73,5%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	1,2%	1,6%	0,2%	3,4%	0,2%	9,6%	0,2%	0,0%	0,0%	0,4%	1,2%	82,0%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,7%	100,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	8,3%	5,6%	27,8%	11,1%	2,8%	2,8%	5,6%	11,1%	16,7%	5,6%	2,8%	100,0%
Außerhalb Berlins	5,6%	2,2%	7,3%	9,0%	23,0%	3,4%	2,2%	14,6%	6,2%	10,1%	10,1%	6,2%	100,0%
keine Angaben	5,8%	29,2%	2,4%	1,5%	2,5%	1,6%	46,6%	6,0%	0,0%	0,3%	4,0%	0,2%	100,0%
Summe	8,9%	7,9%	10,1%	10,7%	12,0%	8,0%	11,2%	5,0%	4,9%	5,3%	9,7%	6,4%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Alkohol. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle U1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant, Rohwerte

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	144	4	0	8	1	1	1	0	4	5	38	0	206
Friedrichshain-Kreuzberg	4	212	0	14	5	6	2	0	0	1	13	0	257
Lichtenberg	4	7	139	4	26	4	2	0	0	2	8	0	196
Mitte / Tiergarten / Wedding	22	16	6	207	5	11	5	0	1	1	27	0	301
Marzahn-Hellersdorf	0	5	1	6	171	4	2	0	0	0	4	0	193
Neukölln	3	8	1	7	1	219	0	0	2	2	11	0	254
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	4	6	1	13	1	6	171	0	0	2	20	0	224
Reinickendorf	4	3	1	21	1	5	3	2	2	0	16	0	58
Steglitz-Zehlendorf	14	5	0	6	0	3	0	0	124	2	18	0	172
Spandau	8	4	0	7	0	0	0	0	0	183	15	0	217
Tempelhof-Schöneberg	13	5	1	11	0	2	1	0	24	1	211	0	269
Treptow-Köpenick	8	10	1	3	1	123	0	0	1	0	18	1	166
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Falsche Postleitzahl	0	1	1	0	1	2	2	0	1	1	3	0	12
Außerhalb Berlins	7	4	1	3	4	1	2	0	2	14	26	0	64
keine Angaben	11	6	9	8	0	14	8	194	0	7	390	0	647
Summe	246	296	162	319	217	401	199	196	161	221	818	1	3237

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Cannabis. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle U2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs-/ Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	4,4%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	1,2%	0,0%	6,4%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,1%	6,5%	0,0%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	7,9%
Lichtenberg	0,1%	0,2%	4,3%	0,1%	0,8%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	0,0%	6,1%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,7%	0,5%	0,2%	6,4%	0,2%	0,3%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	9,3%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,2%	0,0%	0,2%	5,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	6,0%
Neukölln	0,1%	0,2%	0,0%	0,2%	0,0%	6,8%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,3%	0,0%	7,8%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,1%	0,2%	0,0%	0,4%	0,0%	0,2%	5,3%	0,0%	0,0%	0,1%	0,6%	0,0%	6,9%
Reinickendorf	0,1%	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,5%	0,0%	1,8%
Steglitz-Zehlendorf	0,4%	0,2%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,8%	0,1%	0,6%	0,0%	5,3%
Spandau	0,2%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,7%	0,5%	0,0%	6,7%
Tempelhof-Schöneberg	0,4%	0,2%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	6,5%	0,0%	8,3%
Treptow-Köpenick	0,2%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	5,1%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,4%
Außerhalb Berlins	0,2%	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,4%	0,8%	0,0%	2,0%
keine Angaben	0,3%	0,2%	0,3%	0,2%	0,0%	0,4%	0,2%	6,0%	0,0%	0,2%	12,0%	0,0%	20,0%
Summe	7,6%	9,1%	5,0%	9,9%	6,7%	12,4%	6,1%	6,1%	5,0%	6,8%	25,3%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Cannabis. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle U3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Cannabis ambulant, Angaben in Zeilenprozent

Wohnbezirk	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	69,9%	1,9%	0,0%	3,9%	0,5%	0,5%	0,5%	0,0%	1,9%	2,4%	18,4%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	1,6%	82,5%	0,0%	5,4%	1,9%	2,3%	0,8%	0,0%	0,0%	0,4%	5,1%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	2,0%	3,6%	70,9%	2,0%	13,3%	2,0%	1,0%	0,0%	0,0%	1,0%	4,1%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	7,3%	5,3%	2,0%	68,8%	1,7%	3,7%	1,7%	0,0%	0,3%	0,3%	9,0%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	2,6%	0,5%	3,1%	88,6%	2,1%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,1%	0,0%	100,0%
Neukölln	1,2%	3,1%	0,4%	2,8%	0,4%	86,2%	0,0%	0,0%	0,8%	0,8%	4,3%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	1,8%	2,7%	0,4%	5,8%	0,4%	2,7%	76,3%	0,0%	0,0%	0,9%	8,9%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	6,9%	5,2%	1,7%	36,2%	1,7%	8,6%	5,2%	3,4%	3,4%	0,0%	27,6%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	8,1%	2,9%	0,0%	3,5%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	72,1%	1,2%	10,5%	0,0%	100,0%
Spandau	3,7%	1,8%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	84,3%	6,9%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	4,8%	1,9%	0,4%	4,1%	0,0%	0,7%	0,4%	0,0%	8,9%	0,4%	78,4%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	4,8%	6,0%	0,6%	1,8%	0,6%	74,1%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	10,8%	0,6%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	8,3%	8,3%	0,0%	8,3%	16,7%	16,7%	0,0%	8,3%	8,3%	25,0%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	10,9%	6,3%	1,6%	4,7%	6,3%	1,6%	3,1%	0,0%	3,1%	21,9%	40,6%	0,0%	100,0%
keine Angaben	1,7%	0,9%	1,4%	1,2%	0,0%	2,2%	1,2%	30,0%	0,0%	1,1%	60,3%	0,0%	100,0%
Summe	7,6%	9,1%	5,0%	9,9%	6,7%	12,4%	6,1%	6,1%	5,0%	6,8%	25,3%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Cannabis. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle V1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	94	1	0	10	0	2	0	0	2	2	7	0	118
iedrichshain-Kreuzberg	27	89	0	13	2	8	1	0	2	1	4	0	147
Lichtenberg	3	0	15	3	0	2	3	0	0	0	3	0	29
Mitte / Tiergarten / Wedding	21	9	3	92	1	9	1	0	0	0	7	0	143
Marzahn-Hellersdorf	1	0	1	4	21	2	0	0	1	0	2	0	32
Neukölln	14	6	1	9	1	70	0	0	0	2	8	0	111
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	15	0	0	7	2	2	46	0	2	0	4	0	78
Reinickendorf	4	2	2	10	0	0	5	1	1	0	4	0	29
Steglitz-Zehlendorf	13	2	0	1	0	0	0	0	44	1	5	0	66
Spandau	9	3	0	1	0	2	0	0	0	34	2	0	51
Tempelhof-Schöneberg	30	3	0	6	0	4	0	0	18	1	58	0	120
Treptow-Köpenick	4	2	1	3	1	17	0	0	1	1	2	1	33
(Berlin) Schönefeld	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2
Falsche Postleitzahl	2	1	1	1	0	0	0	0	2	0	1	0	8
Außerhalb Berlins	15	2	0	1	0	2	1	0	1	6	4	0	32
keine Angaben	18	1	0	9	0	2	3	69	0	2	28	0	132
Summe	271	121	24	170	28	122	60	70	75	50	139	1	1131

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Kokain. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle V2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	8,3%	0,1%	0,0%	0,9%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,6%	0,0%	10,4%
Friedrichshain-Kreuzberg	2,4%	7,9%	0,0%	1,1%	0,2%	0,7%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	13,0%
Lichtenberg	0,3%	0,0%	1,3%	0,3%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	2,6%
Mitte / Tiergarten / Wedding	1,9%	0,8%	0,3%	8,1%	0,1%	0,8%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	12,6%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,0%	0,1%	0,4%	1,9%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	2,8%
Neukölln	1,2%	0,5%	0,1%	0,8%	0,1%	6,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,7%	0,0%	9,8%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	1,3%	0,0%	0,0%	0,6%	0,2%	0,2%	4,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,4%	0,0%	6,9%
Reinickendorf	0,4%	0,2%	0,2%	0,9%	0,0%	0,0%	0,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,4%	0,0%	2,6%
Steglitz-Zehlendorf	1,1%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,9%	0,1%	0,4%	0,0%	5,8%
Spandau	0,8%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	3,0%	0,2%	0,0%	4,5%
Tempelhof-Schöneberg	2,7%	0,3%	0,0%	0,5%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	1,6%	0,1%	5,1%	0,0%	10,6%
Treptow-Köpenick	0,4%	0,2%	0,1%	0,3%	0,1%	1,5%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	2,9%
(Berlin) Schönefeld	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%
Falsche Postleitzahl	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,7%
Außerhalb Berlins	1,3%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,0%	0,1%	0,5%	0,4%	0,0%	2,8%
keine Angaben	1,6%	0,1%	0,0%	0,8%	0,0%	0,2%	0,3%	6,1%	0,0%	0,2%	2,5%	0,0%	11,7%
Summe	24,0%	10,7%	2,1%	15,0%	2,5%	10,8%	5,3%	6,2%	6,6%	4,4%	12,3%	0,1%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Kokain. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle V3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Kokain, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	79,7%	0,8%	0,0%	8,5%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	1,7%	1,7%	5,9%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	18,4%	60,5%	0,0%	8,8%	1,4%	5,4%	0,7%	0,0%	1,4%	0,7%	2,7%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	10,3%	0,0%	51,7%	10,3%	0,0%	6,9%	10,3%	0,0%	0,0%	0,0%	10,3%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	14,7%	6,3%	2,1%	64,3%	0,7%	6,3%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	4,9%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	3,1%	0,0%	3,1%	12,5%	65,6%	6,3%	0,0%	0,0%	3,1%	0,0%	6,3%	0,0%	100,0%
Neukölln	12,6%	5,4%	0,9%	8,1%	0,9%	63,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	7,2%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	19,2%	0,0%	0,0%	9,0%	2,6%	2,6%	59,0%	0,0%	2,6%	0,0%	5,1%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	13,8%	6,9%	6,9%	34,5%	0,0%	0,0%	17,2%	3,4%	3,4%	0,0%	13,8%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	19,7%	3,0%	0,0%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	66,7%	1,5%	7,6%	0,0%	100,0%
Spandau	17,6%	5,9%	0,0%	2,0%	0,0%	3,9%	0,0%	0,0%	0,0%	66,7%	3,9%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	25,0%	2,5%	0,0%	5,0%	0,0%	3,3%	0,0%	0,0%	15,0%	0,8%	48,3%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	12,1%	6,1%	3,0%	9,1%	3,0%	51,5%	0,0%	0,0%	3,0%	3,0%	6,1%	3,0%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	25,0%	12,5%	12,5%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	12,5%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	46,9%	6,3%	0,0%	3,1%	0,0%	6,3%	3,1%	0,0%	3,1%	18,8%	12,5%	0,0%	100,0%
keine Angaben	13,6%	0,8%	0,0%	6,8%	0,0%	1,5%	2,3%	52,3%	0,0%	1,5%	21,2%	0,0%	100,0%
Summe	24,0%	10,7%	2,1%	15,0%	2,5%	10,8%	5,3%	6,2%	6,6%	4,4%	12,3%	0,1%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Kokain. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle W1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	23	0	0	7	0	4	0	0	0	0	7	0	41
Friedrichshain-Kreuzberg	7	64	3	8	1	8	1	0	0	0	6	1	99
Lichtenberg	4	3	42	10	9	2	2	0	0	0	5	0	77
Mitte / Tiergarten / Wedding	9	0	3	55	0	1	0	0	1	0	6	0	75
Marzahn-Hellersdorf	4	0	1	3	70	3	3	0	0	1	0	0	85
Neukölln	3	0	0	10	0	67	0	0	0	0	3	0	83
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	7	1	2	7	1	2	46	0	0	0	1	0	67
Reinickendorf	1	0	0	5	0	1	2	0	0	0	0	0	9
Steglitz-Zehlendorf	4	1	0	0	0	2	0	0	15	0	2	0	24
Spandau	2	0	0	1	0	0	0	0	1	48	2	0	54
Tempelhof-Schöneberg	14	1	0	3	0	5	0	0	5	0	32	0	60
Treptow-Köpenick	2	2	0	3	1	52	1	0	0	0	2	0	63
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Falsche Postleitzahl	3	0	1	1	0	0	1	0	1	2	1	0	10
Außerhalb Berlins	5	0	2	1	0	2	1	0	0	3	8	0	22
keine Angaben	43	6	3	8	3	4	1	39	0	1	49	0	157
Summe	131	78	57	122	85	153	58	39	23	55	124	1	926

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Stimulanzien. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle W2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	2,5%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	4,4%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,8%	6,9%	0,3%	0,9%	0,1%	0,9%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,1%	10,7%
Lichtenberg	0,4%	0,3%	4,5%	1,1%	1,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	8,3%
Mitte / Tiergarten / Wedding	1,0%	0,0%	0,3%	5,9%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%	8,1%
Marzahn-Hellersdorf	0,4%	0,0%	0,1%	0,3%	7,6%	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	9,2%
Neukölln	0,3%	0,0%	0,0%	1,1%	0,0%	7,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	9,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,8%	0,1%	0,2%	0,8%	0,1%	0,2%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	7,2%
Reinickendorf	0,1%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%
Steglitz-Zehlendorf	0,4%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	1,6%	0,0%	0,2%	0,0%	2,6%
Spandau	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	5,2%	0,2%	0,0%	5,8%
Tempelhof-Schöneberg	1,5%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	3,5%	0,0%	6,5%
Treptow-Köpenick	0,2%	0,2%	0,0%	0,3%	0,1%	5,6%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	6,8%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,3%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,2%	0,1%	0,0%	1,1%
Außerhalb Berlins	0,5%	0,0%	0,2%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,3%	0,9%	0,0%	2,4%
keine Angaben	4,6%	0,6%	0,3%	0,9%	0,3%	0,4%	0,1%	4,2%	0,0%	0,1%	5,3%	0,0%	17,0%
Summe	14,1%	8,4%	6,2%	13,2%	9,2%	16,5%	6,3%	4,2%	2,5%	5,9%	13,4%	0,1%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Stimulanzien. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle W3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Stimulanzien, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	56,1%	0,0%	0,0%	17,1%	0,0%	9,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	17,1%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	7,1%	64,6%	3,0%	8,1%	1,0%	8,1%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,1%	1,0%	100,0%
Lichtenberg	5,2%	3,9%	54,5%	13,0%	11,7%	2,6%	2,6%	0,0%	0,0%	0,0%	6,5%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	12,0%	0,0%	4,0%	73,3%	0,0%	1,3%	0,0%	0,0%	1,3%	0,0%	8,0%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	4,7%	0,0%	1,2%	3,5%	82,4%	3,5%	3,5%	0,0%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%	100,0%
Neukölln	3,6%	0,0%	0,0%	12,0%	0,0%	80,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,6%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	10,4%	1,5%	3,0%	10,4%	1,5%	3,0%	68,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	11,1%	0,0%	0,0%	55,6%	0,0%	11,1%	22,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	16,7%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	0,0%	62,5%	0,0%	8,3%	0,0%	100,0%
Spandau	3,7%	0,0%	0,0%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,9%	88,9%	3,7%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	23,3%	1,7%	0,0%	5,0%	0,0%	8,3%	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	53,3%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	3,2%	3,2%	0,0%	4,8%	1,6%	82,5%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	30,0%	0,0%	10,0%	10,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	10,0%	20,0%	10,0%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	22,7%	0,0%	9,1%	4,5%	0,0%	9,1%	4,5%	0,0%	0,0%	13,6%	36,4%	0,0%	100,0%
keine Angaben	27,4%	3,8%	1,9%	5,1%	1,9%	2,5%	0,6%	24,8%	0,0%	0,6%	31,2%	0,0%	100,0%
Summe	14,1%	8,4%	6,2%	13,2%	9,2%	16,5%	6,3%	4,2%	2,5%	5,9%	13,4%	0,1%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Stimulanzien. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle X1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1	47	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	49
Friedrichshain-Kreuzberg	0	53	0	2	0	1	0	0	0	1	0	0	57
Lichtenberg	0	49	24	0	5	0	0	0	0	0	0	0	78
Mitte / Tiergarten / Wedding	0	73	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	79
Marzahn-Hellersdorf	0	45	0	1	54	0	0	0	0	0	0	0	100
Neukölln	0	75	0	0	0	5	1	0	1	0	0	0	82
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0	46	0	3	0	0	4	0	0	0	0	0	53
Reinickendorf	0	54	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	55
Steglitz-Zehlendorf	0	45	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	49
Spandau	0	64	0	0	0	0	0	0	0	9	0	0	73
Tempelhof-Schöneberg	0	77	0	0	0	0	0	0	2	0	1	0	80
Treptow-Köpenick	0	31	0	1	0	2	0	0	0	0	0	4	38
(Berlin) Schönefeld	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Falsche Postleitzahl	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Außerhalb Berlins	0	10	0	1	3	0	1	0	0	0	0	0	15
keine Angaben	1	32	0	0	1	0	24	0	0	0	0	0	58
Summe	2	703	24	14	63	8	30	0	7	12	1	4	868

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Pathologisches Spielen. Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle X2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	0,1%	5,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	5,6%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,0%	6,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	6,6%
Lichtenberg	0,0%	5,6%	2,8%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,0%	8,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	5,2%	0,0%	0,1%	6,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,5%
Neukölln	0,0%	8,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	9,4%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,0%	5,3%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,1%
Reinickendorf	0,0%	6,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	6,3%
Steglitz-Zehlendorf	0,0%	5,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	5,6%
Spandau	0,0%	7,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%	0,0%	8,4%
Tempelhof-Schöneberg	0,0%	8,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	9,2%
Treptow-Köpenick	0,0%	3,6%	0,0%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	4,4%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Außerhalb Berlins	0,0%	1,2%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%
keine Angaben	0,1%	3,7%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,7%
Summe	0,2%	81,0%	2,8%	1,6%	7,3%	0,9%	3,5%	0,0%	0,8%	1,4%	0,1%	0,5%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Pathologisches Spielen. Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle X3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Hauptdiagnose Pathologisches Spielen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	2,0%	95,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,0%	93,0%	0,0%	3,5%	0,0%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	0,0%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	0,0%	62,8%	30,8%	0,0%	6,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,0%	92,4%	0,0%	7,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	45,0%	0,0%	1,0%	54,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Neukölln	0,0%	91,5%	0,0%	0,0%	0,0%	6,1%	1,2%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,0%	86,8%	0,0%	5,7%	0,0%	0,0%	7,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	0,0%	98,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	0,0%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	0,0%	91,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,2%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Spandau	0,0%	87,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	12,3%	0,0%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	0,0%	96,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,5%	0,0%	1,3%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	0,0%	81,6%	0,0%	2,6%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	0,0%	66,7%	0,0%	6,7%	20,0%	0,0%	6,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
keine Angaben	1,7%	55,2%	0,0%	0,0%	1,7%	0,0%	41,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Summe	0,2%	81,0%	2,8%	1,6%	7,3%	0,9%	3,5%	0,0%	0,8%	1,4%	0,1%	0,5%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte) mit Hauptdiagnose Pathologisches Spielen. Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Y1. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Rohwerte

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	33	15	0	46	1	4	0	0	0	6	26	0	131
Friedrichshain-Kreuzberg	2	200	0	16	3	29	4	0	0	0	22	0	276
Lichtenberg	0	39	2	37	35	4	19	0	0	0	8	0	144
Mitte / Tiergarten / Wedding	3	31	0	262	7	7	15	0	0	7	35	0	367
Marzahn-Hellersdorf	0	10	0	6	66	2	1	0	0	4	8	0	97
Neukölln	0	52	0	17	2	167	6	0	0	4	12	0	260
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	1	16	0	23	5	3	24	0	0	2	3	0	77
Reinickendorf	2	8	0	42	4	1	7	0	0	6	6	0	76
Steglitz-Zehlendorf	0	4	0	19	1	4	1	0	1	0	12	0	42
Spandau	8	6	0	20	5	1	4	0	0	115	11	0	170
Tempelhof-Schöneberg	3	28	0	18	6	16	0	0	0	2	35	0	108
Treptow-Köpenick	1	13	0	9	2	41	1	0	0	0	3	0	70
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Falsche Postleitzahl	0	5	0	3	1	0	0	0	0	1	5	0	15
Außerhalb Berlins	0	6	0	14	2	3	2	0	0	5	15	0	47
keine Angaben	2	14	0	1	0	9	0	240	0	1	43	0	310
Summe	55	447	2	533	140	292	84	240	1	153	244	0	2191

Anmerkung. Datenbasis sind die Substituierten aller ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Y2. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Angaben in Prozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1,5%	0,7%	0,0%	2,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	1,2%	0,0%	6,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,1%	9,1%	0,0%	0,7%	0,1%	1,3%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%	12,6%
Lichtenberg	0,0%	1,8%	0,1%	1,7%	1,6%	0,2%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	6,6%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,1%	1,4%	0,0%	12,0%	0,3%	0,3%	0,7%	0,0%	0,0%	0,3%	1,6%	0,0%	16,8%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	0,5%	0,0%	0,3%	3,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,4%	0,0%	4,4%
Neukölln	0,0%	2,4%	0,0%	0,8%	0,1%	7,6%	0,3%	0,0%	0,0%	0,2%	0,5%	0,0%	11,9%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	0,0%	0,7%	0,0%	1,0%	0,2%	0,1%	1,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	3,5%
Reinickendorf	0,1%	0,4%	0,0%	1,9%	0,2%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	3,5%
Steglitz-Zehlendorf	0,0%	0,2%	0,0%	0,9%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	1,9%
Spandau	0,4%	0,3%	0,0%	0,9%	0,2%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	5,2%	0,5%	0,0%	7,8%
Tempelhof-Schöneberg	0,1%	1,3%	0,0%	0,8%	0,3%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	1,6%	0,0%	4,9%
Treptow-Köpenick	0,0%	0,6%	0,0%	0,4%	0,1%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	3,2%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,7%
Außerhalb Berlins	0,0%	0,3%	0,0%	0,6%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,2%	0,7%	0,0%	2,1%
keine Angaben	0,1%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	11,0%	0,0%	0,0%	2,0%	0,0%	14,1%
Summe	2,5%	20,4%	0,1%	24,3%	6,4%	13,3%	3,8%	11,0%	0,0%	7,0%	11,1%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind die Substituierten aller ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Y3. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, Substituierte, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

	Beratungs- / Behandlungsbezirk												
Wohnbezirk	Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	25,2%	11,5%	0,0%	35,1%	0,8%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	4,6%	19,8%	0,0%	100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,7%	72,5%	0,0%	5,8%	1,1%	10,5%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	8,0%	0,0%	100,0%
Lichtenberg	0,0%	27,1%	1,4%	25,7%	24,3%	2,8%	13,2%	0,0%	0,0%	0,0%	5,6%	0,0%	100,0%
Mitte / Tiergarten / Wedding	0,8%	8,4%	0,0%	71,4%	1,9%	1,9%	4,1%	0,0%	0,0%	1,9%	9,5%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	0,0%	10,3%	0,0%	6,2%	68,0%	2,1%	1,0%	0,0%	0,0%	4,1%	8,2%	0,0%	100,0%
Neukölln	0,0%	20,0%	0,0%	6,5%	0,8%	64,2%	2,3%	0,0%	0,0%	1,5%	4,6%	0,0%	100,0%
Pankow / Weissensee / Prenzlauerberg	1,3%	20,8%	0,0%	29,9%	6,5%	3,9%	31,2%	0,0%	0,0%	2,6%	3,9%	0,0%	100,0%
Reinickendorf	2,6%	10,5%	0,0%	55,3%	5,3%	1,3%	9,2%	0,0%	0,0%	7,9%	7,9%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	0,0%	9,5%	0,0%	45,2%	2,4%	9,5%	2,4%	0,0%	2,4%	0,0%	28,6%	0,0%	100,0%
Spandau	4,7%	3,5%	0,0%	11,8%	2,9%	0,6%	2,4%	0,0%	0,0%	67,6%	6,5%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	2,8%	25,9%	0,0%	16,7%	5,6%	14,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,9%	32,4%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	1,4%	18,6%	0,0%	12,9%	2,9%	58,6%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	4,3%	0,0%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	0,0%	33,3%	0,0%	20,0%	6,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,7%	33,3%	0,0%	100,0%
Außerhalb Berlins	0,0%	12,8%	0,0%	29,8%	4,3%	6,4%	4,3%	0,0%	0,0%	10,6%	31,9%	0,0%	100,0%
keine Angaben	0,6%	4,5%	0,0%	0,3%	0,0%	2,9%	0,0%	77,4%	0,0%	0,3%	13,9%	0,0%	100,0%
Summe	2,5%	20,4%	0,1%	24,3%	6,4%	13,3%	3,8%	11,0%	0,0%	7,0%	11,1%	0,0%	100,0%

Anmerkung. Datenbasis sind die Substituierten aller ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle Z. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
Adaptionshaus Berlin, Zentrum IV, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (588_1)	106 (0)	12 (0)	19 (0)	10 (0)	31 (0)	0	5	0	0	183
ADV e.V. Tischlerei (503_1)	8 (2)	5 (0)	9 (0)	2 (0)	9 (0)	0	1	0	12	48
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Mitte (434_1)	0 (1)	9 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	6	16
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Neukölln (555_1)	0 (0)	46 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	11	57
ADV gGmbH - Fachklinik Adaptionshaus Birkenwerder (839_1)	41 (0)	7 (0)	10 (0)	6 (0)	13 (0)	6	2	0	0	85
ADV gGmbH - Fachklinik Briese (840_1)	17 (0)	44 (0)	29 (0)	21 (0)	43 (0)	0	5	0	0	159
ADV gGmbH - Nachsorge (5157_1)	8 (1)	16 (0)	27 (0)	6 (0)	19 (0)	0	1	0	3	81
ADV gGmbH - Stationäre Entwöhnungsbehandlung F42 (4921_1)	12 (0)	76 (0)	21 (0)	34 (0)	27 (0)	4	11	0	0	185
ADV gGmbH NOKTA - Suchthilfe für Menschen aus verschiedenen Kulturen (671_1)	1 (1)	10 (0)	9 (0)	19 (0)	1 (0)	0	0	0	0	41
AMBULANTE PSYCHOTHERAPIE Drogentherapie-Zentrum Berlin (563_1)	30 (0)	6 (0)	26 (0)	21 (0)	25 (0)	1	25 (1)	0	12	147
Ambulantes Zentrum des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. / Betreutes Gruppenwohnen (466_1)	40 (0)	12 (0)	16 (0)	3 (0)	21 (1)	0	1	0	0	94
Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V. (598_1)	436 (23)	2 (0)	1 (0)	1 (0)	1 (0)	4	4	0	245	717
Betreutes Wohnen für ehemals Drogenabhängige Synergetik-Familie e.V. (406_1)	11 (0)	8 (0)	17 (0)	2 (0)	16 (0)	0	0	0	0	54
Birkenstube - Konsumraum (5278_582)	0 (0)	160 (0)	0 (0)	16 (0)	6 (0)	0	0	0	0	182
Cafe Beispiellos- Cafe für abhängige und gefährdete Glücksspielerinnen und deren Angehörige (377_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	691	0	0	353	1044

Anmerkung: Datenbasis sind alle Betreuungen (inklusive Einmalkontakte) aller Einrichtungstypen. Die Zahlen in Klammern entsprechen der Einrichtungsnummer + Teilstellennummer der jeweiligen Einrichtung, unter dem die Einrichtung die Daten liefert.

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
Lost in Space (377_2)	7 (0)	0 (0)	2 (1)	0 (0)	0 (0)	4	4	1	368	387
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Integrative Suchtberatung Mitte (378_1)	248 (16)	73 (0)	81 (6)	79 (0)	38 (1)	13	6	0	367	928
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamentenabhängige (521_1)	227 (24)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	6	3 (1)	2	30	294
Die Tagesklinik für Abhängigkeitserkrankungen, Tannenhof (Ganztägig ambulante Rehabilitation) (467_1)	87 (0)	5 (0)	16 (0)	3 (0)	4 (0)	0	3	0	0	118
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. Übergangseinrichtung (400_1)	1 (0)	40 (0)	55 (0)	25 (0)	24 (0)	0	4	0	0	149
Drogentherapiezentrum LAGO Kurzzeittherapie (681_1)	28 (0)	32 (0)	91 (0)	37 (0)	65 (0)	0	6 (1)	0	0	260
Entzugskrankenhaus Count Down (401_1)	0 (0)	118 (0)	278 (0)	32 (0)	54 (0)	0	1	0	0	483
FrauSuchtZukunft, FAM Frauensuchtberatungs- und Behandlungsstelle (5224_321)	242 (3)	11 (0)	6 (0)	5 (0)	6 (0)	0	33	0	102	408
FrauSuchtZukunft, PSB im Frauenladen (633_520)	0 (0)	42 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	42
FrauSuchtZukunft, Frauenladen (462_121)	46 (4)	190 (2)	37 (1)	7 (1)	18 (3)	0	5 (1)	0	97	412
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Beratung (387_1)	44 (0)	7 (0)	12 (0)	5 (1)	10 (0)	0	2	0	27	108
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Therapie (387_2)	32 (0)	3 (0)	3 (0)	1 (0)	4 (0)	0	4	0	0	47
FrauSuchtZukunft - tiebrA - Berufliche Integration (388_3)	60 (0)	15 (0)	10 (0)	3 (0)	7 (0)	0	1	2	2	100
FrauSuchtZukunft – Café Seidenfaden (386_6)	10 (0)	5 (0)	4 (0)	0 (0)	8 (0)	0	11	1	34	73
FrauSuchtZukunft - Violetta Clean Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Frauen (688_5)	5 (0)	3 (0)	6 (0)	0 (0)	2 (0)	0	0	0	0	16

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
FrauSuchtZukunft - Wohnen - Betreutes Gruppenwohnen - Wohnen nach §67 (389_4)	23 (0)	4 (0)	3 (0)	2 (0)	4 (0)	0	2	0	0	38
Frau Sucht Zukunft Mutter-Kind Wohnen (646_7)	7 (0)	10 (0)	2 (0)	0 (0)	4 (0)	0	0	0	0	23
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe gGmbH Station 15 (679_1)	3 (0)	155 (0)	87 (0)	21 (0)	10 (1)	0	3	0	0	280
Hartmut-Spittler-Fachklinik am Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum - Stationäre Rehabilitation (5629_1)	453 (2)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	10	1	0	466
Haus Lenne (678_1)	19 (0)	29 (0)	40 (0)	63 (1)	15 (1)	2	2	0	0	172
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Drogen (576_1)	4 (0)	57 (0)	128 (32)	65 (9)	18 (4)	6	5 (2)	0	256	586
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Alkohol u. Medikamente (576_2)	345 (27)	1 (0)	0 (1)	1 (0)	1 (0)	1	27	1	226	631
Betreutes Wohnen für Substituierte - Spandau (6448_4)	0 (0)	12 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	13
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Suchtberatung (663_1)	14 (6)	213 (1)	132 (25)	45 (2)	36 (7)	4	4	1	247	737
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Psychosoziale Betreuung bei Substitution (663_2)	0 (0)	82 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	1	83
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Integrierte Suchthilfe (663_3)	26 (14)	9 (1)	32 (24)	3 (0)	9 (1)	5	5	0	165	294
KOKON - Zentrum für ambulante Drogentherapie (455_1)	10 (1)	4 (0)	6 (0)	190 (0)	37 (0)	0	3	0	21	272
KIBO - Verein für ambulante Drogentherapie e.V. (508_2)	16 (0)	48 (0)	50 (0)	6 (0)	1 (0)	0	2	0	66	189
Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V. (660_1)	328 (15)	1 (0)	2 (0)	1 (0)	0 (0)	0	4	0	24	375

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
Mobiles Drogenkonsumraum-Team, Drogenkonsummobil (5025_1)	0 (0)	108 (0)	0 (0)	7 (0)	1 (0)	0	0	0	0	116
NODRAX - Betreutes Wohnen Frankfurter Allee (403_1)	27 (2)	19 (0)	33 (0)	11 (0)	39 (0)	2	0	0	0	133
NODRAX TWGSB gem. §§53, 54 SGB XII (409_1)	3 (0)	1 (0)	7 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	0	0	12
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., AID Kreuzberg (441_1)	0 (0)	188 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	2	190
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., AID Neukölln (441_2)	0 (0)	186 (0)	2 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	188
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., AID Friedrichshain (441_3)	1 (0)	182 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	2	186
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Olga med. Abteilung (461_10)	4 (0)	13 (0)	5 (1)	0 (1)	1 (0)	0	14	0	39	78
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Ambulante Jugendhilfe Escape (441_4)	5 (0)	4 (0)	26 (2)	1 (0)	1 (0)	0	0	0	49	88
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., PSB ohne Praxen (441_8)	0 (0)	469 (2)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0	1	0	1	474
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Alkoholberatung Nachsorge (441_19)	57 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	57
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Krisenwohnung (461_9)	8 (0)	277 (1)	64 (0)	19 (0)	24 (1)	0	4	0	56	454
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Therapie Sofort (486_11)	1 (0)	25 (0)	26 (0)	19 (0)	9 (0)	0	1	0	0	81
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., LogIn (486_12)	3 (0)	119 (0)	185 (30)	59 (4)	28 (2)	0	3	0	396	829
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Drogennotdienst (486_13)	16 (6)	540 (0)	336 (24)	98 (1)	74 (3)	0	16 (1)	0	555	1670
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und - abhängige Berlin e.V., Frauentreff Olga (486_14)	11 (4)	52 (0)	12 (0)	8 (2)	8 (1)	0	49	0	85	232

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und – abhängige Berlin e.V., Jugend und Alkohol (486_17)	4 (10)	2 (0)	52 (14)	1 (0)	2 (0)	0	0	0	43	128
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. Velowork TS 15 (486_18)	240 (26)	4 (0)	14 (1)	4 (0)	8 (0)	1	9	0	234	541
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. A.I.D.-Friedrichshain - TS 3 (458_15)	18 (0)	57 (0)	21 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	4	100
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. Tagesstruktur - TS 16 (6458_16)	2 (0)	47 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	49
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige e.V. - Frau Nolle - TS 6 (6458_6)	0 (1)	58 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	21	81
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. Notdienst Betreutes Wohnen (490_7)	0 (0)	207 (1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	1	0	0	209
PBAM Wilmersdorf Beschäftigungstagesstätte für Alkoholabhängige (476_2)	16 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	16
PBAM Betreutes Einzelwohnen Wilmersdorf (474_3)	14 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	14
PBAM Schöneberg - Betreutes Wohnen für Alkoholabhängige (493_4)	26 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	2	28
PBAM Wilmersdorf - Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle (475_1)	249 (2)	0 (0)	2 (0)	0 (1)	0 (0)	1	14	0	98	367
PBAM Schöneberg - Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle (482_1)	192 (3)	2 (0)	1 (0)	1 (0)	0 (0)	0	3	0	46	248
PBAM Beschäftigungstagesstätte Schöneberg (495_3)	28 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	28

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
PBAM & Hiramhaus: Tageszentrum Tempelhof TZT (573_5)	26 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	1	0	1	0	28
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_1)	27 (2)	4 (0)	33 (4)	2 (0)	6 (0)	0	15 (2)	3	3	101
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_2)	11 (2)	1 (0)	5 (2)	0 (0)	0 (0)	0	5 (3)	16	5	50
PROWO e.V. (516_1)	0 (0)	22 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	22
Psychosoziales Zentrum für Schwule e.V.- Schwulenberatung ExSuchtberatung und Therapie (464_1)	78 (16)	1 (0)	11 (5)	10 (1)	45 (16)	1	3 (1)	0	17	205
SALIDA.Caritas-Nachsorge (566_1)	7 (0)	16 (0)	5 (0)	3 (0)	7 (0)	0	1	0	0	39
SKA Kontaktladen (ohne Konsumraum) (5279_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	7	7
SKA Suchthilfe - Konsum - Akzeptanz (mit integriertem Konsumraum) (522_1)	0 (0)	256 (0)	0 (0)	15 (0)	3 (0)	0	0	0	0	274
STAB - Suchtberatungsstelle Pankow (625_313)	383 (46)	2 (0)	2 (2)	0 (0)	0 (0)	24	1	0	85	545
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Integrierte Suchtberatung Lichtenberg (412_0)	390 (25)	46 (1)	101 (12)	20 (1)	41 (3)	16	10	0	5	671
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Suchtberatung Friedrichshain (397_1)	224 (6)	6 (0)	4 (0)	0 (0)	4 (0)	0	8	0	220	472
Stiftung SPI - Drogenberatung Nord (650_2)	39 (3)	254 (0)	164 (30)	68 (1)	34 (5)	0	4 (1)	0	237	840
Stiftung SPI - Projekt Nordimpuls (653_2)	0 (0)	127 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	127

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
Stiftung Synanon (504_1)	81 (1)	65 (0)	39 (0)	22 (1)	26 (0)	0	3	0	116	354
Suchtberatung Hohenschönhausen (5529_0)	335 (32)	21 (0)	40 (9)	3 (0)	11 (2)	8	5 (2)	2	11	481
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal GmbH (611_331)	819 (52)	5 (1)	6 (1)	0 (0)	4 (0)	55	8 (2)	1	90	1044
Suchttherapiezentrum Die Pfalzburger des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (5588_1)	93 (2)	22 (0)	56 (1)	30 (0)	33 (0)	1	9 (1)	0	0	248
Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V., Ambulante Reha Berlin (465_1)	12 (0)	2 (0)	5 (0)	4 (0)	1 (0)	0	1	0	0	25
Tannenhof Zentrum I Adaption des Tannenhof Berlin - Brandenburg e.V. (5240_1)	1 (0)	1 (0)	3 (0)	0 (0)	8 (0)	0	0	0	0	13
Tannenhof, Zentrum I, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (580_1)	6 (0)	18 (0)	52 (0)	9 (0)	68 (0)	0	0	0	0	153
Therapieladen e.V. (483_0)	4 (0)	0 (0)	313 (2)	9 (0)	21 (0)	0	9	0	0	358
Treffpunkt Druckausgleich (511_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	65	65
Triathlon – Suchthilfeprojekt für mehrfachgeschädigte Alkoholkranke – Ambulante Rehabilitation (5786_1)	33 (4)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	37
vista ABO Prolog (5229_581)	7 (0)	19 (0)	6 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	16	48
vista Alkohol- u. Medikamentenberatung Charlottenburg (4567_311)	287 (29)	2 (1)	2 (0)	2 (0)	2 (0)	0	27	0	67	419
vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau (5277_527)	329 (25)	4 (1)	5 (3)	0 (0)	1 (1)	3	10 (1)	2	38	423
vista Ambulante Suchtberatung Mitte (440_113)	407 (19)	371 (1)	160 (7)	65 (1)	39 (0)	1	18 (1)	0	433	1523
vista Ambulante Suchtberatung Pankow (432_114)	374 (62)	186 (3)	159 (36)	50 (10)	55 (3)	6	7 (5)	0	96	1052

Tabelle Z (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Kokain	Stim.	PG	And. Subst.	Ess-störungen	Gesamt ohne HD	Gesamt
vista Birkenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte (562_580)	2 (0)	47 (1)	0 (0)	3 (0)	0 (0)	0	1	0	0	54
vista Breakpoint (609_540)	0 (0)	194 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	194
vista Confamilia Suchtberatung (428_112)	561 (29)	472 (1)	342 (31)	98 (3)	112 (16)	7	8	0	151	1831
vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (5225_115)	48 (8)	179 (0)	191 (19)	28 (0)	76 (5)	8	9 (1)	1	234	807
vista Drogen- und Suchtberatung misfit (5226_120)	46 (4)	465 (6)	227 (11)	113 (2)	69 (4)	2	14 (4)	0	129	1096
vista Kontaktstelle Confamilia für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen (7913_600)	78 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	2	81
vista PSB-Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (439_558)	0 (0)	73 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	73
vista PSB-Mitte (450_550)	0 (0)	228 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	228
vista PSB-Pankow (551_556)	0 (0)	77 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	77
vista Subways (436_510)	0 (0)	208 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	208
vista Wohnprojekte Mitte, Psychosozial betreutes Wohnen (5228_559)	0 (0)	51 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	51
vista Wohnprojekte Neukölln, Psychosozial betreutes Wohnen (5230_560)	0 (0)	46 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0	0	46
Wuhletal GmBH, Tagesklinik (3145_0)	84 (2)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	2	0	0	88

Abkürzungsverzeichnis

BSHS ..... Berliner Suchthilfestatistik
BtMG ..... Betäubungsmittelgesetz
DHS ..... Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
DSHS ..... Deutsche Suchthilfestatistik
ED ..... Einzeldiagnose
F ..... Frauen
G ..... Gesamt
HD ..... Hauptdiagnose
ICD-10 ..... internationale Klassifikation psychischer Störungen
KDS ..... Deutscher Kerndatensatz
LSD ..... Lysergsäurediethylamid
M ..... Männer
MDMA 3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin
MW ..... Mittelwert
PG ..... Pathologisches Glücksspielen
WHO ..... Weltgesundheitsorganisation

Glossar

E-Code	Einrichtungscode der jeweiligen Einrichtung, die von der DSHS vergeben wird.
Rohwerte	Absolute Häufigkeit; Angaben entsprechen den absoluten Fallzahlen.
Zeilenprozente	Angaben entsprechen den relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren.

Anmerkungen

Autoren:

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Dr. Barbara Braun (Dipl.-Psych.)	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

Für weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung

Parzivalstrasse 25
80804 München
Tel.: +49 (0)89 360804 – 0
Email: doku@ift.de
Website: www.suchthilfestatistik.de

© Februar 2017 IFT Institut für Therapieforschung, München
All rights reserved.